



PLETTENBERG'S DENKMAL IN DER KIRCHE ZU WENDEN.

# Mittheilungen

aus dem

# Gebiete der Geschichte

Liv-, Ehst- und Kurland's,

herausgegeben

Der Druck wird gestattet,  
mit der Bedingung, dass nach Vollendung desselben die gesetzliche An-  
zahl von Exemplaren dem hiesigen Censur-Comité vorgelegt werde.  
Riga, den 14. December 1856.  
von der

**Gesellschaft für Geschichte und  
Alterthumskunde der russischen  
Ostsee-Provinzen.**

---

**Achter Band.**

Mit zwei Lithographien.

---

**Riga, 1857.**

Nicolai Kymmels Buchhandlung.

Mittheilungen

aus dem

# Gebiete der Geschichte

Liv-, Est- und Kurlands

herausgegeben

Der Druck wird gestattet,  
mit der Bedingung, dass nach Vollendung desselben die gesetzliche An-  
zahl von Exemplaren dem hiesigen Censur-Comité vorgestellt werde.  
Riga, den 14. December 1856.

(L. S.)

Censor Dr. J. G. Krohl.

Abtheilung für Geschichte und  
Altkunstkunde der russischen  
Ostsee-Provinzen.

## Inhalt des achten Bandes.

<b>I. Abhandlungen:</b>	Seite
1) Heinrich der Löwe als Vorbereiter der römisch-deutschen Herrschaft in Livland, von <b>E. Bonnell</b> . . .	3—18.
2) Der Verfasser der livländischen Reimchronik. Von <b>C. Schirren</b> . . .	19—83.
3) Fragmente zur Geschichte des Herzogs Wilhelm von Kurland, vom <b>Friherrn von Bohlen</b> . . .	195—239.
4) Herzog Magnus von Holstein und sein livländisches Königthum. Auszüge aus gleichzeitigen Actenstücken, nebst einer Einleitung von <b>K. H. v. Busse</b> . . .	240—301.
5) Die Kurischen Könige, von <b>A. v. Tidebühl</b> . . .	302—323.
6) Zur Geschichte Livland's in den Jahren 1581—1582. Auszüge aus einem Tagebuche während der Belagerung Pleskau's, nebst einigen Briefen aus derselben Zeit, mitgetheilt von <b>K. H. v. Busse</b> . . .	369—407.
7) Einige Nachträge zu der Abhandlung: Johann des Mittlern, Grafen von Nassau-Katzenellenbogen, Heerfahrt nach Livland etc., von <b>Jul. Frch. v. Bohlen</b> . . .	407—427.
<b>II. Urkunden:</b>	
Verzeichniss einiger Urkunden, die im Departement der ausländischen Confessionen beim Kaiserlichen Ministerium des Innern aufbewahrt werden (nebst dem Wortlaut von eilf derselben aus den Jahren 1487—1623), von <b>Dr. R. Minzloff</b> . . .	431—462.
<b>III. Miscellen:</b>	
1) Bischof Albert von Riga und der deutsche König Philipp der Hohenstaufe, von <b>K. H. v. Busse</b> . . .	87—94.
Nebst Nachtrag dazu . . .	191—192.
2) Hat der Ordensmeister Andreas von Stirling noch im Jahre 1263 eine Urkunde ausgestellt? Von <b>E. Bonnell</b> . . .	95—101.

- 3) Lesefrucht, nebst Anmerkung (über den Dorpatischen Bischof Friedrich von Haseldorf 1268—1285—89) von **Dr. Napiersky** . . . . . 101—116.
- 4) Noch eine Urkunde über den Verkauf des Klosters Dünamünde an den Orden 1305, von **Demselben** . 116—123.
- 5) Zwölf Urkunden zur livl. Geschichte von 1225—1237, von **P. v. Götze** . . . . . 123—140.
- 6) Nachricht von livl. Urkunden in Schweden, von **C. Russwurm** . . . . . 141—146.  
Nebst Berichtigung dazu . . . . . 343—344.
- 7) Beitrag zur Geschichte der ältesten Universität Dorpat von **Dr. Th. Beise** . . . . . 146—191.
- 8) Plettenberg's Denkmal in der Kirche zu Wenden 327—330.
- 9) Burkard Waldis, von **Dr. C. E. Napiersky** . 330—336.
- 10) Conrad Taube's Fundationsbrief für die Kirche und Widme zu Fölks . . . . . 337—338.
- 11) Kleine Lesefrüchte:  
a. Eine Bischöflich-Oeselsche Regeste vom 15. Aug. 1241, von **K. H. v. Russe** . . . . . 339—340.  
b. Ueber die ältesten Handelsbeziehungen Livland's mit England . . . . . 340—341.  
c. Ueber Livland's Colonisation aus Westphalen . . 341—342.  
d. Bisher unbekannte Druckschriften . . . . . 342—343.
- 12) Die Bereicherung der Literatur der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's in den Jahren 1847—1855, von **Dr. Napiersky** . . . . . 465—505.
- 13) Beitrag zur Geschichte des Dorpatischen Bischofs Friedrich von Haseldorf, von **Demselben** . 505—509.
- 14) Noch eine kleine Notiz über Burkard Waldis, von **Demselben** . . . . . 509—510.
- 15) Ueber adlige Familien der Ostsee-Provinzen, die aus Westphalen herkommen . . . . . 510—511.
- 16) Zwiefacher Titel von Chr. Kelch's Liefl. Historie, von **Dr. A. Buchholtz** . . . . . 511—513.
- 17) Fortgesetzter Beitrag zur Geschichte der ältesten Universität Dorpat, von **Dr. Th. Beise** . . . . 513—550.
- 18) Literärische Notiz . . . . . 550.
- 19) Anmerkung zu S. 120 Anm. 2, von **Dr. Napiersky** 550.

# Mittheilungen

## IV. Zur Geschichte der Gesellschaft:

Seite

- 1) Vom 6. December 1853 bis zum 6. Dec. 1854, von  
**C. Kurtzenhaum** . . . . . 347—353.
- 2) Vom 6. December 1854 bis zum 6. Dec. 1855, von  
**A. Pohrt** . . . . . 353—366.

Gesellschaft für Geschichte und  
Alterthumskunde der russischen  
Ostsee-Provinzen.



Lehnen Handes erweis. Zeit.

Riga, 1855.

Nycolet Kymmet's Buchhandlung

# Mittheilungen

aus dem

# Gebiete der Geschichte

Liv-, Ehst- und Kurland's,

herausgegeben

Der Druck wird gestattet,  
mit der Anweisung, nach Vollendung die gesetzliche Anzahl  
von Exemplaren dem hiesigen Censur-Comité vorzulegen zu machen.

**Gesellschaft für Geschichte und  
Alterthumskunde der russischen  
Ostsee-Provinzen.**

---

Achten Bandes erstes Heft.

---

**Riga, 1855.**

Nicolai Kymmels Buchhandlung.

Mittheilungen

aus dem

# Gebiete der Geschichte

Liv-, Est- und Kurlands,

herausgegeben

Der Druck wird gestattet,  
mit der Anweisung, nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl  
von Exemplaren dem hiesigen Censur-Comité vorstellig zu machen.

Riga, den 14. December 1854.

(L. S.)

Censor Dr. J. G. Krohl.

Achten Bandes erstes Heft.

Riga, 1855.

Druck von W. F. Häcker in Riga, 1855.

**I.**  
**A b h a n d l u n g e n .**

---

1.

## **Heinrich der Löwe**

als Vorbereiter der römisch-deutschen Herrschaft in  
Livland,

von

**E. B o n n e l l.**

(Gelesen in der 186. Versammlung der Gesellschaft, am 13. Jan. 1854.)

Die Historiker erwähnen Heinrich den Löwen als einen kühnen und tapfern Helden, als einen frommen Wallfahrer, als einen lange Zeit mächtigen und gepriesenen, dann durch kaiserliche Ungnade tief herabgestürzten Fürsten, — aber sie gedenken gewöhnlich nur dessen, was er als Freund und Gegner der Hohenstaufen für seine Zeit war, sie bedauern sein tragisches Schicksal nur aus dem Grunde, weil es ihn, den durch so viele rühmenswerthe Eigenschaften ausgezeichneten Fürsten, traf. Die nachfolgende Erzählung soll auch darüber einige Andeutungen geben, inwiefern die politische Macht dieses grossen Mannes einen vorbereitenden Einfluss auf die Gründung der römisch-deutschen Herrschaft in Livland gehabt hat.

Heinrich der Löwe gehörte dem alten deutsch-italienischen Fürstengeschlecht der Welfen an, das schon seit den Zeiten des Kaisers Heinrich V., als es zu der alten sächsischen Herzogsfamilie in verwandtschaftliche Verbindung getreten war, mit dem jüngern fränkisch-schwäbi-

schen Fürstengeschlecht der Hohenstaufen (Waiblingen) um die Erwerbung der königlichen Würde in Deutschland stritt. Durch den Kaiser Lothar den Sachsen, den demüthigen Verehrer des Stuhles Petri, war der sächsische Volksstamm wieder zu einem grössern politischen Ansehen gelangt, und dies würde noch mehr gestiegen sein, wenn Lothar's Schwiegersohn Heinrich der Stolze als Herzog von Baiern und Sachsen auch König geworden wäre. Aber die deutschen Fürsten, die bei dem Tode Heinrich's V. die Macht der Hohenstaufen gefürchtet hatten, waren durch deren Demüthigung versöhnt und hegten vor dem Uebergewicht des sächsisch-welfischen Hauses Besorgniß. Daher erhoben sie nach Lothar's kurzer Regierung Conrad III. auf den Thron (1138), und dieser verlangte von Heinrich dem Stolzen sogleich die Abtretung eines der genannten Herzogthümer. Als Heinrich das verweigerte, wurde er in die Reichsacht erklärt. In dem darüber ausbrechenden Kriege gelang es den treuen Sachsen, dem unmündigen Heinrich dem Löwen, auch nach des Vaters Tode die herzogliche Würde über das Land zu retten.

Während dieses Streites zwischen den Welfen und Hohenstaufen wechselten die Besitzer des nordelbingschen Landes mehrmals, bis seit dem J. 1142 der Graf Adolph II. seine Herrschaft im Holsteinischen befestigte und so wieder an die Verbreitung des Christenthums unter den Wenden denken konnte, der sich besonders der zum Propst von Neumünster ernannte Vicelin widmete. Adolph zog viele Kolonisten aus Friesland und Westphalen in das verheerte Land, baute die zerstörte Burg auf dem Aelberge (Sigeberg) wieder auf und gründete in der Nähe des alten Ljebike das heutige Lübeck auf dem Werder Buku, welchen die Trave und Wackenitz bilden. Die Lage dieser Stadt war für den Handel sehr vortheilhaft, weil sie einen vortrefflichen Hafen hatte und durch die Entfernung vom Meere, durch die schwer zugänglichen Ufer des Flusses

und durch eine alte Burg gegen Seeräuber und Landräuber geschützt war. Mit dem heidnischen Obodritenfürsten Niclot wurde Anfangs ein freundlicher Verkehr unterhalten, welchen der gegen denselben im J. 1147 unternommene Kreuzzug nur kurze Zeit unterbrach. Denn für den Grafen von Holstein musste bei seinem Verhältniss zu den dänischen Nachbarn die Freundschaft mit den Obodriten von grossem Nutzen sein. Bei den damaligen Thronstreitigkeiten zwischen den dänischen Prinzen Swen und Knud Magnusson hatte Adolph für den Letztern Partei genommen, eine Zeitlang im Bunde mit dem Erzbischof Hartwig I. von Bremen-Hamburg, der die Metropolitangewalt seiner Kirche in Dänemark wiederherzustellen suchte. Aber die Niederlagen, die Knud trotz der deutschen Hülfe erlitt, vereitelten diese Absichten. Uebrigens traten den kirchlichen Bestrebungen Hartwig's auch Heinrich der Löwe und Adolph in den Weg. Als der Erzbischof den ehrwürdigen verdienten Vicelin zum Bischof von Oldenburg und den Missionär Emmehard zum Bischof von Mecklenburg weihte, ohne dass deren Bisthümer (beim Mangel fast aller Dotation) anders als nur dem Namen nach bestanden, sagten jene beiden Fürsten den Neugeweihten alle Unterstützung auf, und der Herzog von Sachsen erklärte dem Vicelin rundheraus, er müsse die Investitur ans seiner Hand empfangen. Dazu musste sich dieser nach langem Bedenken endlich entschliessen (im J. 1154), da Hartwig gegen die von dieser Zeit an immer mehr steigende Macht des sächsischen Herzogs nichts vermochte.

Seit dem J. 1152 waren die politischen Verhältnisse Deutschlands in eine neue Epoche eingetreten. Die Reichsfürsten hatten einstimmig Conrad's Neffen, den Herzog von Schwaben Friedrich I. zum deutschen Könige erwählt, einen durch ritterliche Tugenden, politischen Verstand und hohen Sinn ausgezeichneten Mann. Derselbe

war dem Sachsenherzog als Vetter nahe verwandt, so dass er schon desswegen an eine innige Versöhnung der Welfen und Hohenstaufen dachte; ausserdem aber wünschte er, da er Dänemark in der deutschen Lehnsabhängigkeit erhalten wollte, in Norddeutschland einen mächtigen Fürsten zum Freunde zu haben. Daher gab er im J. 1154 an Heinrich den Löwen das Herzogthum Baiern zurück und trug ihm auf, zur weitem Verbreitung des Christenthums im Norden der Elbe Bisthümer und Kirchen einzurichten, mit der Vollmacht für sich und seine Nachfolger, sie vom Reichsgut nach seinem Ermessen auszustatten und ihnen, sowie den Bischöfen von Oldenburg, Mecklenburg und Ratzeburg die Investitur zu ertheilen, als Stellvertreter des Königs. Heinrich bekam dadurch für die slavischen Länder eine fast königliche Gewalt. In demselben Jahr stiftete er das Bisthum Ratzeburg, für welches er auch den ersten Bischof Evermod, einen Schüler Norbert's, ernannte. Wegen seiner Verdienste um die Beschützung des Papstes (zu Rom im J. 1155) erlangte er von diesem die Bestätigung des von ihm nach Vicelin's Tode (gegen Hartwig's Wunsch) ernannten Bischofs Gerold. Ungeachtet dieser Bemühungen für das Christenthum unter den Heiden gestattete er doch noch dem Fürsten Nielot und dessen Grossen im Heidenthum zu bleiben, wofür sie ihm hohen Tribut zahlten, zu dem sie sich durch Seeräuberei die Mittel verschafften. Gegen solches Unwesen konnten jene Bischöfe erst dann mit Erfolg wirken, als es ihnen möglich geworden war, unter den Heiden ihren Wohnsitz zu nehmen; und hierauf hatte auch das allmälige Wachsthum der Stadt Lübeck grossen Einfluss.

Lübeck war Anfangs dem Herzog von Sachsen ein Dorn im Auge, weil es dem Handel Bardewiks Abbruch that. Er forderte daher vom holsteinischen Grafen die Hälfte der Stadt, und als dies verweigert wurde, suchte er allen Marktverkehr derselben zu hindern. Im J. 1157

verheerte eine Feuersbrunst fast die ganze Stadt und Heinrich liess sogleich in der Nähe die sogenannte Löwenburg für die Kaufleute bauen (welche freilich den Handel nicht an sich ziehen konnte). Nun verstand sich Adolph dazu, ganz Lübeck abzutreten, und die Kaufleute der Löwenburg zogen dahin. Bald erhoben sich neue Häuser, Mauern und Kirchen. Den Kaufleuten, die zuerst allein die Bürgerschaft bildeten, gab der neue Landesherr eine städtische Verfassung, Münzrecht und Zollfreiheit; das städtische Regiment erhielten der herzogliche Vogt und der diesem zur Seite stehende Rath, in den nur freigeborne, auf eignen Grundstücken angesessene und nicht mit Handwerken sich beschäftigende Männer wählbar waren. Als Recht sollten die Soester Statuten in modificirter Form gelten, worüber Heinrich ein besonderes Privilegium urkundlich ausfertigte. Dieser letztere Umstand beweist, dass an der Neugründung des heutigen Lübeck Soester einen Hauptantheil hatten, und da bald nach dieser Zeit Kaufleute aus Soest und Dortmund vereinigt, einerseits mit den Lübeckern nach den fernen Ostseeländern, andererseits mit den Bremern nach England gemeinschaftlich Handel trieben, so darf man hieraus als höchst wahrscheinlich folgern, dass jene beiden zwischen der Ruhr und Lippe gelegenen Städte sich damals durch eine lebhaftere Fabrikthätigkeit auszeichneten, d. h. wohl durch Leinwand- und Tuchweberei, Färberei und Metallarbeiten, durch welche Industriezweige noch jetzt mehre preussische Städte in denselben Gegenden weltberühmt sind. Die Besitzer dieser grossen Fabriken waren zugleich Kaufleute, die mit ihren Fabrikaten in Gesellschaften Handelsreisen antraten und in wohlgelegenen Städten Speditionshäuser und Comptoire anlegten, deren Reichthum und Solidität zur Theilnahme am städtischen Regiment und an allen Handelsunternehmungen der städtischen Kaufmannsgilden berechtigten. Hatte Heinrich der Löwe das Fortbestehen Lübecks auf

solchen Grundlagen gesichert, so unterliess er zugleich nicht, durch besondere Botschaften in die nahen und ferneren nördlichen Länder die alten Handelsverbindungen wieder zu beleben oder neue anzuknüpfen, gewiss mit dem Bestreben, Lübeck zu einem Hauptsitz des Ostseehandels zu machen, während Bardewik vernachlässigt wurde und andere Handelsstädte an der Ostsee (z. B. Schleswig und Julin) zu sinken begannen.

Im J. 1161 (wie eine Urkunde vom 18. October dieses Jahres aussagt) versöhnte er die Deutschen und Gothländer, die lange in üblem Zwist gelebt hatten. Er bewilligte den Letztern alle vom Kaiser Lothar verliehenen Rechts- und Friedensbestimmungen, deren einzelne Punkte folgende waren: 1) In dem ganzen Gebiet, in dem er fürstliche Gewalt übe, sollten die Gothländer festen Frieden haben, so dass für jeden Verlust an Eigenthum oder für jede Verletzung, die ihnen in diesem Gebiet widerführe, ihnen volle Gerechtigkeit und Ersatz nach der richterlichen Gewalt des Landesherrn gegeben werde; 2) dazu sollten sie in allen herzoglichen Städten frei vom Zoll bleiben; 3) wenn in irgend welcher Stadt des Herzogs, wo der Friede eidlich zugesichert sei, ein Gothländer ermordet würde, sollte der Thäter mit dem Tode büssen; 4) wenn aber Einer mit Waffen verwundet oder verstümmelt würde, sollte der Schuldige die Hand verlieren; 5) wenn Jemand mit einem Knüttel oder durch einen Faustschlag schändlich verletzt würde, sollte der Schuldige dem Rechte der Stadt, in der diese That geschehen, unterliegen; 6) wenn irgend ein Gothländer auf seiner Reise hin oder zurück an einem nicht gesetzlichen Tage getödtet würde, sollte der Todtschläger den Erben und Verwandten des Getödteten vierzig Mark Münze jener Landschaft, wo die Missethat vollbracht sei, als Sühne entrichten. Endlich sollten die Gothländer dieselben Rechte erhalten, die der Herzog seinen Kaufleuten bewilligt habe. — Wie den Goth-

ländern, so wurde auch den Dänen, Schweden und Russen Zollfreiheit zugestanden. — Unter solchen Umständen musste der Handel Lübecks bald einen grossen Aufschwung nehmen. Also war es natürlich, dass der Bischof Gerold seinen Sitz von Oldenburg nach Lübeck verlegte, und dass Heinrich der Löwe, um die Seeräuberei der Slaven zu unterdrücken, von nun an mehr Eifer auf deren Bekehrung verwandte, wobei zeitweilige Bündnisse mit den Dänen halfen. Der hartnäckige Vertheidiger des Heidenthums Niclot verlor in diesen Kämpfen endlich das Leben. Von seinen Söhnen gerieth Wertislaw in Heinrich's Gefangenschaft und wurde, weil sein Bruder Pribislaw sich empörte, aufgehängt. Diesen gewann dann seine christliche Gemahlin Woizlawa für das Christenthum, und er liess sich (im J. 1164) von dem Bischof Berno taufen, den der Sachsen-Herzog in Mecklenburg eingesetzt hatte. Nachdem nun die Slaven des Festlandes bekehrt waren, blieben nur noch die seeräuberischen Ranen auf der Insel Rügen als Heiden übrig. Diesen waren die Dänen lange Zeit tributpflichtig gewesen. Das änderte sich aber, seitdem der muthige Waldemar I., des Knud Laward Sohn, als alleiniger König aller dänischen Länder, den Krieg gegen sie begann, unterstützt und angefeuert von dem im J. 1158 zum Bischof von Seeland eingesetzten Absalon, einem höchst energischen, des See- und Landkrieges kundigen Manne. Doch scheint eine Bekehrung der Ranen zuerst von deutscher Seite, nämlich im J. 1165 von dem Bischof Berno versucht zu sein. Im J. 1168 aber segelten Waldemar und Absalon mit einer grossen Flotte nach der Insel und zerstörten, von Heinrich's des Löwen Vasallen unterstützt, mehre Götzentempel; zwei Jahre darauf vollbrachten sie die völlige Bekehrung der Ranen. Da sie nun die ganze Insel als ihre Eroberung ansehen wollten, begann der Sachsen-Herzog Krieg gegen sie, bis dem Bischof Berno ein Theil Rü-

gens zu seiner Diöcese abgetreten wurde; den im J. 1171 geschlossenen Frieden sollte ausserdem die Verlobung von Heinrich's Tochter Gertrud mit Waldemar's Sohn Kanut befestigen; und von jetzt an hat wirklich lange Zeit Freundschaft zwischen den Welfen und den dänischen Königen bestanden.

Noch früher, als die Dänen diese Bekehrung der Insel-Slaven vollbrachten und dann mit ihrer Flotte gegen die östlichen seeräuberischen Heidenvölker zu kämpfen anfangen, hatte der Schwedenkönig Erich der Heilige einen Kreuzzug nach Finnland unternommen. Der Bischof von Upsala Heinrich, der die Taufe der Finnen vollbringen wollte, starb zwar bald den Märtyrertod, ehe das Missionswerk fest begründet war. Doch ernannte Erich's Sohn Kanut einen zweiten finnischen Bischof Rudolph, den die Kuren im J. 1178 getödtet haben sollen. Derselbe Kanut, welcher vom J. 1167 bis zum Ende des Jahrhunderts über Schweden herrschte, schloss mit Heinrich dem Löwen einen Handelsvertrag ab, von dessen Bestimmungen hier folgende angeführt werden mögen: Alle Lübecker, die zum Königreich Schweden mit Waaren kommen, sind von jeder Abgabe und jedem Zoll befreit; aber wenn Lübeck'sche Bürger in diesem Reiche verweilen und ihren Wohnsitz aufschlagen wollen, so sollen sie nach schwedischem Gesetz leben und darnach regiert werden und Schweden heissen; dasselbe soll in Lübeck gegen Schweden beobachtet werden. Wenn einem Lübecker von einem Schweden eine Beleidigung zugefügt wird, so soll ihm auf Vorweis eines Briefes und gültigen Zeugnisses der Lübecker in Schweden sogleich Gerechtigkeit werden, und desgleichen den Schweden in Lübeck. Diejenigen, welche Seeräuberei treiben, sollen verbannt werden. Jedem Schweden soll in Lübeck und jedem Lübecker in Schweden eine solche Aufnahme zu Theil werden, wie den eignen Landsleuten.

Diese Freundschafts- und Handelsverträge mit den mächtigsten christlichen Nationen an der Ostsee mussten dem Handel der Deutschen nach den ferneren Gestaden der Ostsee sehr förderlich sein. Schon vor dem Abschluss des Friedens mit den Gothländern, nämlich im J. 1159, waren bremische Kaufleute nach Livland gefahren. Wahrscheinlich wollten dieselben, da sie damals noch mit den Gothländern in Feindschaft lebten, mit den östlichen Völkern und mit den Russen einen unmittelbaren Handelsverkehr anknüpfen. Ob an dieser ersten Fahrt der Bremer auch Lübecker Theil genommen haben, ist zwar nicht gewiss; doch steht es fest, dass die Lübecker, eben weil Heinrich der Löwe im Namen der Norddeutschen, die bisher Wisby besucht hatten, mit den Gothländern den Frieden schloss, seit dem J. 1161 von keiner bedeutenden Handelsunternehmung in der Ostsee ausgeschlossen werden konnten; dass sie also seit derselben Zeit an dem Handel nach Livland einen wichtigen, vielleicht den wichtigsten Antheil nahmen. Durch Livland aber führte die Düna ins Innere Russlands nach Polozk, Witebsk und Smolensk; und eben so ging eine Handelsstrasse von der Düna über Pskow nach Nowgorod, welche Stadt jedoch gewöhnlich von Gothland aus auf der Wasserstrasse, dem finnischen Meerbusen, der Newa und dem Wolchow besucht wurde. Ausser diesen Ländern sind wohl alle andern Küstenländer der Ostsee: Preussen, Kurland, Ehstland und Finnland das Ziel der deutschen Handelsfahrten gewesen, entweder unmittelbar von den deutschen Häfen oder noch öfter von Gothland aus, welche Insel der Mittelpunkt des ganzen Ostseehandels war.

Wenn Heinrich der Löwe also mit den fernsten Völkern der Ostsee Handelsverbindungen anknüpfte, um seiner lieben Stadt Lübeck aufzuhelfen, so ist es nicht zu gewagt zu vermuthen, dass er auch den Handel Lübecks mit England günstig zu gestalten suchte, dessen König

Heinrich II. seit dem J. 1168 sein Schwiegervater war. Ja, er wird wohl überall, wo sich die Gelegenheit bot, den Handelsverkehr der ihm untergebenen Städte mit einander und nach den deutschen oder fremden Landen gefördert haben. Dabei sicherte er den Landfrieden, bildete die militärischen Einrichtungen aus, baute feste Schlösser und grossartige Kirchen, und unterstützte zugleich Künste und Wissenschaften. Alles dies musste trotz vieler Feinde die Macht und den Ruhm Heinrich's des Löwen erhöhen.

Aber diese scheinbar für eine sehr lange Zeit sich befestigende und ausbreitende Macht nahm auch den Keim zu dem einstigen Sturz in sich auf. Heinrich blieb nicht mehr der Freund des Kaisers. Ausser mehren unwesentlichen Umständen hätte schon seine politische Grösse an sich eine Spannung zwischen ihm und dem Reichsoberhaupt herbeiführen können, wenn nicht in den politischen und kirchlichen Tendenzen, die Beide verfolgten, ein substantieller Grund dazu gelegen hätte. Friedrich hat während seiner ganzen Regierung hauptsächlich danach gestrebt, das Ansehn der deutschen Kaiser in Italien wieder herzustellen, und darum war von ihm der Riesenkampf gegen die lombardischen Städte und den Papst Alexander II. begonnen, welchem Letztern er nacheinander drei Päpste entgegenstellte. Heinrich der Löwe war gleichzeitig der Repräsentant der den Sachsen in Norddeutschland obliegenden Aufgaben und Interessen geworden, nämlich die Slaven und andere nördliche Heidenvölker zu christianisiren und zu germanisiren, wodurch auch die Macht des Reiches nach Norden erweitert werden musste. Ferner war er im Geheimen für den klugen und energischen Papst Alexander gestimmt und empfand um so grössern Verdruss, dass die Bekriegung des an diesem Papst festhaltenden Erzbischofs von Salzburg dem Herzogthum Baiern grosse Verheerungen zuzog, und dass

viele, durch die kaiserlich Gesinnten aus demselben Grunde feindlich behandelten Stiftsgeistlichen und Mönche aus Norddeutschland auswanderten. Die feindselige Spannung Heinrich's gegen Friedrich lässt sich aus mehren Handlungen des Ersteren erkennen; besonders aus dem innigen Verhältniss zu dem Könige von Dänemark, der zwar noch dem Kaiser die Lehnshuldigung geleistet hatte, aber mit seinen Bischöfen die Partei des Papstes Alexander hielt; ferner aus dem im Geheimen abgeschlossenen Bündnisse mit dem Könige Wilhelm von Neapel-Sicilien, der ebenfalls ein Schwiegersohn des Königs von England war und mit dem Kaiser Krieg führte. Desgleichen knüpfte Heinrich der Löwe auf einer Pilgerreise nach Jerusalem (im J. 1172) in Konstantinopel freundschaftliche Beziehungen zu dem griechischen Kaiser an, der, wie Wilhelm, ein Gegner des römisch-deutschen Kaisers war. Durch solche Verbindungen und Verträge mit dem Kaiser von Griechenland, mit den Königen von Neapel, England, Dänemark, Schweden, ja wohl auch mit einigen russischen Theilfürsten, war der Herzog von Sachsen und Bayern schon über die einen deutschen Reichsfürsten fesselnden Schranken hinaus in die Stellung eines europäischen Fürsten getreten, ehe er offen von der Partei des Kaisers sich lossagte. Dies that er jedoch nicht so, dass er die Waffen gegen seinen Oberlehnsherrn ergriff, sondern er verweigerte ihm nur seinen persönlichen Beistand bei der Bekämpfung der Lombarden. Friedrich verlor nun die (freilich nicht entscheidende) Schlacht bei Lignano und sah sich genöthigt, den Papst Alexander anzuerkennen und mit den Lombarden einen sechsjährigen Waffenstillstand zu schliessen (1177). Aber er beschloss, an demjenigen, auf den er die Schuld seiner schmerzlichen Niederlage schob, Rache zu nehmen. Das geschah auf Umwegen. Nachdem er sich mit seinen Feinden in Italien, auch mit dem Könige Wilhelm, versöhnt hatte, stellte er die

Cistercienser in ihren alten Rechten im Sachsenlande wieder her, so dass die Sachsen keine Beschwerden mehr gegen ihn hatten. Darauf lud er den Herzog von Sachsen, um gegen die Anklagen seiner vielen Gegner sich zu verantworten, vor vier Fürstentage. Da Heinrich im Vertrauen auf seine Macht und seine Bundesgenossen nicht erschien, auch in einer Privatzusammenkunft mit dem Kaiser dessen Bedingungen nicht annahm; da er vielmehr die Angriffe seiner Gegner mit schrecklichen Verheerungen erwiderte: so wurden ihm auf einem fünften Hoftage, auf dem er wiederum nicht erschien, alles Erbe und alle Lehen abgesprochen (im Januar 1180). Auf den beiden folgenden Reichstagen ward das herzogliche Amt im Osten der Weser an den Grafen Bernhard von Aschersleben (den Sohn Albrecht's des Bären), das im Westen der Weser an die Bischöfe, die pfalzgräfliche Gewalt an den Landgrafen Ludwig von Thüringen, und das Herzogthum Baiern an Otto von Wittelsbach gegeben. Der geächtete Fürst wehrte sich wie ein Löwe gegen die gesammte Macht des Kaisers und des Reiches. Aber keiner von seinen mächtigen Bundesgenossen half ihm, er musste sich unterwerfen (im J. 1181) und fussfällig um die Gnade bitten, dass ihm seine Erbländer Braunschweig und Lüneburg gelassen würden. Diese Bitte ward unter der Bedingung gewährt, dass er noch drei Jahre in die Verbannung ginge, damit die neuen Herren in ihrem erworbenen Besitz und die andern in ihrer eximirten Gewalt sich befestigten.

Der Sturz Heinrich's des Löwen bezeichnet insofern einen Wendepunkt in der Geschichte Norddeutschlands, als dasselbe von nun an in mehre, nicht grosse Fürstenthümer zerfiel und so dem durch Einheit mächtig gewordenen Nachbarreiche der Dänen blossgestellt wurde. Denn die Amtsgewalt des neuen Herzogs von Sachsen erstreckte sich nur über die Grafen von Holstein, Ratzeburg, Schwe-

rin, Dannenberg und Buchow (?), da die pommerschen Fürsten als Herzöge von Slavien zu deutschen Reichsfürsten erhoben und die Bischöfe von Schwerin, Lübeck und Ratzeburg reichsunmittelbar wurden. Dem Kaiser gelang der Plan, sich das dänische Königshaus durch Verlobung seines zweiten Sohnes Friedrich mit der jungen Tochter Waldemar's zu gewinnen, nur auf kurze Zeit. Denn Waldemar's älterer Sohn und Nachfolger Kanut (von 1182 bis 1202) weigerte sich, für sein Reich den Lehnseid zu leisten; ja er zwang sogar, nach einem glänzenden Siege über die vom pommerschen Fürsten Bogislaw gerüstete Flotte, diesen zur Lehnshuldigung für sein Land, ebenso die obodritischen Fürsten Niclot und Heinrich Burewin für Rostock, Ilow und Mecklenburg, und er schrieb sich jetzt König der Dänen und Slaven. Der Kaiser scheint darauf die Absicht gehegt zu haben, gegen die (im Geheimen verhündete) welfische und dänische Macht ein Gegengewicht in den norddeutschen Städten vorzubereiten. Er stellte nämlich am 28. November 1186 einen Freibrief an die Stadt Bremen aus, und am 19. September 1188 erneuerte und erweiterte er die schon im J. 1181 gegebene Bestätigung der Privilegien Lübecks. Dieselben betrafen ausser den Nutzniessungen, welche nun genau bestimmt wurden, hauptsächlich die Grundzüge der städtischen Rechte und Freiheiten, die einst Heinrich der Löwe bewilligt hatte und zu denen neue hinzugefügt wurden, und zwar: 1) das Patronat über die St. Marienkirche, 2) den zollfreien Durchzug der Waaren durch das Herzogthum Sachsen, 3) das (neu bewilligte) Recht der in irgend einem Theile des Reichs vor Gericht gezogenen Bürger, sich nach den lübischen Rechten vertheidigen zu dürfen, 4) die Theilung der Gerichtsgelder, 5) die Aufbewahrung der festen und fahrenden Habe der in Lübeck gestorbenen Personen auf Jahr und Tag, bis zur Ankunft des Erben oder (beim Ausbleiben desselben) bis zur Ab-

lieferung an den König, 6) dass die Russen, Gothen, Normannen und andere östliche Nationen (aber nicht die Dänen) ohne Zoll und Hansa nach Lübeck kommen und von dort frei zurückgehen, 7) dass die Kaufleute jedes Landes und jeder Stadt unter Entrichtung eines bestimmten Zolles in Lübeck frei handeln und wandeln dürften, 8) das Recht, Silbergeld zu wechseln und die Münze zu prüfen, 9) dass Niemand im Stadtgebiet Häuser und Befestigungen anlegen oder behalten, 10) dass der wegen seiner freien Geburt bescholtene Bürger durch einen Eid oder durch den Beweis, dass er Jahr und Tag in der Stadt gewohnt, seine Freiheit darthun dürfte, u. s. w. An die Stadt Hamburg wurde am 7. Mai 1189 ein kaiserlicher Freibrief ertheilt, den der Graf Adolph III. von Holstein am 24. December 1190 bestätigte; seit welcher Zeit Hamburg auch einen grossen Theil der lübeckischen Rechtsgewohnheiten annahm.

Indessen hatte Friedrich nicht aufgehört, seine politischen Pläne in Italien weiter zu verfolgen, und es war ihm nach dem Abschluss des Friedens mit den Longobarden geglückt, eine Vermählung seines ältesten Sohnes Heinrich mit der künftigen Erbin des Königreichs Neapel, Constantia, zu Stande zu bringen (im J. 1186.). Darüber zürnten die besorgten Päpste sehr, und es würde zwischen ihnen und dem Kaiser vielleicht wieder ein Krieg ausgebrochen sein, wenn nicht das unglückliche Ereigniss, dass die heilige Stadt Jerusalem im J. 1187 wieder in die Hände der Muhamedaner fiel, zur Einigkeit gemahnt hätte. Der Papst Urban III. starb vor Schrecken und Betrübniß über diesen neuen Sieg der Erbfeinde des Christenthums. Seine nächsten Nachfolger bemühten sich, einen allgemeinen Kreuzzug zu Stande zu bringen; und es gelang ihnen, den bejahrten Kaiser und die Könige von England und Frankreich dazu zu bewegen. Friedrich Barbarossa konnte wohl auf keine ruhmvollere Weise

sein thatenreiches Leben beschliessen, als indem er der Vorkämpfer für die heiligste Sache der ganzen Christenheit wurde und noch die Palmenkrone der Gottesstreiter errang. Ehe derselbe mit seinem grossen Heere aus Deutschland abzog, liess er seinen Sohn Heinrich noch einmal als König anerkennen; dem gefährlichen Heinrich dem Löwen aber, der seit dem J. 1185 in seine Erblände zurückgekehrt war, stellte er die Wahl zwischen Dreierlei: 1) dass er mit einigem Ersatz zufrieden sein oder 2) auf kaiserliche Kosten mit nach Palästina ziehen oder 3) mit seinem ältesten Sohne wieder auf drei Jahre ins Exil gehen sollte. Heinrich wählte noch einmal die Verbannung, indem er sich mit seinem ältesten Sohne nach England einschiffte (Ostern 1189). Bekanntlich war dem grossen Kaiser nicht beschieden, Jerusalem zu sehen und wieder zu erobern; denn er ertrank im Flusse Saleph in Cilicien. Doch zeichneten sich die Deutschen, welche nach dem heiligen Lande weiter zogen, bei der Eroberung der Stadt Ptolemais aus. Hierselbst stiftete des Kaisers Sohn Friedrich den Orden der „Ritter unsrer lieben Frauen“ oder „der Brüder des Hospitals unsrer lieben Frauen der Deutschen zu Jerusalem“, welcher Orden sich die heilige Jungfrau Maria zur Schutzherrin erkor und nach den Regeln der Johanniter und Tempelritter zugleich den steten Kampf gegen die Ungläubigen und die Pflege der Armen und Kranken gelobte. An dieser Stiftung nahmen die bremischen und lübeckischen Kreuzfahrer einflussreichen Antheil.

Wie die norddeutschen Städtebewohner an den fernen Gestaden des Mittelmeers für die Sache des Christenthums kämpften und dabei auch wohl ihre Handelsinteressen wahrnahmen: so waren sie an den Ostseeküsten für dieselben Zwecke thätig geblieben. Die deutschen Kaufleute (d. h. Bremer, Lübecker u. a.) hatten noch nicht lange die Düna besucht, als ein ehrwürdiger Stiftsgeistlicher, Mein-

hard, aus dem Augustinerconvent Sigeberg in Holstein, sie in der Absicht begleitete, den heidnischen Liven die wahre Religion zu verkünden. Diesen Missionsbestrebungen waren die bremischen Erzbischöfe gewiss nicht fremd, da sie ja seit dem J. 1181 durch die Macht Heinrich's des Löwen nicht mehr eingeengt und gehindert waren. Meinhard erbaute die Kirche und das Schloss zu Uexkül, worauf ihn der bremische Erzbischof Hartwig II. zum Bischof weihte. Doch nahm das Bekehrungswerk in Livland keinen raschen und glücklichen Fortgang. Meinhard erlebte noch den Abfall der von ihm Bekehrten, und starb, von den Heiden gleichsam in Gefangenschaft gehalten, ehe ihm ein deutsches Kreuzheer zu Hülfe gekommen war. Sein Nachfolger Bertold starb in einer Schlacht gegen die Liven den Märtyrertod, und die mit ihm gekommenen Geistlichen wurden nur einige Monate in den Burgen Uexkül und Holm geduldet, dann zu Anfang des Jahres 1199 aus Livland verjagt.

Wie ganz anders würden sich die Anfänge der christlichen und deutschen Herrschaft in Livland gestaltet haben, wenn Heinrich der Löwe im Besitz seiner Macht geblieben, und wenn das Herzogthum Sachsen nicht getheilt worden wäre! Heinrich vermochte auch unter Friedrich's Nachfolger von den verlornen Ländern nichts wieder zu erobern, und musste sogar Lübeck dem Grafen Adolph lassen, der nach wenigen Jahren fast sein ganzes Land an die Dänen verlor. So starb der alte Fürst im alleinigen Besitz von Braunschweig und Lüneburg, im J. 1195, „gestürzt durch seine politische Grösse, die mit Deutschland's damaligem Zustande unverträglich schien“, und ohne das Aufblühen einer deutschen Kolonie in Livland zu erleben, zu der er durch die Neugründung Lübecks den Weg gebahnt hatte.

## Der Verfasser der livländischen Reimchronik.

Von

**C. Schirren.**

(Vorgetragen in der 189. Versammlung der Gesellschaft, am 14. April 1854.)

Wenn die oft verhandelte Frage über den Verfasser der livl. Reimchronik wieder aufgenommen wird, so darf eine Erläuterung des Standpunctes verlangt werden, von welchem die Frage neues Interesse erwarten kann.

Dieses in Anspruch genommene Interesse aber gründet sich darauf: die Frage nach dem Verfasser ist zugleich die Frage nach dem Werthe und nach dem geschichtlichen und politischen Sinne der Chronik.

Die folgende Untersuchung hat darzuthun, dass die Annahme, nach welcher das Gedicht bisher einem Ordensbruder oder Ritter zugeschrieben wurde, der es in oder vor dem Jahre 1296 zu Reval verfasst haben sollte, nirgends Begründung findet, dass der Schwerpunkt der Darstellung vielmehr ganz in den Süden falle und dass der Name des Verfassers nur höchst unsicher, seine gesellschaftliche Stellung und politische Gesinnung dagegen mit einiger Schärfe festgestellt werden können \*).

\*) Die Materialien zu dieser Abhandlung wurden bereits vor 3 Jahren mit Zugrundelegung von *Pfeiffer's* Ausgabe gesammelt. Als mir später, lange vor ihrer Veröffentlichung, durch die Güte des Herrn Verlegers die Probebogen des **2. Hefts** vom **1. Bande** der *Script. rer. livon.* mit *Kallmeyer's* Ausgabe der *Reimchronik* in die Hände kamen, wurden alle Citate umgeschrieben, da die Verszählung *Pfeiffer's* bekanntlich falsch ist. Zugleich wurden nun die Gründe, mit welchen der gelehrte Herausgeber in den *Scriptores* seine Ansicht über den Verfasser rechtfertigt, einer Prüfung unterzogen. In

## Die Quellen der Chronik.

*Mone* hat zuerst in den *Heidelb. Jahrb. Febr. 1819. Nr. 8. u. 9.* über des Chronisten Quellen gesprochen, unter anderm: „Sonst gibt er immer seine Quelle als ein Buch an.“ Dagegen sieht *Kallmeyer S. 511.* mit Ausnahme einer Stelle (v. 4041) in den so gestellten Citaten stets eine Berufung des Dichters auf seine Chronik selbst. Es ist näher zu untersuchen, in welchen Fällen das Buch citirt wird.

v. 2291. das buch saget vns vorwar,  
das is werthe sechstehalb iar  
das meister herman balke riet.

Das ist die einzige Stelle, an welcher der Verfasser nicht nothwendig auf sich selbst verweist und an welcher er zugleich ein numerisches Datum gibt. Aber ganz ähnlich heisst es in der *Kaiserchronik*, deren Einfluss auch sonst sich kund gibt, v. 15103—15106 (*Massmann*):

daz buoch saget vur wâr:  
daz rîche hâte er sehs unde vierzic jâr  
unde niun mânde mêre  
dâ zur Ache begruob man den hêrren.

Wo der Verfasser auffallend genug sagt:

v. 4041. als ich das buch hore sagen,  
da meint er eine Schlachtscene. Ausführliche Schilderungen aber wurden damals selten schriftlich abgefasst; es wäre auffallend, dass jede Spur von einem grösseren chronikarischen Werke verloren wäre. Somit ist allerdings

---

gleicher Weise wurden die bis dahin nach dem *Index* citirten Urkunden, welche ich in Abschriften auf dem rigischen Ritterhause und in älteren Abdrücken benutzt hatte, mit Hinzuziehung neuer nach v. *Bunge's* unterdess erschienenem *Livl. U.-B. Bd. I u. Bd. II. Heft 2.* citirt. Der Plan und die Beweisführung der Abhandlung dagegen sind von älterem Datum; eine Veröffentlichung schien bei der Bezugnahme auf die *Scriptores* unthunlich, bevor diese selbst dem gelehrten Publicum vorlagen, wozu es nach langer Verzögerung nunmehr gekommen ist.

seine Berufung auf ein „Buch“ sehr unklar und es lässt sich aus ihr kein Nachweis entnehmen, dass der Chronist ältere schriftliche Aufzeichnungen benutzt habe.

Dennoch ist das nicht zu bestreiten. *Kallmeyer* selbst hat in einer älteren Abhandlung (*Mittheil. Bd. III. S. 401 ff.*) die genaue Zeitrechnung der Chronik dargethan; Jahreszahlen werden nur selten angeführt, darunter das von *Pabst* (*Bunge's Archiv IV. 42.*) am besten noch aus einer falschen Benutzung älterer Aufzeichnungen erklärte Jahr 1143 für *Meinhard's* Bischofskrönung (vv. 431—32.). Wenn aber die Angaben über Regierungsdauer der OM., nicht nur nach Jahren, sondern selbst nach Monaten so genau sind, dass auf ihnen eine vollständige Chronologie der OM. jener Zeit begründet werden konnte, so ist es gewiss, dass der Chronist Aufzeichnungen aus Ordensarchiven vor sich hatte; denn nach mündlichen Traditionen Mehrerer wären seine Angaben nicht so richtig übereinstimmend, und er bringt sie ja schon für die älteste Zeit. Solcher Aufzeichnungen über die blosse Regierungsdauer der Meister ohne Jahresangaben hat es wahrscheinlich eben so wohl gegeben, als nach den Sterbetagen geordnete Todtenlisten, in welchen, freilich aus andern Gründen, die Jahre auch nicht verzeichnet sind.

Aber die Chronik bringt ausserdem noch eine solche Reihe anderer numerischer Daten, dass der Chronist sich schwerlich blos auf sein oder auf anderer Leute Gedächtniss verlassen haben kann. Zudem ist es mehr als blosse Redensart, wenn er an vielen Stellen seine Unkenntniss eingesteht, so

v. 510. die heiden wurden nicht geschriben,  
nachdem er 300 Christen auf der Wahlstatt hat fallen lassen.

v. 7336. wie ouch ir aller name sie.

v. 9040. Ir zal ich uch nicht gesagen kan.

Aus seinen Schlachtberichten sind höchst schätzenswerthe statistische Folgerungen zu ziehen; hier soll nur die grosse

Detailkenntniss schon von Begebenheiten frühester Zeit hervorgehoben werden:

- v. 509. Vor Kokenhusen fallen 300 Christen.
- v. 571. 574. 578. In der Schlacht vor Riga fallen neben dem B. Bertholt 1100 Christen; die Ehsten verlieren 600 Mann.
- v. 677. In Gercike werden 600 Russen erschlagen.
- v. 1162. 1168. In der Schlacht an der Imer fallen 1500 Ehsten, 60 Christen, unter diesen 2 Brüder.
- v. 1256. In der Schlacht in Sontaggana fallen 500 Ehsten.
- v. 1389. 1½ Meilen von Fellin fallen 1400 Ehsten.
- v. 1495. 1501. Der Pfleger von Ascheraden, Liutprecht, sammelt 12 Brüder, im Ganzen 400 Mann gegen eingefallene Litauer.
- v. 1584. 1602. Bei Immekülle fallen 1900 Russen, auf der Flucht weitere 500.
- v. 1666. 7. 8. Bei der Erstürmung von Mone auf Oesel fällt die ganze Besatzung, 2500 Oeseler, nur Einer entkommt.
- v. 1711. In Semgallen werden 1600 Eingeborne getödtet.
- v. 1770. 1. Marquart, Pfleger von Ascheraden, tödtet in einem Treffen 600 eingefallene Semgallen.
- v. 1833. In Litauen werden 2000 Litauer erschlagen.
- v. 1842. Die Ritter nehmen den Ehsten 2500 Pferde ab.
- v. 1949. 1955. In Litauen fällt OM. Volquin mit 48 Brüdern und vielen Pilgern.
- v. 2001. OM. Hermann Balke kommt mit 54 Brüdern aus Preussen nach Livland.
- v. 2120. In der Schlacht bei Isbure fallen 800 Russen.
- v. 2173. 5. Der Ordensmeister lässt im Pleskower Gebiet eine kleine deutsche Besatzung mit 2 Ordensbrüdern zurück.
- v. 2260. 1. Das Ordensheer und B. Hermann von Dorpat schlagen gegen die Russen mit einem Mann gegen sechzig; 20 Brüder fallen, 6 werden gefangen.

- v. 2495. 2517. 2567. 2571. Als Mindowe mit 30000 Mann gegen Amboten gezogen ist, kommen aus Godingen 30 Brüder zu Hilfe, im Ganzen 500 Mann mit den Kuren; von diesen fallen 4 Brüder; 1500 Litauer bleiben auf der Wahlstatt.
- v. 2627. 5000 Litauer werden von Christen überfallen.
- v. 3072. Lengewin wird mit 500 Oseringen losgekauft.
- v. 3095. 3100. 3103. 3104. Der Comthur von Wenden greift die Litauer mit 500 M. an, unter diesen sind 11 Brüder: 9 nämlich fallen; der zehnte wird gefangen, der elfte entkommt.
- v. 3812. Die Samen meinen, sie können gegen Memel 40000 Schilde zusammenbringen.
- v. 4486—7. 4508. Der OM. Burchard v. Hornhusen improvisirt mit 40 Brüdern und 500 Kuren einen Zug nach Memel; 12 Brüder fallen.
- v. 4869. In Sameiten fallen 33 Brüder.
- v. 5657. In der grossen Schlacht bei Durben fallen neben dem OM. Burch. v. Hornhusen 150 Br.
- v. 5784. Der Comthur besetzt eine Burg in Kurland mit 8 Br.
- v. 6075. Bei Lennewarden fallen gegen Litauer 10 Br.
- v. 6940—1. Vor Dünamünde fallen (im J. 1263) 9 Br.
- v. 7003. 5. 11. 13. Die Kuren tödten vor Kretene den Kuren Veltemus, 2 Br., fangen auf dem Rückzuge 2 Br., unter diesen den Comthur von Memel.
- v. 7217. Der OM. sendet von einem gegen die Litauer gesammelten Heere, ehe er es aus einander schickt, 450 Mann nach Kurland.
- v. 7334—5. Unter Conrad v. Mandern fallen in Semgallen 600 Christen und 20 Br.
- v. 7495. 7500. Bei Mitau fallen 3 Deutsche und 10 Br.
- v. 7599. 7634—35. 38. 47. 53. 64. 30000 Russen fallen in das dänische Ebstland ein, 34 Brüder stellen sich ihnen mit andern Deutschen entgegen; auf 60 Russen

- kommt ein Deutscher. Die Massé der Feinde flieht; 5000 Kerntuppen bleiben zurück, fallen gegen 160 und 80 Christen, welche die Brüder ihnen entgegen werfen.
- v. 7689. 92. 97. Zu der grossen Heerfahrt gegen Russland versammelt der OM. Otto „so viel er vermochte“, 180 Brüder, im Ganzen 18000 Mann und 9000 Schiffsleute.
- v. 7907. 11. 39. 43. In Ehistland fällt gegen Litauer OM. Otto mit 52 Brüdern, im Ganzen 600 Christen; von den Heiden fallen 1600.
- v. 7986. 7. Mit dem OM. Andreas fallen gegen Litauer 20 Br.
- v. 8091. 15 Br. ziehen nach Litauen.
- v. 8129. An der Dubená fallen 600 Litauer.
- v. 8449. 51. In Litauen fällt OM. Ernst mit 71 Br.
- v. 8677. Im Convente Terwetein finden sich 15 Br.
- v. 8972. 88. 99. Otto, Vogt von Goldingen, zieht mit 4 Br. nach Doblen und von dort mit 50 Mann und 1 Bruder aus.
- v. 9082. 87. Derselbe erschlägt 50 Sengaller und erbeutet 200 Schilde.
- v. 9148. Im Hakelwerk von Doblen finden sich 300 Sengaller, Mann und Weib.
- v. 9221. Nach Riga ziehen aus Wenden zum Aufgebot 1 Bruder und 100 Letten.
- v. 9319. 37. 38. 39. 63. 69. 70. 72. Auf der Verfolgung der Sengaller brechen 30 Sengaller durch das Eis der Aa; der Marschall reitet mit 9 Mann — 5 Br., 3 Knechten und 1 Ritter — voraus, die andern bleiben zum Plündern zurück; Jener wird von Nameise mit den 30 Sengallern gejagt; 3 Br. fallen, 2, unter diesen der Marschall, werden gefangen.
- v. 9594. Unter Conrad v. Feuchtwangen ziehen 14000 Mann aus.
- v. 9877. 89. Gegen Litauer, welche der Comthur von

Ascheraden verfolgt, fallen 2 Br.; dagegen 60 Litauer und einer ihrer Hauptleute.

- v. 9949. Heiligenberg wird mit 300 Mann besetzt.
- v. 10112. Vor Heiligenberg werden 350 Sameiten erschossen.
- v. 10222. Der Landmarschall sammelt 450 Mann.
- v. 10281. 84. 86. 87. Im Marstall zu Riga werden ausser den Knechten 18 Br. überfallen; 5 fallen; alle übrigen bis auf 3 verwundet.
- v. 10414. 16. 58. 61. 10603. 35. 36. 62. 65. 67. Von Riga ziehen 200 Mann und 60 Br. und Pilger aus unter OM. Willekin; bei Uexküll wächst ihre Zahl auf 500 Mann; die Semgaller haben 1400 Mann; anfangs fallen 20 Feinde, dann werden 50 Deutsche, unter diesen 40 Br., umringt; 33 Br. fallen; 6 werden gefangen; 1 haut sich durch; der OM. stirbt.
- v. 10892. OM. Kune bringt 40 Br. in das Land.
- v. 10997. 11033. Der OM. zieht mit 6000 Mann nach Semgallen; 600 lagern sich vor Doblen.
- v. 11132. 36. 72. 81. Der OM. sammelt 2500 Mann; darunter vom Comthur zu Goldingen 200 Mann; vom Bischof von Kurland 600 Mann; 7000 Sameiten und Semgaller waren in Livland eingefallen.
- v. 11257. 11302. 3. Im Hakelwerk von Sydobren entkommen c. 20 Männer und Weiber auf die Burg, 250 fallen, 60 werden gefangen.
- v. 11685. 350 Kuren stossen freiwillig zu den Brüdern von Goldingen, um gegen Litauer zu ziehen.
- v. 11765. Die Brüder erbeuten in Litauen 160 Pferde.
- v. 11959. 67. Die Litauer sind in Kurland eingefallen; 1 Bruder und 3 Deutsche fallen; 250 litauische Pferde werden erbeutet.

Dass soviel runde Zahlen vorkommen spricht für die Zuverlässigkeit der übrigen. Gezählt wurden eigentlich nur die Brüder. Diese bildeten den Kern, gaben die

Entscheidung und waren schwer zu ersetzen, wenn sie fielen. Beim Aufgebot rief der OM. die Brüder auf und lud die Bischöfe und den dänischen Hauptmann ein. Die Vögte riefen durch Vermittelung der Dorfältesten (*Lvl. Urk.-Buch. CCL.*) das Landvolk zu den Waffen. Die Pilger wurden besonders erbeten; sie hatten besondere Banner, wurden meist von den Angesehensten aus ihrer Mitte angeführt; doch hatte der OM. in der Regel den Oberbefehl, mochte er ihn auch zuweilen hochgestellten Pilgern abtreten. Auf Raubzügen, zur Plünderung und in der Schlacht theilte sich das Heer in Rotten und focht ziemlich nach Willkür. Nur vor der Schlacht und bei Besorgniss vor Ueberfällen stand es geordnet. Das geschaarte Landvolk setzte man auf die Flügel; dort konnte seine Flucht weniger Verwirrung mit sich bringen. Den Kern bildeten stets die Brüder. Wer dem O. nahe stand, musste in Schlachtberichten am ehsten auf sie Rücksicht nehmen und konnte es am leichtesten, weil seine Gewährsmänner von ihnen am Meisten wussten. Die ganze, eben aufgeführte Reihe numerischer Daten stammt nun zweifellos entweder aus einer schriftlichen Quelle oder aus mündlichen Mittheilungen Mehrerer. Warum der Chronist nicht sollte Einsicht in Ordens-Obituarien gehabt haben, ist nicht abzusehen. Das Bruchstück des Ronneburger Obituariums bei *Strykowski* war aber schwerlich eine Quelle der *Reimchronik*; diese lässt mit dem OM. Volquin 48 Brüder, jenes 52 fallen, so stehen sich die Angaben beider auch anderswo entgegen: OM. Otto fällt mit 52 Brüdern — mit 49; der Vicemeister Andreas mit 20 — mit 23; OM. Ernst mit 71 — mit 47; nur einmal findet sich die Uebereinstimmung, dass neben dem OM. Willekin 33 Brüder auf dem Felde bleiben. So verschiedene Angaben liessen sich leicht aus der Benutzung verschiedener mündlicher Quellen erklären, aber es ist bald darzuthun, dass unter den erhaltenen schriftlichen, auch wo man es

am wenigsten erwarten dürfte, die Abweichungen eben so gross sind. Die mit Volquin Gefallenen werden von der *D. O.-Chronik* (*Matth. c. CLI.*) mit nur 18 angegeben, aber auch eine gleichzeitige Quelle stimmt weder mit der *Reimchronik*, noch mit dem Ronneburger Obituarium überein; nämlich in Gregor's IX. Vereinigungs-Urkunden des Schwertbrüder-Ordens und D. O. (*L. U.-B. CXLIX.*) findet sich die Zahl der Gefallenen mit 50 bezeichnet. Noch viel seltsamer ist ein Widerspruch des Ronneburger Obituariums und der Ronneburger Ordens-Chronik, welche gleichfalls *Strykowski*, freilich auch incorrect, in polnischer Uebersetzung liefert. Jene lässt den OM. Ernst mit 67, diese mit 47 Brüdern fallen.

Spricht nun nichts gegen eine Benutzung von Ordens-Annalen, Sterbelisten und anderen chronistischen Aufzeichnungen, so lässt sich die Wohlbekanntschaft mit urkundlichen Quellen vielmehr nachweisen. Wer aber Urkunden gelesen hat, weiss, dass sie von einer Reimchronik nicht excerptirt werden können. Daher auch ist die Behauptung *Kallmeyer's* nicht treffend: „nirgend findet sich eine genauere Inhaltsangabe derselben“ – „Alle diese Stellen lassen nur den Eindruck zurück, dass der Verf. auf irgend eine Art von Urkunden oder ihrem Dasein Kenntniss erhalten hatte, und ihrer demgemäss erwähnt, ohne ihren Inhalt selbst genauer gekannt zu haben, was sich sonst doch wohl durch ausführlichere Mittheilungen über denselben verrathen müsste.“ Zunächst nun kommen hier Todesmeldungen, Wahl-, Berufungs-, Aufgebot-Briefe und ähnliches in Betracht. Ihr Inhalt ist bekanntlich in Prosa mit zwei Worten anzugeben, geschweige in gereimten Annalen. Folgende sind die bezüglichen Stellen:

- v. 1974. Allgemeine Erwähnung von Briefen, welche dem HM. Hermann v. Salza den Tod Volquin's melden. Wenn diese Meldung, wie man voraussetzen

darf, zugleich die näheren Umstände des Todesfalles enthielt, so hatte doch der Chronist selbst diese schon nebst numerischen Angaben in den vorhergehenden Versen, vielleicht nach derselben Quelle, berichtet. Warum sollte er sich eine Wiederholung erlauben?

v. 3177. Dem O. in Livland wird die Ernennung von Andreas v. Stirland zum OM. gemeldet. Wer, der ähnliche Briefe gelesen, wollte aus ihnen sonst noch etwas excerptiren?

v. 3917. er lies boten san  
mit briuen riten in sin lant,  
den kommenturen tun bekant,  
das er die samen wolde heren.

v. 4320—22. sinen capellan er bat  
sriben briue zu hant  
den kommenturen in die lant.

Das ist allerdings einfach; es waren eben nur Citationen zum Capitel, wie auch v. 10848.

v. 4381. 2. 6. Die Ernennungs-Urkunde Burchard's v. Hornhusen zum OM. \*)

v. 5538 ist von einem Aufgebot die Rede. Der Inhalt liegt im Resultat:

v. 5540. ir helfe quam im alzuhant.

v. 7532. OM. Conrad v. Mandern bittet den HM., ihn des Amtes zu entlassen \*\*).

\*) Der selbst den Inhalt angibt:

v. 4395. was an den briuen ist gelesen  
dazu wil ich gehorsam wesen,  
was miner meisterschaft behaget,  
das wil ich tun gar unverzaget.

\*\*) Es heisst v. 7532.: mit briuen tet er im bekant  
alles lieb vnd alles gut,  
als ein vrunt dem andern tut.  
vnd lies in vliseelichen biten,  
das er nach bruderlichen siten  
in des amtes erliese, etc.

Hier hat man wörtlich die Eingangsworte solcher Schreiben: „Alles Liebe und Gute zuvor.“

- v. 9702. Der OM. Conrad v. Veuchtwangen ladet den Landmeister von Preussen und Livland, Mane-golt, nach Livland ein.
- v. 9747. Schriftliche Aufforderung des HM. an den OM. von Livland, Gesandte nach Akkon mitzugeben.
- v. 9756. In Folge davon ertheilt der OM. seinen 3 Boten nach Akkon Vollmachtsbriefe zur Wahl des HM.
- v. 9779. Bestätigungsurkunde für Willekin als OM.
- v. 11660. Bestätigungsurkunde für den OM. Holte.

Ebenso wenig passte zu dem Gange der chronikarischen Erzählung eine genaue Inhaltsangabe von Frei- und Lehnbriefen oder von Landscheiden, daher einfach:

- v. 6687. 88. die stat zu rigē ir vriheit hat,  
als an iren briuen stat.
- v. 2958. Der OM. belehnt die Brüder Lengewin's:  
her gab in ouch mit schrifte  
beide lewte unde lant.
- v. 3564 - 67. Allgemeine Angaben (Rich vnde gute lant)  
über die Schenkung Mendowg's an den Orden.
- v. 2061. die lantscheide wart beschriben,  
als König Waldemar dem Orden Jerwen abgetreten  
hatte (cf. *L. U.-B. CLX.*)
- v. 6686. Erwähnung der Landscheidung zwischen Riga  
und dem Orden.
- v. 6702. das wart hie vor mit groser list  
mit briuen unterscheiden wol,  
als man die lant theilen sol,  
wa heide wechset oder cle,  
acker, walt oder se,

mit Bezug auf die Landtheilung zwischen dem Orden und den Stiftern Dorpat und Leal. Wer solche Landscheide-Urkunden gelesen, wird zugeben, dass nur Jemand, der selbst zum öftern Einsicht in sie genommen, einen so treffenden Ausdruck wählen konnte „mit groser list“, womit die Spitzfindigkeit bezeichnet wird,

welche bei solchen Grenzbestimmungen das Mein gegenüber dem Dein und die gegenseitige Ausgleichung herausklügelte. Zugleich sind die Unterscheidungen: „heide, cle, acker, walt, se“, ganz eigentlich aus solchen Urkunden entnommen.

Eine ganz andere Frage ist es, ob der Verf. aus Urkunden etwas Wesentliches für seinen Zweck lernen konnte, und die, ob er überhaupt Urkunden gekannt. Das letztere dürfte schwer zu bezweifeln sein; doch sind noch einige Stellen anzuführen.

v. 1320. des wart zu rome ein brief gesant  
 Von modele wilhelm ein legat,  
 das selbe ding geschriben hat.

Es ist von der Ermordung des Nadelhändlers die Rede, welche die Chronik ausführlich genug erzählt, obgleich sie c. 70 Jahr vor der Zeit geschah, in welcher der Chronist dichtete. Die Erzählung schliesst mit der auffallend genauen Angabe:

das dorf podereial e hies,  
 da got das zeichen werden lies,  
 die geinote karkus ist genant,  
 die han die brudere in der hant.

v. 3520. 3529. Allgemeine, aber völlig ausreichende Inhaltsangabe zu dem Schriftwechsel zwischen OM. und Papst über Mendowg's Krönung. Das Resultat ist angegeben:

v. 3539. do der capelan gelas  
 so verne, daz gegebin was  
 dem meister der crone gewalt,  
 da vroite sich junc vnn alt.

v. 3909—11. Dem meistere von nieflant  
 wurden briue gesant,  
 wie es zur mimele ergangen was.

Wie es zur Memel ergangen war, erzählt der Chronist ausführlich und trefflich genug in fast 200 Versen (v. 3723—3908.).

An anderen Stellen, wo der Verf. nicht namentlich Urkunden erwähnt, scheint er sie doch benutzt zu haben. Das geht unter Anderem aus den Worten hervor, welche Papst Innocenz III. zum Bischof Albrecht spricht

v. 595—605. „du salt ouch han gewalt,  
Sint die lant sin also gestalt,  
Stifte ein geistliches leben,  
Nach dem tempil us gegeben,  
Die gottes ritter heisen da  
Als ubir mer vnd anders wa,  
Den gebe man lute vnd lant,  
Das dritte teil in die hant  
Nach rechte vrilichen  
Vor eigen ewiclichen.  
Die suln in des stules schirme sin  
Aller pabeste und min.“

Zwar haben wir keine ganz entsprechende Urkunde des Papstes, aber aus *L. U.-B. XVI.* ergeben sich dennoch Vergleichungspuncte, nur dass in der *Reimchronik* der Freund des Ordens seine Lesefrüchte gesichtet hat:

- — ut videl. ipsi fratres tertiam partem earundem terrarum — —  
teneant (a Rigensi episcopo) — —  
— Regulam quoque fratrum militiae Templi servantes, aliud in habitu signum praeferent, ut ostendant, se illis nequaquam esse subjectos — —

Die Erzählung (v. 2027--2064.), wie der Orden von Reval und Wierland Besitz genommen und es dann gegen Jerwen dem König von Dänemark wieder überantwortet, ist genau so, wie man sie in Kürze aus den Urkunden (*L. U.-B. XLVI. CXLVII. CLII. CLIX. CLX.*) schöpfen müsste, setzt also zum wenigsten einen der Zeitgeschichte nicht Unkundigen voraus.

So viel von eigentlichen geschichtlichen Quellen. Der geistliche Character des Vortrags lässt hin und wieder eine Kenntniss auch weltlicher Bücher, oder wenigstens Sagen und Sprichwörter durchblicken.

So findet sich v. 10174 eine Anspielung auf Ecke

und Dietrich von Bern, welche *Kallmeyer S. 779.* viel zu enge deutet.

Ich glaube einige Stellen gefunden zu haben, welche mir wörtlich aus andern Dichtern entlehnt scheinen, ohne dass es mir bis jetzt gelungen ist, die Quelle aufzufinden.

- v. 1553. do gienc is, als is dicke tut,  
geschieht den armen manne ein gut,  
das is der bose nidet  
vnd unsamfte lidet.
- u. v. 2685. man sait von dingen, dy geschen,  
alzo wer von andern horen gen,  
ouch ist vnz allin uil wol kunt,  
daz spricht manchz menschin munt  
von dingen, dy in sint bekant.

Ebenso entlehnt scheinen mir, trotz der Berufung auf ein altes Sprichwort:

- v. 6101. wan es dem manne misseगत,  
das note ein schade eine stat,  
er enbrenge zwene oder dri.

Sprichwörtliches und triviale Ausdrücke bringt der Chronist oft an:

- v. 544. mir ist als ein bast wer drumme grein.
- v. 2440. man twinget einen harten vlins,  
das er cliben mus durch not.
- v. 2485. in was der span geuallen wol.
- v. 7232. in vil vil dicke wol ir span,  
ir vogel in uil wol sanc.
- v. 3088. Gewalt bricht muren.
- v. 5506. sie (die Litauer) sprachen: „hat vns der mort  
mit diesen gesten vber laden“ —
- v. 5509. „wir wollen in manchen stucken  
in die uederen pflucken.“

Er scheint sich selbst in Wortspielen zu gefallen, wenn anders nicht der Zufall in den Versen 4373—4 gewaltet hat:

- v. 4372. das man setzte dratē  
den kvmmetur von kvnigesberg,  
von dem kvnde kein geberg  
die heiden in dem lande.

Diesen Profanstellen gegenüber zeigt sich die geistliche Gesinnung doch entschieden überwiegend. Weiter unten wird das erst schärfer hervortreten. Man findet überall Verse, wie

- v. 272. das was der sele ein selig heil.
- v. 275. vnd entpfiegen den touf  
durch den himelischen kouf.
- v. 589. beide durch got vnd das recht.
- v. 625. darzu die ware minne.

Endlos kehrt die Redensart wieder „rich vnd arme“: v. 750. 850. 919. 944. 1046. 1345. 1422. 1880. 1940. 2008. 3126. 4444. 6166. 7029. 8812. 8894. 9172. 9798., — eine beliebte Bezeichnung jener Zeit\*).

Dass der Verf. sein Gedicht zum Vorlesen bestimmte, wie *Mone* u. *Kallmeyer* behaupten, ist mit solcher Schärfe nicht darzuthun. Ausdrücke wie „hören“ und „lesen“ darf man nicht zu genau nehmen; das letztere besonders bezeichnet oft nur: etwas in einer Reihenfolge durchnehmen, erwähnen. Man muss dabei bemerken, dass der Chronist selbst zweimal sagt:

- v. 3202. 3. alz ich vil korezlichin sol  
mit miner schrift ouch tun bekant.
- v. 402. als ouch hieour ist beschriben.

Dass übrigens der Character der Darstellung entschieden dem eines Vortrags mit seinen Apostrophen (vv. 8509. 10. 9402. ff. ff.) entspricht, ist nicht zu leugnen und man hat, wenn auch nicht den Verf. selbst, doch andere des Lesens Kundige sich vorzustellen, welche den weniger ge-

\*) Sie findet sich z. B. vom J. 1259 im *Livl. U.-B. CCCXXXVII.* in einer Adresse der ehstnischen Vasallen an den König Christoph I.: „Facta sunt autem haec praesente et consentiente domino Jacob Ramessun, tunc capitaneo, et approbante tum divitum tum pauperum universitate“ und ähnlich noch vom J. 1416 (*Ind. 737.*) in einer Zuschrift der Ritterschaft von Harrien und Wierland an den HM.: „Rittere vnd knechte von haryen vnd van wirlande juwe armen getruwen.“

lehrten Ordensbrüdern und Knechten in müssigen Stunden in den Burghöfen und Sälen die gereimten Thaten der alten und neuen Zeit zur Erbauung, Unterhaltung und Ermunterung vorlasen.

## Der Verfasser.

### I. Abtheilung.

*Kallmeyer* zieht aus seinen Untersuchungen folgenden Schluss:

„Im J. 1296 oder kurz vorher schrieb zu Reval ein Mann, der im Kriege mitgewirkt hatte, also wol ein Ritter oder Lehenträger des Königs von Dänemark war, aber aus Mitteldeutschland — — unsere Reimchronik nieder und theilte in ihr Begebenheiten aus der Geschichte Livland's mit, die er einem bedeutenden Theile nach selbst erlebt hatte. Dass sein Name Ditleb von Alnpeke gewesen sei, lässt sich nicht mit Sicherheit behaupten — —“

Er „schrieb zu Reval.“ *Kallmeyer* selbst weigert sich mit Recht, den Vers 11647: „wer mer gelebe, der schribe nach“, nach *Pfeiffer's* Vorgange zu streichen, ja er begründet auf ihn sehr triftig die Behauptung, der Chronist habe als Zeitgenosse geschrieben. Dass in der That mit v. 11647 die Chronik ursprünglich ihren Schluss fand, lässt sich grade aus der Dreizahl des Reimes folgern, welche nicht „durch Unachtsamkeit des Dichters“ entstanden ist. Grade so endeten Konrad v. Würzburg, und Andere häufig eine Reihe ihrer zweireimigen Verse.

Was schrieb der Dichter nun zu Reval? die ursprüngliche Chronik allein, oder auch den Schluss? Nicht aber nach v. 11647 findet sich im *Bergm. Cod.* die Unterschrift: „gescriben in der kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im mclxxxxvj jar“ (die im *Cod. Palat.*

fehlt), sondern erst nach v. 12017, dem letzten des Zusatzes. Wir müssten also annehmen, der Verfasser schrieb bis v. 11647 in Reval, zog dann wieder mit dem Orden nach Kurland gegen eingefallene Heiden, kehrte zurück und schrieb und unterschrieb dann die letzten Verse. Diese hat ein Augenzeuge geschrieben, wenn irgend einen Theil des Gedichts sonst. Nun ist es aber unzweifelhaft, dass der Ritter aus Reval an keinem Feldzuge Theil nahm, der im Anhang beschrieben wird. Denn schon seit einigen Jahren hatte der Zuzug aus dem dänischen Ehstlande aufgehört; nirgends ist vollends im Anhang davon die Rede, wie doch sonst stets, und wäre der Verf. der einzige gewesen, der mitzog, so wäre er vollends nicht nur nicht verschwiegen, sondern wahrscheinlich selbst genannt worden. Wollte man endlich doch annehmen, dass er den Schluss nicht als Augenzeuge, sondern nach den sehr lebhaften Mittheilungen eines Augenzeugen geschrieben, was bewog ihn dann, einen so ganz unbedeutenden und doch missförmigen Anhang an seine Annalen zu fügen, welche doch mit dem Ende der Regierung des OM. Kune und der Bezwingung Sengallen's fast episch abschlossen?

Aber woraus schliesst *Kallmeyer* überhaupt, ohne ein Frage- oder Zweifelwort hinzuzusetzen, dass er zu Reval schrieb? Doch nur aus der Unterschrift, deren Bedeutung er andererseits selbst in Zweifel zieht.

*Paucker* erhob (zuletzt in den *Arb. der kurl. Ges. für Lit. u. Kunst 1847. I. Heft. S. 107.*) den Einwand, das Datum der Unterschrift müsse unrichtig sein, weil sich Reval 1296 noch in den Händen der Dänen befand und dort erst 50 Jahre später, als der deutsche Orden es erwarb, eine Comthurei errichtet wurde. Dagegen meint *Kallmeyer S. 502.*, der fragliche Ausdruck betreffe nicht nothwendig eine Ordens-Comthurei, sondern den Sitz eines jeden Befehlshabers. Diese nicht untriftige Behauptung entkräftet er in den „Erläuterungen“ *S. 782. 785.* durch

den Versuch einer anderen Vertheidigung dieses Ausdrucks „Comthurei“. Aber seine Muthmassung, da 1343 und 1345 ein castrum minus revaliense und im letzten Jahre ein Ordenshauptmann genannt werde, möge es wol auch schon 1296 ein kleineres Schloss mit Ordensbesatzung neben dem grösseren dänischen Schlosse gegeben haben, ist entschieden zu verwerfen. Zwar hatte der Orden in den Jahren 1236, 37, 38 (*Livl. U.-B. CXLVII. CLII. CLIX.*) und wol schon bald nach 1229 das Schloss in Reval in Besitz, er gab es aber dem Könige (*L. U.-B. CLX*) gegen Einräumung von Jerwen ohne Vorbehalt wieder heraus. Im J. 1343 ferner, wo des castrum minus erwähnt wird, war Reval schon in den Besitz des Ordens übergegangen, wofür sehr deutliches Zeugniß ablegen die Urkunden des *Ind. 529. 546. 547. 548. 550. 551. 560. 561 ff.* Die Verkaufsurkunden datiren zwar erst vom J. 1346; doch lassen die angeführten Urkunden kaum einen Zweifel darüber, dass der Orden schon früher factisch in Besitz gekommen war. Uebrigens wird zwar nicht erst 1343, sondern über 100 Jahre früher\*), ein castrum minus revaliense erwähnt, ein Ordensbeamter aber erst 1345 als „frater Gosswinus „loco“ capitaneus revalie existens.“ Das „loco“ giebt einen Beweis mehr für den factischen Besitz, ehe der rechtliche verbrieft war.

Die Frage, ob ein Geistlicher das Gedicht geschrieben haben kann, wird im folgenden Abschnitte erörtert werden.

Für die enge Beziehung des Verfassers zu den Dänen

---

\*) In der *Hist. Ordinis Praedicatorum seu Dominicanorum in Dania 1216—1246.* (exscripta ex vetustissimo chartacco exemplari Biblioth. Acad. Hafn.) bei *Langebeck V. 500.* heisst es *S. 501:* Missi sunt fratres ad majus castrum Revaliense Anno Domini MCCXIX, ubi juxta fossata ad aquilonem castri minoris Ecclesiam ac alias Domos monasterii construxerunt.

in Reval führt *Kallmeyer* Gründe an, welche zunächst einzeln zu prüfen sind.

1. „Die ausführliche und ins Einzelne gehende Beschreibung ist in allen Fällen bemerklich, wo die Dänischen Ritter mit im Kampfe sind; z. B. v. 2065 ff. 7567 ff. 7855 ff. 8295 ff. 8344 u. s. w.“ — v. 2065 ff., den Zug gegen Pskow hätte *Kallmeyer* nicht anführen sollen, da er die Darstellung der Ereignisse vor Andr. v. Stirland's oder doch Dietrich's v. Grüningen Regierungsantritt selbst lückenhaft und ungeordnet nennt. Doch ist dieser Einwand auch abzuweisen. Wichtiger ist folgende Betrachtung. Die Beschreibung von Kämpfen, an welchen Dänen Theil nehmen, ist eben so häufig wenig lebhaft, als lebhaft. v. 9920 ff. wird der Feldzug, zu welchem auch des „Kuniges man“ geladen waren und welcher der Erbauung von Heiligenberg galt, einer Burg, um welche sich das lebendigste Interesse des Verfassers drängt, wenig eindringlich geschildert; sehr lebendig dagegen die Unternehmung der Sengaller gegen die zurückgebliebene Besatzung von Heiligenberg und Terwetein.

v. 9451—9492. Auszug nach Sengallen, wobei des Königs Mannen sind; sehr dürftige Schilderung.

v. 9543—9648. Zug gegen Doblen und Terwetein. Lebhaft ist nur die Darstellung der Unterredung. Von den reval'schen Mannen ist gar nichts Besonderes zu berichten; Herr v. Ruwe, ein Pilgrim, spielt die Hauptrolle.

Jedenfalls lässt, besonders in den letzten 3000 Versen, sich eine ganze Reihe von Szenen als höchst lebhaft geschildert anführen, zu welchen sich doch Keiner von des Königs Mannen eingefunden hatte.

Am auffallendsten aber ist, dass *Kallmeyer* in der Schilderung und dem Lobe des OM. Cuno v. Herzogenstein v. 11641 ff. — persönliche „Theilnahme“ sprechen sieht. Ein Dänischer Ritter hatte also besondere persönliche Theilnahme für einen OM., mit dem er wahr-

scheinlich nie in Berührung gekommen war, denn auch nicht an einer einzigen Unternehmung dieses OM. haben sich die Dänen betheilig. Zwar werden sie einmal aufgefördert, v. 11120 ff.

kein darbeten und kein eistlant,  
zu reuele und kein leal,  
sante er boten umberal,

aber sie kommen nicht:

v. 11173. von eistlant was niemant komen.

Dass hier „eistlant“ im weiteren Sinne auch in Bezug auf Reval zu nehmen ist, geht daraus hervor, dass einer Theilnahme der Königs-Mannen bei dem Zuge und bei der Rückkehr mit keiner Silbe erwähnt wird, wie es doch sonst immer geschieht.

Im J. 1286 (S. 779.) v. 9921 ff. treten die Mannen des Königs zum letzten Male handelnd auf und doch entwickelt sich von da ab erst recht eine volle Reihe der lebendigsten Schilderungen.

2. „Der Verf. unterlässt es nicht, ihrer dem „Orden geleisteten Hilfe immer ausdrücklich zu „erwähnen und giebt dabei später (?) die Namen „der Hauptleute an, was sonst bei untergeordneten (?) Heerführern selten geschieht; — ja er „verschmäht es sogar nicht, der unwichtigen „Besuche des OM. Conrad v. Feuchtwangen in „Reval (v. 9417 ff. 9512 ff.) zu gedenken.“ Der Verf. also erwähnt der dänischen Hilfe immer und giebt später die Namen ihrer Hauptleute an. Später, also nicht immer. Freilich. Es werden nur drei genannt, zuerst Siverith v. 7855—9. und 7871—3., erst im J. 1269; so zeigt sich allerdings der Ausdruck: „später“ gerechtfertigt. Von ihm wird ausser seinem Löwenmuth, dessen Proben man nicht kennen lernt, nichts erwähnt. Der zweite ist Eilart, zuerst v. 8295 ff., endlich der letzte Odewart v. 9531. 9659. Sind aber die dänischen Hauptleute unter-

geordnete Heerführer? Was oben über die Heerordnung angeführt worden ist, stimmt mit einer solchen Auffassung nicht wol. Welches Gewicht ferner behält die namentliche Erwähnung dreier dänischer Hauptleute, wenn man folgendes berücksichtigt? Ausser den OM. werden namentlich erwähnt drei Pfleger von Ascheraden: Burbach, Hartmut, Lupprecht, ein Voigt von Goldingen, Joh. v. Ochtenhusen, von Ordensbrüdern Clos, Conrad Wirsching, Sosat, Wolmar v. Bernhusen, Bernh. v. Haren, Sivert v. Thüringen, selbst ein Knecht, der Schütze Berthold, von Rittern: Merkelin, Berth. v. Schowenburg, Joh. v. Thisenhusen; ausser diesen die Pilger: Herzog Albrecht v. Sachsen, Graf v. Arnstein, v. Danneberg, v. Orlamünde, Barwin v. Wendland, Haseldorf, Heinr. v. Frangen, der Herr v. Ruwen, ebenso viel Namen, als die Chronik unter den Feinden (besonders Litauer) aufzählt. Von Bischöfen, welche neben den Pilgerhauptleuten im Ordensheere denselben Rang mit den dän. Hauptleuten einnahmen, finden sich namentlich erwähnt: von Riga Meinhart, Berthold, Albrecht, von Dorpat: Friedrich, Hermann, Alexander, aus Preussen: Heinrich.

In einer Stelle (v. 8344.) sieht *Kallmeyer* eine Angabe über die Farbe der Rüstung, welche die dän. Ritter trugen, aber v. 7694 und andere zeigen, dass von einer besondern Farbe nicht die Rede ist, sondern mit „gra“ nur die Eisenfarbe bezeichnet wird. „Er verschmäht es sogar nicht, der unwichtigen Besuche des OM. Conrad v. Feuchtwangen in Reval (v. 9417 ff. 9512 ff.) zu gedenken.“ Man begreift nicht, welches Gewicht das haben kann, wenn man sieht, dass von persönlichen Einladungen des OM. an die Vorsteher selbstständiger Landesgebiete die Rede ist. Im citirten v. 9512 heisst es:

der meister selbe reit zu hant  
zu den bishouen und des kuniges man.

Eben so wenig bedeutet die andere Stelle v. 9417. Der OM. war eben in's Land gekommen; er machte seine Rundreise und bemühte sich unter Andern auch den dänischen Hauptmann für sich einzunehmen und von ihm Hilfe zu erbitten, kurz vorher v. 9412 ff. hatte es ebenso geheissen:

mit den bischouen er sprach,  
die in den lande waren,  
er kunde wol gebaren,  
das sie im alle waren holt —

und nach dem Feldzuge:

v. 9501. Pilgerin und des kuniges man  
wart da liebes vil getan, (auf dem Hof der Brüder.)  
der meister und bischof vriederich  
darnach mit liebe schiden sich.

Man sieht, die Dänen werden durchaus nicht besonders hervorgehoben. Dazu kommt, dass sie stets erst nach den Mannen der Bischöfe genannt werden, so v. 2141.

der bischof vnn des kniges man;

v. 2287. 2369 und an allen übrigen Stellen.

Aber *Kallmeyer* giebt zu, dass die bisher angeführten Gründe keinen sichern Schluss gestatten und fährt fort:

„Näher bezeichnet aber schon seine engere „Verbindung mit dem dänischen Ehistland der Umstand, dass er bei Aufzählung der einzelnen Gebiete in Livland, Reval durch den Zusatz „das gute land“ hervorhebt (v. 6715.), es mit allen seinen Verhältnissen ausführlich beschreibt und bei dem Lobe und der Schilderung der glücklichen Lage der dänischen Ritter und Lehenträger mit Vorliebe verweilt, während er über alle andern Landestheile leicht hinweggeht und fast nur ihre Namen angiebt.“ Das Maass eines „fast nur“ ist schwer allgemein verständlich und giltig zu machen. Die Schilderung „vom guten Lande Reval“ nimmt die Verse 6715—6756 ein; unter diesen aber belehren

v. 6740—6756 ausschliesslich über die Kriegsgemeinschaft des OM. und des Dänischen Hauptmanns; die Bisthümer finden ebenso ihre ausführliche Erwähnung in v. 6673—79, 6686—6700, 6757—6772. Schon aus der Zahl der Verse ergibt sich keine besondere Vorliebe für das dänische Ehistland, eben so wenig aus dem Inhalte, denn die feinen Nüancen, welche die Schilderung des Landes Reval etwa bestimmter hervortreten lassen, haben einen ganz anderen Grund. Der Verfasser nämlich erzählt von den Ordenslanden am wenigsten; er schrieb vorzugsweise doch für Ordensbrüder, konnte ihnen also wenig Neues sagen; mehr berichtet er von den Stiften und noch mehr vielleicht über das königliche Land. Aus den Worten, welche er Meinhart dem Papst gegenüber in den Mund legt, geht andererseits hervor, dass er die südlichen Länder besser kennt, als Ehistland. Kurland nennt er eine Gegend:

v. 352. die ist wol vumfzig mile lanc,

Von den Ehsten dagegen heisst es

v. 369. — ir lant ist breit

vnd also wite entzwei geleit,

das ich des nicht volenden kan.

Ferner soll er Reval als „das gute Land“ hervorheben.

Aber was nennt der fromme Dichter nicht „gut!“

v. 687. der gute meister winne.

v. 748. einen guten bruder volkewin.

v. 831. der gute meister volkewin.

v. 987. der gute meister volkewin sprach.

v. 1008. der gute meister volkewin.

v. 1847. der gute meister volkewin, auch v. 1947.

v. 4311. der hohe meister poppe gut.

v. 4405. der gute meister burkart.

v. 809. der gute Bischof Albrecht.

v. 847. sus vur der herre in sachsenlant,

wa er die guten lute vant.

v. 1337. vil manich ritter gut (Pilger).

v. 2277. sie (die Brüder) haben ouch mit werender hant  
betwungen sider gute lant.

v. 2405. vnd vur vor einen guten bere (Goldingen erbaut).

Was will das Alles sagen, wenn man erfährt, dass er Alemen, der Mendowg zum Abfall vom Christenthum brachte, nennt:

v. 4087. der was ein vil vromer helt,  
endlich heisst es auch:

v. 4433. zu rige, in die gute stat.

v. 1384. das gute hus zu velin lit  
nicht verre von der walstat.

Das „gute hus zu velin“ wird aber paralytisch durch

v. 11853. ouch waren vremde brudere dar  
von velin vnn von wissenstein.

Dieselbe Bewandniss wird es wol mit dem „guten Lande Reval“ haben. v. 11853, der noch später zu erörtern sein wird, belehrt zugleich, dass ein Ritter aus Ehstland ihn nicht geschrieben, sonst wären die Brüder aus Fellin und Weissenstein gegenüber denen aus Segewold und den übrigen südlichen Ordensburgen nicht fremde Brüder genannt worden.

„Von entscheidendem Gewicht dürfte endlich sein, dass er zwei Mal, v. 4943 u. 9523 sich des Ausdruckes „des huses man“ ohne alle nähere Bestimmung bedient, wo nach dem Zusammenhange (?) nur die Besatzung der Burg Reval verstanden werden kann.“ Eine genaue Prüfung der citirten Stellen zeigt nun freilich, dass unter des „huses man“ die Besatzung der Burg Reval nicht verstanden werden kann. v. 4943 ff. ist von einer Einladung und einer Mitwirkung der dänischen Ritter durchaus nicht die Rede. Als mitwirkend werden ausdrücklich nur erwähnt: v. 4947. Vasallen der Bischöfe und v. 5228. Pilger. Die citirte Stelle heisst:

v. 4941. Da wurden boten us gesant

Noch liuen, letten vnn kein eistlant. (Esthland umfasst nicht nothwendig das Land Reval.)

Den bruderen vnd des huses man

Wart es alles kvnt getan.

Man merke wol, es werden Boten gesandt und wird kund gethan. Die weitere Erläuterung folgt unten. Die andere Stelle heisst ausführlich:

v. 9512. Der meister selbe reit zu hant  
 Zu den bishouen vnn des kvniges man;  
 Mit bete er die an sich gewan,  
 Sie lobeten im zu helfen gar,  
 Sie hieldens im, das ist war,  
 Von Darbet vnd von leal:  
 Von rige was des dritten zal.  
 Ein tac wart in geleit,  
 Wen sie solden sin bereit.  
 Boten wurden do gesant  
 Vber al der brudere lant,  
 Lantuolk vnn des huses man  
 Wart die zit wissen lan,  
 Wen sie zu rige solden komen.

Der Inhalt ist kurz: der OM. persönlich lud die Bischöfe und des Königs Mannen ein und theilte ihnen den Tag der Heersammlung mit; dann wurden die Ordensbrüder und Ordensuntersassen durch Boten berufen. Man begreift nicht, wenn „des huses man“ die Königsmannen sind, wozu an sie noch besonders Boten in der Brüder Land gesandt werden, um sie und das Landvolk den Tag wissen zu lassen. Diese Boten kamen nicht „mit bete“ (v. 9514 oder wie v. 6129—35.). In beiden Stellen also muss des „huses man“ etwas ganz anderes bedeuten und in der That liegt die Erklärung nahe. „Des huses man“ waren die Ordens-Vasallen und vielleicht — Knechte oder — Glieder im Allgemeinen und „hus“ ist entweder der Orden selbst, das „dutsche hus“, wie vv. 717. 1851. 1858. 1973. 2013. 2037. 2067. 11419., so 3279: „Alle dez dutzen huses man“, oder als technische Bezeichnung jener Zeit mit Collectivbedeutung bedeutet es die einzelnen Ordenshäuser. „Man“ sind Vasallen, daher heissen die dänischen Ritter „des kvniges man“, des Königs Vasallen. (cf. v.

6737.) Auch die Knechte des Ordens werden häufig den Brüdern und dem Landvolk besonders gegenüber gestellt, als „knechte“ vv. 2191. 4414. 5177. 5420. 5467. 6990. 7009. 7223. 10623. 11447. 11584. 11688. 11707. 11736. Ebenso die Vasallen (und Knechte). Im v. 6312 heisst es:

„der brudere man“;

v. 6764. so senden sie des stiftes man  
vnd irs lantuolkes vil;

v. 10961. Mit der brudere rate  
Besante er vil drate  
Manchen man von eistlant.

Das Wort hat oft eine noch allgemeinere Bedeutung:

v. 9221. ein bruder vnd wol hundert man.

Die beiden citirten Stellen waren v. 4943 und v. 9523. An letzterer Stelle sind unter des „huses man“ offenbar Ordens-Vasallen und Knechte zu verstehen, denn an des Königs Mannen war schon vorher eine besondere Einladung ergangen. v. 4943 ff. wiederum ist von einer Theilnahme dänischer Ritter gar nicht die Rede. Das „entscheidende Gewicht“ also, welches dem Ausdruck „des huses man“ zugeschrieben wurde, fällt auf eine andere Seite. Des „huses man“ sind Vasallen des Ordens, so wie des „koniges man“ Vasallen des Königs, des „stiftes Man“, Vasallen der Bischöfe sind.

*Kallmeyer* fährt fort: „Ebenso nennt er den König von Dänemark und seine Streitkräfte in Ebstland fast immer kurzweg den „kunig“ und „des kuniges man“. So konnte nur ein dänischer Unterthan mit Beziehung auf seinen Fürsten sprechen.“ — Gab es denn aber sonst einen König im Lande? Der alte Grieche sprach nicht als Unterthan von seinem Fürsten, wenn er den „βασιλεύς“ nannte. Ausserdem heisst es nicht immer schlechtweg „kvnig“, sondern v. 2041 „konic waldemar“, ferner v. 2057: „konic walde-mar.“

v. 2048. der vant darundir einen rat,  
 das haryen, reuele, wirlant,  
 dem konige wart in sine hant,  
 der do in dennemarken riet.

Des „kvniges man“ in v. 2081. 2113. 2141. 2369. 6131.  
 (des koniges dienstman) 6737. 7823. 7853. 9417. 9444. 9501.  
 9513. 9659. 9921. heissen an andern Stellen anders, so: die  
 von reuele — des kvniges man vv. 5319—20.; des konigs  
 man — von Reuele vv. 2367—68.; die rittere — von  
 Reuele vv. 3216—17. 5448. 6303—4. 7927—28. 8343—44;  
 dy uon Reuele v. 3058. 5437.

In v. 2243. wird unter „des kvniges schar“ das russi-  
 sche Heer verstanden, vor welchem Schützen aufgestellt  
 waren.

Nachdem so die bisherige Ansicht über den Verf. ge-  
 prüft worden, ist die Begründung einer neuen zu erwar-  
 ten. Der Versuch ist aber seiner Natur nach des Erfol-  
 ges weniger sicher, als die bloß kritische Erörterung bis  
 hierzu war. Doch wird auch weiterhin zuweilen auf ältere  
 Ansichten Beziehung zu nehmen sein.

## Der Verfasser.

### II. Abtheilung.

Dieser Theil der Untersuchung beginnt mit der Frage:  
 schrieb der Verf. die Thaten des Ordens als Zeitgenosse?  
 v. 11647. „wer mer gelebe der scribe nach“, giebt die  
 Antwort und bejaht. Das ist unbedingt Alles, was man  
 mit Gewissheit über den Verf. weiss. Nur Combinationen  
 können eine Antwort schaffen auf die weiteren Fragen:  
 schrieb der Verf. als Augenzeuge? als Mitkämpfer?

Auch hier muss ich der Auseinandersetzung *Kall-  
 meyer's* entgegenreten. Er sagt: „Es wird aber fast  
 „zur Gewissheit, dass er selbst das Schwert  
 „führte, wenn er in Bezug auf die Treulosigkeit  
 „der Ehsten v. 560 ff. sagt:

sie waren besser do wan nu,  
 das han wir wol bevunden  
 sint zu manchen stunden,  
 wan vns ir helfe not geschach,  
 harte luzel man ir sach,  
 die sich drungen vor die schar.

Warum er dieser Verse wegen das Schwert geführt haben soll, ist nicht abzusehen; stand er dem Orden nahe, was Niemand leugnet, und dichtete er grossentheils für Ordensbrüder, so dürfte er mit Fug und Recht „wir“ sagen, ohne damit persönliche Betheiligung an Kämpfen zu verrathen. Vollends, wenn er an den Feldzügen Theil nahm, ohne doch Mitkämpfer zu sein.

Mit grösserer Wahrscheinlichkeit ist der Augenzeuge zu erkennen. Nur wird man die Beweise eher in Detailschilderungen suchen dürfen, als in grossen Schlachtgemälden. Von solchen Stellen ist als besonders lebhaft in der Schilderung hervorzuheben:

v. 10086. vil mancher tet da sine vnzacht,  
 das er nieder viel durch not  
 vnd kein der bure sin bein uf bot,  
 wan im der tot sin herze brach.  
 vil manchem ouch also geschach,  
 so man in bie dem vuse zoch  
 das sin geselle von im vloch.\*)

Doch ist eine viel wichtigere Untersuchung erforderlich nach dem Aufenthalte des Verfassers.

Im vorigen Abschnitte sind die bisher für den dänischen Ritterstand des Verf. erhobenen Beweise geprüft worden. Es sind noch einige Fingerzeige zu erwähnen, welche gegen seinen dauernden Aufenthalt in Reval sprechen.

v. 7851. von darbet vnd von leal  
 meister otto an der zal,

\*) Ich argwöhne in dieser Stelle eine ganz andere Bedeutung, als das Wörterbuch unter „Geselle“ angiebt.

ouch darzu des kvniges man,  
 die ich nicht alle genennen kan  
 Sunder einen ritter gut,  
 der hatte eines lewen mut:  
 der was siuerith genant  
 vnd was vber des kvniges lant  
 in reuele ein houbtman,  
 in allen ich wol gutes gan.

Man mag dem „in“ irgend welche Beziehung geben, so sind doch des „kvniges man“, wenigstens so viel ihrer am Zuge Theil nahmen, mitverstanden. Hier verräth sich durch kein Pronomen erster Person eine Mitbethätigung oder eine Mitgenossenschaft des Verf. Auch wird der ganze Zug sehr dürftig geschildert. Und doch scheint er anzugeben, dass des Königs Mannen in grösserer Zahl, als gewöhnlich, zugegen waren, denn es heisst nicht „manche“ u. dgl., sondern

des kvniges man,  
 die ich nicht alle genennen kan.

Auch lag für sie die Veranlassung, in Masse aus-zuziehn, nahe, denn es galt einem Feinde, der ihren Grenzen nahe stand. Litauer waren in Oesel eingefallen und bedrohten über das festgefrorene Meer die Wiek und auch die dänischen Länder, welche sie früher öfters bei ähnlicher Gelegenheit durchzogen hatten.

So muss es auffallen, der Mitwirkung des „Junker Carl“ aus Schweden \*) an der dürftig geschilderten Schlacht von Durben nicht erwähnt zu finden, um so mehr, als der Schwede die dänischen Hilfsvölker anführte und in der Schlacht blieb. Ein Ritter aus Reval musste füglich von ihm und seinem Schicksale wissen, während der Orden über den eignen schweren Verlust wol die Tradition an jenen ritterlichen Pilger einbüssen konnte.

Dass dagegen der Verf. in dauerndem Verkehr mit

\*) Ueber diesen vergleiche den Anhang.

dem Orden stand, wird durch vieles bewiesen. Er hat die genaueste Kenntniss der litauischen Sitten. Das beste Zeugniss davon giebt v. 4617 ff.

wer dem anderen tut die hant,  
wer er vber das dritte lant,  
der hette getruwelichen vride  
bie dem halse vnd der wide.

Hier ist nicht von einem einzelnen Sittenzug die Rede, sondern ein eigenthümlicher völkerrechtlicher Gebrauch wird mit den treffendsten Worten kurz bezeichnet, wie man daraus ersieht, dass in einer latein. Urkunde aus dem Beginn des vierzehnten Jahrhunderts (leider ist mir das Citat entfallen; ich vermuthe, dass es eine der Urkunden war, welche zu *L. U.-B. Reg. 714 od. 757.* gehören), derselbe technische Ausdruck: „manum dare“ von einem zur Zeit Abwesenden (lit. König) gebraucht wird.

Der Verf. stand in gewöhnlichem Verkehr mit den Semgallen und scheint ihre Sprache verstanden zu haben:

v. 10668. manch semegalle wart es gewar,  
der das mit sinen ougen sach,  
der sint die warheit davon sprach.

Der Mann, welcher im Ordensgebiete und zwar nicht fern von der Sameitischen Grenze, nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch in Friedensjahren sich aufhielt, giebt sich zu erkennen in den vv. 4629—44:

die zwei iar, als ich uch wil sagen,  
endorfte nie kein mensche clagen,  
das im von den heiden icht  
geschee an keiner geschicht,  
dan alles lieb vnd alles gut.  
der vride der stunt wol behut;  
man gienc die zwei iar vnn reit  
zu sameiten ane leit,  
ouch dorfte man die sameiten  
niergen geleiten  
in der gotes rittere lant;  
wan es was also gewant,

das sie ane sorgen,  
den abent vnd den morgen  
mochten wandern offenbar  
in koufvnge die zwei iar.

Der Dichter verräth überall die genauste Kenntniss des Ordens, seiner Interessen, Wünsche, Antipathien.

v. 717 spricht er den D. O. frei von der Schuld an der Ermordung Vinno's, indem er sich darauf beruft, dass dieser Orden damals noch keine Kirchen und Klöster im Lande gehabt. Der Mord war zur Zeit der Schwert-ritter geschehen. Man kann mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass diese Verse gegen Vorwürfe leidenschaftlicher, unwissender Cleriker gerichtet wurden. Die innere Spaltung des Ordens ist dem Chronisten sehr wol bekannt. Daher v. 5838, über welchen unten das Nähere beigebracht werden soll. Er kennt die Zwistigkeiten bei der Ernennung von Ordensmeistern, deren Gründe und die Wünsche der Brüder in Livland. Daher hebt er bei der Wahl des OM. Andreas hervor:

v. 3168. der site was vm wol bekant,  
daz man in den landen pflag.  
her waz gewesin manchin tag  
in niflande, daz ist war;  
do uon wusthe her den sitten gar.

und schildert die Freude der Brüder über diese Ernennung vv. 3184—92:

sy warn vm gerne vndirtan.

So lässt er den Vicemeister Eberhard von Seyne bei seiner Abreise sprechen:

v. 3666. „iz, daz got mich wil bewarn,  
so wil ich ouch ir werbin,  
iz en sy den daz ich sterben,  
daz ouch eyn meister wirt gesant,  
noch euwerm willen in daz lant.“

und darauf v. 3678:

mit rate her eynyn brudir nam,  
der dem lande ebin quam,

vnn liz den an synir stat.

Die Eintracht zwischen dem HM. und OM. hebt er besonders hervor:

v. 9694. nu wil ich machen uch bekant,  
wiewol sie trugen uber ein,  
als an irre liebe schein;  
wes ir ein den andern bat,  
das geschach uf der stat:  
des waren sie beide vro.

Seine grösste persönliche Theilnahme wendet er Ordensrittern zu. Dem Verkehr mit ihnen verdankt er Mittheilungen über Schlachten, welche er sehr ausführlich schildert. In diesem Verhältnisse muss er vorzüglich zu Berthold von Schowenburc gestanden haben, dessen Thaten er mit grosser Theilnahme immer wieder verfolgt (v. 10422 ff. 10571 ff. 10667. 10737 ff. 11243 ff.), ohne ihn begleitet zu haben. Das geht daraus hervor, dass er sich auf fremde Zeugen beruft, v. 10668—70. Zuweilen erwähnt er seinen Gewährsmann, ohne ihn zu nennen. Der Kure Utilie bewegt den Comthur von Goldingen, auf das Haus Warrach zum Schutz der angeblich christlich gesinnten Eingebornen acht Brüder zu entsenden. Diese werden verrätherisch getödtet.

v. 5802. doch bleib uil wunderlich  
ein bruder ungetotet;  
er wart doch uil genotet  
von den kuren manchen tac;  
vil wol er in das wider wac,  
do er us iren handen quam;  
vil manich kure sin ende nam  
von sinenthalben, das ist war.  
dis tet er alles offenbar.

Die ganze Erzählung ist für einen Augenzeugen, vollends Mitleidenden, viel zu flüchtig; daher ist in jenem Bruder der Verf. selbst nicht zu suchen. Verräth er so eine genaue Kenntniss der kleineren Zufälle, welche unabhängig von den grösseren Feldzügen, das Bekehrungs-

werk in Kurland und Semgallen begleiteten, so zeigt sich auch sonst eine genaue Kenntniss der Dinge und Persönlichkeiten zu Goldingen. Johann v. Ochtenhusen, Vogt zu Goldingen, wird höchst theilnehmend erwähnt; seine oft unbedeutenden Unternehmungen werden mit dem grössten Detail geschildert; fast bei jeder Wendung des Feldkampfes wird seiner gedacht. vv. 8929–9192.

Goldingen war damals für Kurland ein strategischer Knotenpunct. Hier liefen die Wege aus Preussen und Semgallen zusammen; die Besatzung hatte das weitumliegende Land zu schützen. Der Chronist selbst muss in der Umgegend von Goldingen gelebt haben; er erwähnt es häufig, stets mit besonderem Interesse; oft, wo die Erwähnung gar keine Bedeutung hat. (vv. 2405—10. 5766 ff. 7221. 9111. 10899. 11230. 11671. 11786.) Wenn er das dänische Ehistland, Jerwen oder die Wiek schildert, so thut er es doch nur in allgemeinen Zügen. Dass er seinen Standpunct in Kurland, nicht in Ehistland hatte, geht auch aus dem allgemeinen topographischen Bilde hervor, welches er in der Richtung von Süden nach Norden entwirft und in welchem er die Lage Oesel's folgendermaassen bestimmt:

v. 357. Oselere das sint heiden sur,  
die sint der kuren nakebur.

Wenn er in den vorangehenden Versen von Kurland sagt:

v. 354. vil cleine cristen mac an iren dane  
zu deme selben lande quomen:  
in werde lip vnd gut genomen,

so legt er diese Worte Meinhart in den Mund und will sie offenbar nicht auf die spätere Zeit bezogen haben.

Der allgemeinen Schilderung von ehstnischen Gegenden steht die treffliche Schilderung der Umgebung Memels überlegen gegenüber. Für ihre Besatzung, welche Kurland gegen Angriffe vom Süden her schützen sollte, zeigt er eine ähnliche Theilnahme

v. 7074. der es salde schriben,  
was da wunders ist geschen,  
der mochte sich wol vmmē sehen  
nach den kalbes hutē;

dazu vv. 7064—7090. als für die Helden von Heiligenberg,  
welche Kurland im Osten schirmten. vv. 9939. 10943 ff. u.

v. 11607. do sydobre wart verbrant,  
da was verwustet wol das lant;  
es horte nie kein man gejehn,  
das es dauor ie were geschen.  
wollet ir mir ein wenic dagen,  
so wil ich uch die warheit sagen,  
in welchen ziten es geschach,  
das man die lant verwusten sach:  
do man gote getruwete  
vnd ein hus gebuwete  
zu semegallen in das lant —  
der heiligeberc wart es genant.  
do die buwunge geschach  
an dem zwelften tage dar nach ff,

rissen die Heiden ihre Burg Terwetene ein; auch die andern Burgen wurden im Jahre 1290 verbrannt unter der Regierung des OM. Kune

v. 11644. nu han ich uch der zit veriehn,  
vnd ouch bie weme es geschach  
das man semegallen wusten sach.  
wer mer gelebe der schribe nach.

So schliesst der Verf. mit entsprechendem Resumé, denn der grosse letzte Theil des Gedichts enthält wesentlich eine Schilderung, wie Sengallen unterworfen wurde, und es ist für den Verf., der in der Umgegend Goldingen's, nicht fern von der semgallischen Grenze gelebt haben muss, das Versprechen gelöst, das er zu Anfang seiner Chronik gab, den Eingang des Christenthums in Livland zu schildern.

Nachdem es sich erwiesen hat, dass der Chronist sicher ein Zeitgenosse, wahrscheinlich ein Augenzeuge eines Theiles der Scenen war, welche er beschrieben, fragt

es sich weiter, ob er auch Mitkämpfer gewesen. Wenn diese Frage verneint werden sollte, so dürfte auch die Behauptung nicht zu halten sein, dass er ein Ordensritter gewesen. Dagegen spricht denn auch der Vers 11853:

ouch waren v<sup>r</sup>emde brudere dar <sup>2</sup>

von velin vnn von wissenstein,

die Bezeichnung „fremd“ im Munde eines Ordensbruders wäre zum wenigsten befremdend. Natürlich dagegen erscheint sie bei einem Anhänger des Ordens, eines dauernd mit ihm verbundenen Pilgers oder eines Geistlichen, wenn dieser, in den südlicheren Gebieten ansässig, mit Ordensbrüdern aus dem nördlichen Livland und Ehstland selten in Berührung kam.

Ebenso sehr spricht der Inhalt der Darstellung gegen die Annahme, dass der Verf. ein Mitkämpfer gewesen. Wo er von einzelnen Personen redet, nennt er meist auch ihre Namen. Mit keinem dieser Namen kann er sich selbst bezeichnen haben. Die besondere Art des Lobes oder des Tadels, mit der er sich allen Kämpfern gegenüberstellt, welche nicht ganz vorübergehend erwähnt werden, gestattet eine solche Annahme nicht. Denkbarer wäre es, dass er sich namenlos in irgend einem Verse auffinden liesse. Aber wer die Chronik aufmerksam durchliest, wird auch diese Muthmassung sogleich fallen lassen. Zumeist erwähnt er, ohne den Namen zu nennen, mehrerer Comthure zu Goldingen. Wenn man berücksichtigt, dass gegen das Ende der Chronik die Lebendigkeit der Schilderung, die Theilnahme für Alles, was um Goldingen vorgeht, sich steigert, so wird man nicht annehmen dürfen, dass er grade in den letzten Jahren nicht mehr Comthur von Goldingen war, wofern er es je gewesen. Nun sagt er aber kaum 400 Verse vor dem Schluss:

v. 11670. Bi sinen ziten was ein helt,

der wart zu goldingen irwelt,

das er der brudere solde pflügen;

des liebes war er gar ein degen.

So wird er schwerlich von sich geredet haben.

Einen Comthur von Heiligenberg erwähnt er nur vorübergehend v. 10130 u. 11423, ohne von seiner Einsetzung oder seinen früheren Begegnissen irgend etwas mitzutheilen.

Den Comthur von Mitau nennt er 11445 selbst einen Helden.

An die Comthure von Ascheraden ist aus naheliegenden Gründen nicht wol zu denken.

Sonst finden wir ganz vorübergehend erwähnt: einen Ordensbruder aus Wenden (v. 9221.); einen auf Kokenhusen (vv. 9813. 9849.); einen zu Terwetene, der ein frommer Held genannt wird (v. 8713.); einen neben dem Comthur von Mitau vor der Burg Sydobren (v. 11581.), und hin und wieder einen als Boten in andere Länder gesandten Ordensbruder (vv. 8551—54. 8613. 9788.).

Es ist möglich, dass in dieser Uebersicht zwei oder drei Citate fehlen, aber sie werden das gewonnene Resultat nicht ändern, dass in der ganzen Chronik nirgends eine deutliche Spur von der kriegerischen Theilnahme des Verf. an den Dingen, welche er besingt, hervortritt. Ja selbst wenn man es unternimmt, die Scenen herauszusuchen und zusammenzustellen, welchen er muthmasslich als Augenzeuge beigewohnt, so wird man keine zusammenhängende Reihe gewinnen und der Eindruck wird sich ergeben, dass der Verf. in der Nähe von Goldingen am häufigsten verkehrt, an den Kämpfen keinen Theil genommen, aber hin und wieder auf ihren wechselnden Schauplätzen zum öftern sich eingestellt habe.

Es ist ein nicht geringes Lob, aber in der Sitte der Zeit begründet, dass die Chronik so objectiv gedichtet ist, dass nirgends der Verf. seine persönlichen Beziehungen unverkennbar hervortreten lässt. Zwar mangelt es nicht, dass er gelegentlich seine Ansichten, zuweilen in der Form von Sprichwörtern, kundgibt; will man aber, da der Analencharacter durchaus nicht allein der Dichtung ihr

Gepräge aufgedrückt hat, nach der Gesinnung und dem Standpunkte des Verf. forschen, so ist es unerlässlich, zunächst die Zeitverhältnisse in das Auge zu fassen, unter welchen er schrieb. Dann werden manche Aeusserungen, welche ihm nur leichthin zu entschlüpfen scheinen, ungezwungen eine tiefere Bedeutung erhalten, ohne dass dabei der naive Character des ganzen Vortrages verkannt würde.

Die Verhältnisse des Ordens zu dem Erzbischof, den Bischöfen, dem Hauptmann von Reval und den Conventen der verschiedenen Mönchsorden im Lande, mussten durch den häufigen Widerstreit der Interessen nicht selten einen völligen Umschlag erfahren. Sobald der fromme Eifer der Kreuzfahrt durch längeren Aufenthalt im Lande, durch dauernden Landbesitz und den Genuss einzelner Friedensjahre abgestumpft war, traten gegenseitige Concessionen, Hilfe und Gegenhilfe, besondere Bundesverträge an die Stelle der alten einheitlichen und thatbereiten Richtung gegen die Heiden. Noch während der Ereignisse, welche die Reimchronik schildert, im J. 1290, hatte sich der OM. Halt vergebens um den Beistand der übrigen Landesherren bemüht, als er gegen die Litauer zu einem Zuge über die Düna rüstete. Sechsmal hatte er mit ihnen verhandelt, zuletzt am 25. Nov. drei Tage lang. Die Bischöfe, der Hauptmann\*), die Ritter und Vasallen der einzelnen Landestheile konnten zur Theilnahme nicht bewogen werden; nur der EB. von Riga stellte seine Schaaren, da sein Gebiet nächst Kurland und den Ordensländern einem Angriff der Litauer am ehsten ausgesetzt war. (*Livl. Urk.-B. DXXXVIII.*) Viel ernstlicher zeigt sich das Zerwürfniß in den letzten Jahren des 13. Jahrhunderts.

---

\*) Capitaneus; wol nicht wie *Bunge, Reg. zum L. U.-B. 614.*, will der Hauptmann von Reval, sondern der capitaneus peregrinorum; cf. *L. U.-B. DLXX.*

Schon 1298 wird der Orden von den Städten, von den Säcular-Geistlichen von Riga, vom Abt von Dünamünde, von den Conventen der Prädicanten und Minoriten beschuldigt, den Heiden hinderlich zu sein, sobald sie Eifer zur Bekehrung zeigten. (*L. U.-B. DLXX.*) Das rig. Capitel schliesst einen verrätherischen Vertrag mit dem dänischen König Erich, dem es die Länder des Ordens und die Stadt Riga zuspricht. (*L. U.-B. DLXXII.*) Die Citationen der Päpste vor das Gericht der Curie wiederholen sich rasch (*L. U.-B. DLXXVIII. DLXXXII.*) und das 14. Jahrhundert lehrt in den uns erhaltenen Klageschriften und Rechtsdeductionen den Inhalt der Vorwürfe, welche der Orden abzuweisen suchte, noch schärfer kennen. (*L. U.-B. DCXVI. DCXXX. Reg. 714. 757.*) Innerhalb der einzelnen Landestheile werden Separatbündnisse zwischen den Herren und Vasallen geschlossen. Besonders sind die dänischen Verhältnisse in's Auge zu fassen. Wie es scheint, hatte der Orden in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts länger als ein Jahrzehent die königlichen Länder und Schösser in Ehstland besessen, und auch, nachdem im J. 1238 eine Ausgleichung getroffen war, erneuerte er seine Ansprüche unter verschiedenen Formen. (*Hiärn 126.*) Im J. 1304 (*L. U.-B. DCVIII.*) schloss er mit den Bischöfen und Vasallen von Dorpat und Oesel, so wie mit den königlichen Vasallen in Ehstland selbst ein Bündniss gegen Herzog Christoph, welchen Erich Menved als getrennten Landesherrn über Ehstland zu setzen wünschte. (*Reg. 695.*) Der König war im eignen Lande genug in Anspruch genommen, um dem Orden in Ehstland freies Spiel zu lassen; ein eigener Herr musste als Nachbar gefährlich werden. Der Vertrag sicherte aber zugleich dem Orden Bundesgenossen für seine Antipathien daheim. Doch näherten sich die dänischen Vasallen bald wieder dem König (*L. U.-B. DCXV. DCXXI.*) und bildeten mit den Bischöfen von Reval und Oesel ein neues

Bündniss, um selbst im Ordenslande als Schiedsrichter Einfluss zu gewinnen. (*L. U.-B. DCXLIV. DCXLV.*) Die Feindschaft des Ordens mit dem rig. EB. bedarf keines näheren Nachweises, sie ist bekannt genug und reicht in eine frühe Zeit hinauf. Man vergleiche die Anklagen in der *Reg. 757. (L. U.-B. Bd. II. Regg. S. 28. 29.)*

Der Dichter nun schrieb zu einer Zeit, wo diese Kreuzung der Interessen nicht den hohen Grad erreicht hatte, der in den ersten Jahren des folgenden Jahrhunderts den Verfall der livl. Conföderation vollendet hat. Aber deutlich kund gethan hatte sie sich schon damals. Finden sich also Spuren dieser Zerwürfnisse in seiner Chronik?

Der Verf. zeigt die unbedingtste Hingabe zum Orden; dabei aber wird er den Dänen in Reval, den Bischöfen von Dorpat, dem EB. von Riga, den Bürgern dieser Stadt, freilich nur, wo sie dem Orden beitreten, durchaus gerecht. Die ruhige Sprache, die nur selten durch gelinde Ausfälle unterbrochen wird, zeigt ihn auf seinem Standpuncte über den Verhältnissen der Zeit. Dabei gibt er nicht selten Andeutungen, dass ihm die Streitfragen, die gegenseitigen Anschuldigungen der Zeit wol bekannt waren. Je niedriger seine Stellung gewesen wäre oder je geringer seine Bildung, um so schärfer müssten sich seine Antipathien verrathen. Von einer heftigen Parteinahme, wie man sie von einem Ordensbruder erwarten sollte, findet sich keine Spur. Er bleibt seiner Aufgabe durchgehends treu:

v. 90. ich han willen mer zu sagen,  
wie gotes gute hat gesant  
den cristentvm in manch lant  
dar nie kein apostol quam,  
da die got zu himele nam.

Er vermeidet jede Controverse, um der Eindringlichkeit seines Thema's keinen Abbruch zu thun. Denn er thut es nicht aus Unkunde. Die Ordensbrüder, für welche

er dichtete, verstanden ihn sehr wol, wenn er mit leichter Andeutung über allgemein bekannte, verfängliche Ereignisse hinwegging. (cf. unten über den Friedensbruch der Sengallen.)

An die einfache Darstellung des Geschehenen scheint er aber zwei Absichten geknüpft zu haben. Er mahnt die Ordensbrüder an ihre alte Aufgabe, an den Kampf für das Christenthum, an das zu Gottes Ehre vergossene Blut. Er segnet die Gefallenen, denen das Märtyrerthum den Himmel eröffnet (v. 4516—26. 5797—5801. 10759—66.). Er verdammt die Feigen, über welche nur Schimpf (v. 6098. 10769—71.) gekommen. Damit aber verknüpft er Lehren und Warnungen und practische Rathschläge. Er warnt vor falschen Räthen. (v. 756—57.) Er lobt die Gastlichkeit der alten Zeit, die Ergebenheit gegen Meister und Hochmeister (v. 3713—18.). Die Feigen laden nicht nur Schimpf auf sich, sondern ihre Feigheit stürzt sie erst recht in Gefahr. (v. 4917—27. 6943. 10298.) Er ruft zu kühner Tapferkeit auf (v. 7975—76.), aber er warnt vor Nachlässigkeit. Er schilt unzeitige Plünderungssucht. (v. 9329—34.) Er tadelt diejenigen, welche Länder erobern wollen und sie nicht zu behaupten wissen (v. 2195—2202.); er schilt die Nachlässigkeit in der Landesvertheidigung (v. 3082—90.) und lobt Umsicht und Wachsein. Aber er ruft es den Brüdern auch eindringlich zu, dass alles Wachen nichts helfe, wenn Gott selbst nicht Wache hält. (v. 10251—52. 16269—71.) Er erinnert an den Glückswechsel (v. 6972—76.) und zeigt, dass Gott ihnen zu ihrem Seelenheil nach dem Glücke auch Unglück sende, derselbe Gott, der ihnen so viel Heil widerfahren lassen. (v. 10306—25.) Darum sollten sie nie verzagen. (v. 2595—2609.)

Von den Belegen zu diesen Behauptungen will ich wenigstens eine Stelle ausschreiben:

v. 10305. der meister willekin sprach:

„Gotes wille ie geschach,

vud sal an vns vil gar geschen;  
 wir suln im immer lobes iehn,  
 es sie schade oder vrome,  
 was vns von sinem gnaden kome,  
 das sulle wir nemen gar vor gut,  
 wen er nicht ane sache tut.  
 gienge es vns allen enden recht,  
 das were vnser sele vnslecht.  
 Got der weis so rechte wol,  
 wie er mit vns werben sol.  
 es sal nach sinem willen wesen.  
 wir sin ouch der not me genesen;  
 man hat ouch dicke wol gesehn,  
 das vns vil heiles ist geschen.  
 wan vns noch heil geschen sol,  
 das weis, der aller gute ist vol.  
 das ist der himelische got,  
 der helfe vns, das wir sin gebot  
 in aller not behalden wol.“  
 sus sprach der meister tugende vol.

Wenn er so dem Orden in einer Zeit beginnender Selbstsucht mit Nachdruck und Frömmigkeit sein hohes Ziel vorhält, ein Lehrer und Mahner im einfachen annalistischen Vergang, weist er zugleich der Zeit des Verfalls und Zwiespalts ein Bild der Einigkeit v. 2287–90. 2318–20. 3206–26. 4567 ff. 9411 ff. 9499 ff., die zu Gottes Ehre den Erfolg der Heidenkämpfe sicherte. Daher vergisst er es nie, der Hilfe zu erwähnen, welche der Orden für jeden einzelnen Feldzug bei den Bischöfen, v. 6167–70. 6757–72. 7825–30. 10135–6. 11449–52., bei dän. Rittern v. 6740–50. 8295 ff., bei Pilgern v. 4163 ff. und Vasallen, bei den Bürgern Riga's vv. 3391–98. 9537–8. 10923–4. 11166. 11860–64., und beim Landvolk fand; für Alle zusammen: vv. 5308–29. 9921–22. 10961–66. Er nennt die Tapfersten unter ihnen, segnet ihren Tod, schildert ihre Bereitwilligkeit zum Kampfe (v. 2367–68. 3273–75. 7686.), beklagt es, wenn sie ausbleiben (v. 11173.

11199—200., tadelt die einreissende Feigheit des Landvolks, lobt dessen frühere Tapferkeit v. 4206—9., schildert gerne den gastlichen Verkehr an den Ordenshöfen. Je weiter er in der Erzählung vorschreitet, um so seltner kann er dieser Hilfe erwähnen, um so vereinzelter erscheinen die Ordensbrüder in ihren Kämpfen, um so mehr war ein heftiger Ausfall gegen die säumigen Kriegsgenossen veranlasst. Aber nirgends sieht man ihn einer überwallenden Stimmung nachgeben; er lobt nur die Brüder, dass sie auch in kleinen Schaaren tapfer gefochten, und der einzige Vorwurf entschlüpft ihm, dass der Ausgang wol ein anderer gewesen wäre, wenn der Hilfszug nicht ausblieb oder grösser war. (v. 6066 ff. 6083. 11199—11200.) An einzelnen Stellen ferner sagt er es ausdrücklich, dass die Hilfe zu alter Zeit stets bereit war, und tadelt damit die Selbstsucht der neuen Zeit.

Wollte er diesen Segen der alten Zeit zurückführen helfen? blieb er darum so gemässigt in seinen Anklagen, um keinen zu verletzen, den er noch für den heiligen Zweck des Ordens zu gewinnen hoffte? Darauf fehlt uns die Antwort. Ohne Zweifel aber hat er weder gedankenlos, noch ohne Einsicht geschrieben. Das beweist schon die Wärme, zu der sein Vortrag sich öfters steigert. So, wenn er die Thaten Einzelner schildert, denen er offenbar persönlich nahe gestanden, oder wenn er eine kleine Schaar durch viele Drangsale zum endlichen Siege begleitet, noch mehr, wenn er sich an entscheidenden Stellen zu betrachtenden Worten sammelt, die er zuweilen den Hauptpersonen in den Mund legt.

Wenn man sich des Spottes erinnert, mit welchem er zuweilen der „Pfaffen“ gedenkt, die gerne fliehen, während sie die Andern zur Tapferkeit aufrufen, so muss man seinen unparteiischen Geist, dem doch die Geissel des Witzes nicht versagt war, um so höher schätzen. An Leuten jedes Standes weiss er das Rühmenswerthe zu lo-

ben. An den Ordensbrüdern rühmt er vorzugsweise die Tapferkeit, an den Ordensmeistern viel mehr noch die geistliche Gesinnung, die Klugheit, die Freundlichkeit gegen die Untergebenen, die Liebe für Reiche und Arme, die Demuth, so bei Andr. v. Stirland, v. 3191—3226., bei Anne v. Sangershausen, v. 4444—45., bei Otto v. Lutersburg, v. 7558—66., Ernst v. Ratzeburg, v. 8165, Conrad v. Veuchtwangen, v. 8872—73., Holte, v. 11666—67. Selbst wenn er ihr Aeusseres schildert, hebt er Milde und gewinnende Freundlichkeit besonders hervor. An geistlichen Herren sucht er in gleicher Weise das Löbliche zu finden und legt Nachdruck auf solche Vorzüge, welche seine Zeit selten an ihnen bewundern liess, so in der denkwürdigen Stelle über Bischof Albrecht:

v. 810. der was getruwe vnd recht,  
 man mochte an in wol han gelan  
 den stul zu rome sonder wan;  
 er hielt vil stete seine wort;  
 er was nicht beide hie vnd dort  
 als ein tuschere tut.  
 beide lib vnde gut  
 legete er uor die cristenheit.  
 er was zu tugenden vil bereit  
 vnd was der bruder an der hant.

An andern lobt er den tapfern Sinn, den guten Willen für die gute Sache, so an Bischof Friedrich von Dorpat, vv. 7825—30. 9435—38., an Bischof Hermann von Dorpat, v. 2115—16.

Nicht weniger Theil nimmt er an dem, was Pilger, Vasallen und Eingeborene des Landes Rühmliches gethan. Wenn man in einzelnen Versen vielleicht nicht ohne Grund einen Seitenhieb auf Abenteurer und fremde Gäste sieht, so darf man doch nicht vergessen, wie er die Grafen von Arnstein, v. Orlamünde und andere Ritter aus Deutschland rühmt. So wird er auch dem Landvolke gerecht und,

obzwar er den Frieden stets von den Heiden brechen lässt, zeugt doch die Schilderung des Friedensstandes im Ordensgebiete, v. 4629 ff., von einer so milden Gerechtigkeit im Urtheile über das feindliche Landvolk, dass man sich diese Verse im Munde eines Ordensbruders nur schwer zu deuten wüsste. Völlig frei aber zeigt er sich von den Vorurtheilen und Parteiungen, welche schon zu seiner Zeit allgemein waren unter den Ordensbrüdern, wenn er bittet:

v. 5834. sie behutte got von himele  
mit siner grosen majestat,  
sin helfe svnder zwiuel stat  
allen den gerechten bie,  
von welchirhande zvnge er sie.

Seine tiefe Gottesfurcht und sein Vertrauen auf Gott sind in vielen Versen ausgesprochen. Einige von diesen wurden bereits angeführt. Andere sind nicht weniger bezeichnend:

v. 2460. Got sine vrunt bewaren kan.  
v. 2807. ouch sante en got den zuzen geist  
von synyn genaden allir meist.

Diese echt geistliche Stimmung des Chronisten zeigt sich überall, wo das Schlachtgetümmel zurücktritt. Dass er doch auch mit Wohlgefallen der verwüsteten Länder, der getödteten Feinde, der Plünderungszüge gedenkt, wird nicht befremden können. Er dichtete für Ordensbrüder die Thaten des Ordens. Der Gang des Bekehrungswerkes führte damals nur über Schlachtfelder und durch verwüstete Länder. Für die Ehre Gottes wurde geschlachtet und geplündert.

Die Frage, ob der Verf. der Chronik ein Geistlicher gewesen, ist wol aufgeworfen (von *Mone*, *Pfeiffer*, *Kallmeyer*), aber stets verneint worden. Uebergehen wir vorläufig die von *Kallmeyer* unparteiisch für Bejahung der Frage angeführten Gründe, um die Gegen Gründe zu prüfen.

Der allgemeine Einwand, dass die „ganze, kriegerische Richtung der Chronik“ gegen den geistlichen Stand des Verf. spreche, ist bereits durch die voranstehenden Betrachtungen bestritten worden. Der Inhalt ist allerdings voll kriegerischen Getümmels, aber das war zugleich der Character des Bekehrungswerkes, das der Dichter zu beschreiben unternahm.

Mit vollem Rechte dagegen hebt *Kallmeyer* hervor, dass er auf die Geschichte der Kirche und ihrer Vorgesetzten gar keine (wenigstens geringe) Rücksicht nimmt, ja, nicht einmal die Namen der Erzbischöfe von Riga anführt, welche doch den Ordensmeistern an Macht gleichstanden, und *Dr. Napiersky* (*Ergänzung des Alupeke S. 22.*) hat treffend bemerkt, dass es aus den Verhältnissen des Verf. erklärlich wird, wenn er ein Anhänger (oder selbst Mitglied) des Ordens war.

Ebenso unleugbar ist die Schärfe, mit der er sich in einzelnen Fällen über die Geistlichkeit ausspricht.

Soweit gebe ich die Behauptungen *Kallmeyer's* zu, komme aber von denselben Annahmen zu andern Schlüssen, indem ich einige von ihm nicht genug beachtete Stellen zur Combination hinzuziehe.

Man sieht nämlich bei genauer Prüfung, dass der Spott des Verf. fast nur die Säculargeistlichkeit, die Bischöfe und ihre Domherren trifft. Auch das „fast“ findet unten seine Erläuterung.

Die bezüglichlichen Stellen sind ausführlich folgende:

- v. 1224. In die wie da quamen sider  
 die sweden dar mit groser craft;  
 die wurden bie in wonhaft.  
 ein bischof vnn volkes gnuc,  
 als sie die see dar ubir truc,  
 die buweten in das lant ein hus.  
 als die katze mit der mus  
 spielten die oselere.  
 den sweden ward is swere.

das hus gewonnen sie in an,  
 nie kein ir entran;  
 sie slugen sie algemeine tot.  
 der bischof leit dieselbe not;  
 so man die warheit sprechen wil,  
 do half sin bannen masen vil.

Bei dieser Stelle ist selbst noch die Frage auf zu werfen, ob der Spott nicht eben so wol gegen die Schweden, als gegen den Bischof gerichtet ist.

Die andere Stelle lautet:

v. 6625. Tumherren vnd der bischof (von Dorpat)  
 quamen vf der burge hof.  
 die dutschen brudere quamen ouch dar,  
 man wart irre hulfe wol gewar.  
 der rusen her was vil gros.  
 den bischof sere das verdros.  
 das her sich kein der burge bot,  
 die pfaffen vurchten sere den tod,  
 das was je ir alder site  
 und wonet in noch viel vaste mite.  
 sie jehen, man sulle sich vaste wern,  
 mit vlihen sie sich gerne nern.

Der Ausdruck „Pfaffen“ bezieht sich hier zunächst auf den Bischof und die Domherren. Er kommt in der Chronik noch an drei Stellen vor. Als der OM. zur Krönung von Mendowg auszieht, heisst es:

v. 3557. Phaffen vnde brudir dar  
 quamen an dez meistirs schar.  
 v. 3569. der meister phaffen vnn bruder liz  
 czu littowen vnn hys  
 daz si daz volk lerten so,  
 daz iz zu jungest wurde vro.

Und die Königin Martha spricht zu Mendowg, ihrem Gemahl:

v. 6558. die rechtekeit er leren  
 lies dich sine pfaffen.

Es könnte ungewiss scheinen, was an diesen Stellen das Wort „bruder“ bedeutet. Da es aber beide Mal den

„Pfaffen“ nachgesetzt ist, da der OM. Pfaffen und Brüder zum Bekehren des Volkes bei Mendowg zurücklässt, und es endlich anderweit bekannt ist, dass sich an Mendowg's Hofe neben den Bischöfen und Säculargeistlichen in der That Mindere- und Predigerbrüder aufhielten (*Reg. 713. L. U.-B. Bd. II. S. 16. u. U.-B. DLXX.*), so wird man hier unter Brüdern nur Glieder verschiedener Mönchsorden zu verstehen haben. Dann aber, sobald man alle Stellen mit einander vergleicht, bezieht sich der Ausdruck „Pfaffen“ nur auf Säculargeistliche, auf welche allein er wol auch stets angewandt worden ist. Wo der Chronist sonst von Geistlichen der deutschen Ordensregel oder von Mönchen spricht, bedient er sich des Ausdrucks „Pfaffen“ nie:

- v. 4325. Barvusen vnd predigere.
- v. 6710. da wonet ouch grawer munche leben.
- v. 9625. der probest von rige was ouch dar  
vnd prediger bruder, das ist war.
- v. 10325. vnd ein reiner priester gut.  
der was mit zuchten wol behut.  
der prister bruder sivert hies,  
in warheit er sich vienden lies.

Die Invective beschränkt sich somit auf Säculargeistliche.

Aber auch unter den verschiedenen Mönchsorden scheint der Chronist, wenn auch feinere, Unterscheidungen zu machen. Von Prädicanten und Minoriten spricht er hauptsächlich an zwei Stellen:

- v. 4235. Barvusen vnd predigere  
waren in demselben here.  
da sach man den ersten brant,  
den brante eines predigers hant  
vnd eines barvusen darnach.

und als die Sengallen den OM., der gegen sie zieht, um Frieden bitten,

- v. 9625. der probest von rige was ouch dar  
vnd prediger bruder, das ist war.  
der von ruwen die zu sich nam,

mit in er zu dem meistere quam  
vor die semegallen er bat.

An beiden Stellen scheint der Chronist den Prädicanten und Minoriten mitzuspielen. Mag er von Plündern und Rauben, als einem Gotteswerk, noch so beifällig sprechen, dass Mönche, als es zum Plündern ging, den ersten Brand warfen, ohne dass von ihrer Theilnahme am Kampfe je die Rede ist, wird schwerlich als blosses Referat oder gar als Lobpreisung aufgefasst werden dürfen.

Der Sinn des zweiten Ausfalls ist noch mehr versteckt, er musste aber seinen Lesern oder Zuhörern sehr klar sein. Die Stelle (u. dazu v. 9604 ff.) aus welcher die angeführten Verse genommen sind, gehört zu denjenigen, in welchen der Chronist sich begnügt, über böse Ereignisse und Streitpunkte mit blossen Andeutungen hinwegzugehen. Der Abfall der Sengaller bildete einen der schwersten Klagepunkte, welche der EB. von Riga gegen den Orden aufstellte. (*L. U.-B. DCXXX. Bd. II. S. 51.; ebd. Reg. 714 u. 757. S. 16. 51–52.*) Man sagte, die Ordensbrüder hätten mitten im Frieden Edle der Sengallen bei einem Gastmale verrätherisch getödtet und dadurch einen allgemeinen Aufstand hervorgerufen; später befragte Zeugen behaupteten freilich, der Mord der Edlen wäre erst dem Ausbruch der Empörung gefolgt; dieser aber durch die Bedrückungen des Ordensvogts hervorgerufen. Der Orden selbst behauptete, die Sengallen hätten zuerst, ohne gereizt zu werden, alle Ordensbrüder im Lande getödtet und das Schloss Terwetene eingenommen. Den Anschlag auf Terwetene stellt die Chronik vv. 8623–27. ebenso dar. Frieden mit einem so wortbrüchigen Volk zu schliessen, musste dem Orden um so mehr widerstreben, wenn es an dem EB. und Capitel von Riga einen Rückhalt fand. So zeigt auch der Chronist deutlich, dass er mit der ganzen Ordenspartei den oben erwähnten Friedensschluss missbilligte,

v. 9647. was jemant dawider sprach,  
 der semegallen wille geschach;  
 in wart vride do gegeben;

er legt wiederholt Gewicht darauf, (v. 9676. 9681–82.),  
 dass die Sengallen doch diesen Frieden bald wieder brachen.

Es ist somit gewiss, dass die Friedensstifter bei den  
 Ordensbrüdern verhasst waren und der Chronist nennt  
 denn auch den Probst von Riga, der als Vorsteher des  
 Capitels ohnedies mit dem Orden übel stand, einen Pilger,  
 den Herrn von Ruwe, und wie es scheint, nicht ohne Ne-  
 benabsicht,

v. 9626. vnd prediger bruder, das ist war.

Gradherzig und einfach dagegen ist der Beifall, wel-  
 chen der Verf. für einen andern Mönchsorden an den Tag  
 legt, wo er von dem ehstnischen Gebiete des Ordens spricht:

v. 6709. da wonet ouch grawer mnche leben,  
 den ist ir vriheit da gegeben,  
 das in dar an genuget wol.  
 Got man an in eren sol.  
 wa der orden ist gegeben,  
 do halten sie vil wol ir leben.

Eben hier beizuziehen ist die Theilnahme an der Befrei-  
 ung eines grauen Mönchs aus litauischer Kriegsgefangen-  
 schaft.

Ganz allgemeiner Art ist dies Mitgefühl für eine bei  
 der Verbrennung Terwetene's umgekommene Nonne v.  
 8718–28.

Diese über Geistliche angeführte Stellen lassen sich  
 nun im Munde eines Ordensritters allenfalls auch erklä-  
 ren. Nachdem aber schon in früheren Betrachtungen der  
 deutsche Ordensstand des Verf. angestritten worden ist,  
 wird eine weitere Untersuchung über die gesellschaftliche  
 Stellung des Verf. ganz wohl auf Combinationen jener  
 Stellen sich begründen lassen. Es ergibt sich nun aus  
 ihnen eine feindliche oder doch gereizte Stimmung des  
 Verf. gegen die „Pfaffen“, eine nicht freundschaftliche ge-

gen die Glieder des Minoriten- und Prädicanten-Ordens, dagegen eine unbedingte Vorliebe für den Cistercienser-Orden (*Grisei Monachi* cf. *Hurter, Innocenz III. 2. Aufl. 1844. Bd. IV. S. 111.*). Theilt somit der Verf. sämtliche Antipathien der Cistercienser-Mönche, so wird es eine nicht unvermittelte Folgerung sein, dass er selbst ein Cistercienser-Mönch gewesen. Sein Verhältniss zum Orden aber möge vorläufig kurz mit folgenden Worten eines der ersten Geschichtschreiber der neueren Zeit bezeichnet werden (*Hurter, Innocenz III. Bd. IV. S. 119.*):

„Auf Kreuzfahrten wurden Cistercienseräbte vorzugsweise zu geistlichen Begleitern des Heeres gewählt. Galt es die Völker aufzumahnern und den Irrglauben erst mit dem Worte, dann durch das Schwert zu bekämpfen, so hielt Innocenz zu jenem die Cistercienser am tüchtigsten, dieses zu befördern am einflussreichsten. Sie wurden zu Staatsboten, Abgeordneten, Unterhändlern ersehen, Untersuchungen, Vermittlungen, Austräge am liebsten Männern dieses Ordens überwiesen; ihm zuzugehören, galt als Empfehlung zu jederartiger Tüchtigkeit.“

Es ist nun das Verhältniss der Cistercienser zu den Bischöfen und zu den Orden der minderen Brüder und Prediger näher zu erörtern.

Das erstere ist allbekannt und auch hier leicht zu erklären. Der hohe Schutz Innocenz III. hatte diesen ohnehin mächtigen Orden noch höher gedeihen lassen. Um so öfter wiederholten sich die Versuche des Diöcesanclerus, ihn wenigstens mittelbar in den Bereich seiner Pönaljurisdiction zu ziehen (*L. U.-B. CCLIX. CDXXVIII.*). Daher die Schadenfreude

v. 1238. do half sin bannen masen vil.

Nicht weniger bekannt ist die Abneigung der Cistercienser gegen die Bettelorden. Auch auf den Feldern der verschiedenen Kreuzfahrten fand sie Gelegenheit zur Nahrung.

Mit der Kreuzpredigt wurden ausser einzelnen Prälaten, besonders Convente der Cistercienser- und Prämonstratenser-Regel, der Prädicanten und Minoriten beauftragt (*L. U.-B. CCCLXXVI. CCCLXXXIV.*). Bischof Albert, von Papst Innocenz III. unterstützt, hatte die Mönche aller Orden zum Bekehrungswerke beizuziehen gesucht (*L. U.-B. XLIX. L. LI.*). Franciscaner und Dominicaner fand man leicht überall. Sie erscheinen häufig wie die Pioniere und Marodeure des Christenthums. An Mendowg's Hofe intriguirten sie, schmiedeten Schenkungs-Urkunden und lagen auf der Lauer. Oft zogen sie mit den Ordensheeren ins Feld. Sie waren früh im Lande. Im 26sten Jahre nach Errichtung des Ordens waren die Barfüßler (*fratres minores — nudis pedibus*; cf. *Hist. de inchoatione et propagatione Ordinis Fratrum Minorum in Dania et Regionibus Septentrionalibus 1252—1555*, bei *Langeb. V. S. 511—558., S. 541.*) nach Dänemark gekommen und liessen sich in Ripen nieder, 2 Jahre später, im J. 1234, hatten sie ein Haus zu Schleswig, und schon im J. 1233 (*S. 514.*) zu Wisby auf Gothland. Von hier aus wirkten sie gewiss auch bald nach Ehistland hinüber, wie die Prädicanten. Diese gründeten schon 13 Jahre nach ihrer Stiftung, im J. 1229 ein Haus zu Reval, wurden vertrieben und kehrten 1246 wieder \*). Der Be-

---

\*) *Hist. Ord. Praedicatorum in Dania 1216—1246.* bei *Langeb., V. p. 501.*: *Conventus Revaliensis per fratres duabus vicibus est receptus. Primo ad petitionis instantiam illustris Principis Domini Woldemari, Regis Daciae, qui per gladium Estones suo ducatu subjugaverat. Missi sunt fratres ad majus castrum Revaliense anno Dom. MCCXXIX, ubi iuxta fossata ad aquilonem castrum minoris Ecclesiam ac alias Domos monasterii construxerunt. Haec omnia facta sunt de consilio venerabilis patris Domini Wilhelmi Mutinensis Episcopi, tum temporis in partibus Daciae et Sueciae summi Pontificis nuncii et legati. Sed quia Estones in operibus fidei rudes et inculti, ad miserabiles ritus infidelitatis proni et proclivi, crudeles contra*

sitz ihrer Grundstücke daselbst wurde ihnen von dänischen Fürsten zu wiederholten Malen bestätigt. (Von Margaretha im J. 1262, *L. U.-B. CCCLXX.*, von Erich Glipping 1264, *L. U.-B. CCCLXXXII.*, von Erich Menved 1295, *L. U.-B. DLVIII.*)

Viel älter aber und glänzender war die Rolle der Cistercienser in diesen Ländern gewesen. In Dänemark wanderten sie nicht frühe ein, breiteten sich aber weit aus und erhoben sich zu grossem Reichthum (*Münter II. 645.* bei *Hurter, Innoc. III. Bd. IV. S. 116.*). Die Rolle, welche ihnen Erich Eiegod schon 1093 in Ehstland zugebracht, ist zum wenigsten apokryph. An der Mündung der Düna aber stiftet ihnen Bischof Albert schon 1201 einen Convent (*Orig. Livon. VI, 5. u. L. U.-B. XIV.*). Ihr grosser Schutzherr, Papst Innocenz III., ermächtigt sie dort schon im J. 1213 den Orden und die Neubekehrten vor dem Bischof von Riga, den Bischof Theodorich v. Ehstland, der einst ihr Abt gewesen, einen der ersten Heidenbekehrer, einen Gefährten Meinhard's, gegen den Orden in Schutz zu nehmen. (*L. U.-B. XXVII. XXVIII. XXXVI.*) 1224 wirkt der Prior ihres Convent-

---

personas Ecclesiasticas atque saevi. Nam primum Episcopum cum suis Clericis occiderunt, unde redire fratres ad conventus, de quibus assumpti fuerant, paucis remanentibus, sunt compulsi. Secundo anno Domini MCCXLVI missi sunt fratres de diversis conventibus in Revaliam per Capitulum provinciale Ripis celebratum, quorum haec sunt nomina Frater Brotherus et Frater Johannes Woxmoth de Conventu Lundensi, Frater Aaron de Randrus et Frater Petrus Hartbo de conventu Wibergensi, Frater Michael de Horsnes et Frater Angelus de Conventu Arosiensi, frater Engelbertus et Frater Johannes Theonici (*forte*: Theutonici) de Conventu Roschildensi, Frater Paulus de Conventu Seyhitonensi (*leg.* Siktunensi), et frater Johannes de Conventu Insulensi (est coenobium Holm), Frater Astolphus de Conventu Skeniensi, et Frater Daniel de Conventu Wisbyensi. Iste Frater Daniel in Castro fuit primus Prior et Prae-latus ordinarius inter Fratres.

tes von Riddagshusen in Livland als Heidenbekehrer (*L. U.-B. LVIII.*). Der Convent zu Dünamünde besitzt Ländereien in Ehstland. In Riga stiftet und bewidmet EB. Albrecht die Cisterc. Nonnenklöster Sanctae Mariae und St. Jacobi (*L. U.-B. CCC. CCCXXXVI.*); in gleicher Weise bedenkt Königin Margaretha das Cisterc. Nonnenkloster zu Reval (*L. U.-B. CDIII. CDIV.*). Das Kloster Guthwall in Dänemark besitzt frühe schon eine Reihe von ehstnischen Dörfern (*Hiärn 125., L. U.-B. CCCXL. DXXXVII.*).

Bei dieser Stellung musste die Spannung gegen Prediger und Mindere Brüder, die wahrscheinlich von Ehstland aus in die alte Provinz der Cistercienser eindrangten, oft hervortreten. Sehen wir auch die Aebte und Glieder der drei Orden zuweilen gemeinsam gerichtliche Acte aufnehmen (*Mith. III. 64. Nr. 59.*), so legt das bei weitem kein Zeugniß ab für ein herzliches Einverständniß unter den Einzelnen.

Von den Cisterciensern sagt *Hurter a. a. O. S 103.*: „freilich ist es in den Statuten bestimmt, dass diejenigen, welche Verse machten, qui rithmos fecerint, in ein anderes Kloster versetzt werden sollten; aber diese Vorschrift ist der Bedeutung der rithmi wegen einmal nicht klar und dann wol auch bald aus der Beobachtung gekommen“, und an einer anderen Stelle: „Sie beschäftigten sich weniger mit den Wissenschaften; ihre freie Zeit war mehr körperlicher Arbeit gewidmet oder blos beschaulichem Leben — doch hatten sie auch reiche Bibliotheken.“

Bernhard v. Clairvaux, der selbst in den Orden eintrat, schrieb Einem: „Glaube dem Erfahrenen! mehr wirst du in Wäldern als in Büchern finden und die Steine können dich lehren, was kein Meister“ (*Hurter a. a. O. S. 116.*). So zeigt sich nichts Engherziges, nichts Verdampftes, ein Geist, wie er uns auch aus den einfachen,

seelenvollen Eingangsversen der Reimchronik entgegenweht. (v. 1—46.)

Auch *Kallmeyer* gibt zu, dass manche Verse auf geistliche Wissenschaft des Verf. schliessen lassen: „Er hatte manche kirchliche Schriften gelesen (v. 12.), kannte die biblische Geschichte (v. 29. 83.) und die Bibel selbst (v. 106. 109.), aus der er gelegentlich eine Stelle anführt (v. 477 ff.) und zeigt besonders reinere Begriffe von der Heilslehre, wie sie zu seiner Zeit nicht so allgemein verbreitet waren (v. 30—46).“

Die Selbstbeschränkung in der Einleitung und der im Ganzen frische Fortschritt zur eigentlichen Erzählung verathen nicht nur einen der biblischen Bücher Kundigen, sondern einen Vielbelesenen, der von längst Gehörtem nicht wieder und immer wieder reden mag:

v. 88 ff. das ist uch dicke wol geseit,  
davon mus ich der rede dagen;  
ich han willen mer zu sagen.

Es ist zu diesen Bemerkungen noch Manches hinzuzufügen. Der Verf. liebt offenbar das Wunderbare; es lag in der Seelenrichtung seiner Zeit und er erzählt seine Legenden und Wundergeschichten (vv. 455—480. 1269—1332.) voll eifrigen Glaubens. Der heil. Bernhard (v. Clairvaux) war schon während seines Lebens als Wunderthäter bekannt (*Hurter Bd. IV. S. 102.*).

Die Legende von Meinhard (v. 455—480.) ist mit viel Liebe erzählt. Der Dichter hebt hervor:

v. 459. Der milde vnd der wise  
Alle sine spise  
Durch got der armen was bereit.  
Des quam er selbe in arbeit:  
Er leit von hungere grose not.  
Got hat eine milde hant;  
Wer im icht gibet, er gildet wol;  
Sin rechte mase ist immer vol.  
Do des der here wart gewar,  
Er hies die armen komen dar;

Mit in teilte er die gotes gift.

Er hielt sich nach der rechten schrift:

Got sprichet in deme evangelio

Zu den richen luten so:

„Was ir den armen sunder wan

Tut, das habet ir mir getan.“

Die innige Mitfreude, welche aus diesen Versen spricht, erscheint wie eine Frucht des Geistes, welchen Innocenz III. in einer Epistel an die Cistercienser rühmt:

„Ihr lebet nur in Liebeswerken, seid mit Wenigem zufrieden, um den Armen desto mehr geben zu können; seid in Dürftigkeit für euch selbst, in Ueberfluss für Andere, als die Nichts haben und Alles besitzen, ihr sammelt euch Schätze im Himmel und haltet es für ein wahres Wort: Was ihr dem Geringsten der Meinen gethan habt, das habt ihr mir gethan.“ (*Innoc. Epp. II. 268. bei Hurter Bd. IV. S. 122.*)

Alles was der Verf. von Meinhard erzählt, deutet auf eine alte, legendenartige Quelle für seine Biographie. Zwar ist aus v. 395 keine Autobiographie herauszulesen, denn das „Beschreiben“ ist hier um so weniger ein „Niederschreiben“, da es sich nur auf den Vortrag des Heidenbekehrers vor dem Papste bezieht; ja, es ist überhaupt nicht erforderlich, eine schriftliche Quelle anzunehmen. Der ganze Geist der Tradition aber lässt ihren Ursprung viel eher unter des Apostels Berufsgenossen, wie etwa bei dem Cistercienser Theodorich, suchen, als unter den Laien oder gar Ordensrittern, deren es ohnedies zu seiner Zeit keinen gab.

Die Vorliebe für Helden, in Meinhard's Character, zeigt sich auch sonst. Von Caupo erzählt er:

v. 517. er hatte vier wunden

vnd sprach zu manchen stunden:

„vumpf wunden got durch mich entpfienec.

das is mir nicht als im ergienc,

des ist min clage nuwe.“

er starb in guter ruwe.

Wesentlich dasselbe sagen die *Origg. Liv. p. 119.*:

„Caupo vero, lancea perforatus per latus utrumque, fideliter passionem Domini commemorans, sumptisque Dominici corporis sacramentis, in sincera confessione Christianae religionis emisit spiritum“ \*).

Als der Vogt der Pilger, ein Ritter aus Westphalen, gegen die Sengallen auszieht, um in der Schlacht zu fallen, erwähnt der Chronist

v. 9342. ein wort wil ich beduten,  
das er uor der rige sprach,  
do man den vienden jagete nach:  
„ich wil noch hute zu none  
vor dem himel throne  
bie vnser vrowen nahen  
mine spise entpfaen.“ \*\*)

Man könnte in den sehr häufigen, fast stereotypen Anrufungen der Mutter Maria, mit welchen die Chronik auch schliesst, den Ordensbruder suchen, aber grade die besondere Verehrung, welche der heil. Maria gezollt wurde, gab einen Verknüpfungspunct mehr zwischen einem Cisterciensermönche und dem Orden. „Bei der grossen Ehrerbietung, welche Alberich (der Nachfolger des Ordensstifters Robert) gegen die heil. Jungfrau trug, stellte er nicht nur den Orden unter ihren Schutz, sondern liess auch ihre Feste besonders feierlich begehen. So oft im Capitel diese angekündigt wurden, mussten sich Alle verbeugen.“ (*Hurter, Innoc. III. Bd. IV. S. 103.*)

Diese Betrachtungen, glaube ich, machen es wahrscheinlich, dass ein Cisterciensermönch die Chronik geschrieben habe. Gegen diese Annahme wird derjenige

\*) Eine ganz ähnliche Aeussderung eines preussischen Ordensbruders Ulrich findet sich bei *Duisb. III. Cap. CCI.*

\*\*) Dazu kann man eine ähnliche Erzählung vergleichen, welche *Duisburg*, wo er von der Schlacht bei Durben spricht, erwähnt, *III. cap. LXXXII.*

sein, welcher ausschliesslich die erzählende Darstellung zum Gegenstande seiner Untersuchung macht; für sie, wer neben dieser die nicht seltenen Betrachtungen, Ermahnungen, Sinnesäusserungen, überhaupt den subjectiven Antheil des Verf. an seinem Gedicht in Erwägung zieht \*).

Zum Schluss habe ich noch zu erwähnen, dass eine im Verlauf der Untersuchung mit Absicht noch nicht erläuterte Stelle vielleicht selbst den Namen des Verfassers uns überliefert hat. Es heisst aus dem Anfang der neunziger Jahre, als Litauer, welche in Talsen geplündert haben, von Ordensbrüdern überfallen werden:

v. 11931. ein grawer m vnich wart in der not  
 alda vil snellich getrost  
 vnd von der heidenschaft irllost;  
 den hette der lettowen hant

\*) Als dieser Aufsatz zum Drucke vorlag, erschien im *Inlande* eine Recension der neuesten Ausgabe der *livl. Reimchronik*. Der Recensent hätte seine Einwürfe gewiss ihres wahren Gewichttheils nicht beraubt, wenn er mit mehr Rücksicht geschrieben hätte und mit geringeren Ansprüchen an die Uföhlbarkeit eines Papstes (dessen Character er sich in einem höchst characteristisch und drollig gewählten Motto beilegt). Doch ist hier darüber nicht mehr zu sagen. Wenn er in dem bekannten Verse

si han min dicke wol gepflegen

einen Beweis sieht, dass die Reimchronik von mehreren Verfassern in Aufeinanderfolge geschrieben sei, so scheint es mir, da an diesen Beweis keine weiteren sich anreihen lassen, rathsam, jenen dunkeln Vers vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Leider reichen die Handschriften nicht aus, um zu entscheiden, ob er verdorben ist.

Ein anderer Einwand gegen die Ansicht, welche ich vorge tragen habe, könnte von Seiten derjenigen erhoben werden, welche in den „grauen Mönchen“ vorzugsweise Bettelmönche zu suchen geneigt sind. Doch hat dieser Ausdruck nicht weniger häufig und noch früher die Cistercienser bezeichnet und kann im Munde des Verf. nicht befremden, wenn er vorzugsweise für Ordensbrüder schrieb und diesen der Name geläufig war.

gevangen dort in kurlant,  
bruder wicbolt dosel was er genant.

Es ist schon erwähnt worden, dass der ganze Anhang von v. 11648 an durchaus unbedeutenden Inhalts ist und die Abrundung des Gedichts missförmlich verlängert. Er erzählt nur dürftig von einem Streifzuge des Comthurs von Goldingen gegen die Litauer und ausführlich von einer bestraften Plünderung der Litauer um Talsen. Hier bewegt sich also das Interesse wieder um den Mittelpunkt Goldingen, in dessen Umgegend wir auch aus anderen Gründen den Chronisten suchen müssen. Der genannte graue Mönch, Wicbolt Dosel, befand sich aber zu Talsen schon im Jahre 1282 und war mit dem Comthur von Goldingen und andern Ordensbrüdern und Mönchen ein Mitzeuge des Acts, durch welchen der Orden die Landschaft Utenpewe an das Kloster zu Dünamünde abtrat (*L. U.-B. CDLXXVII.*). Er hat also die Localkenntniss und die localen Interessen haben können, welche wir oben an dem Verf. der Chronik nachwiesen. Dazu kommt, dass im Anhange ausser dem litauischen Könige Maseke neben dem grauen Mönch nur noch der Ritter Merkelin, der bei des Mönchs Vertheidigung besonders thätig gewesen war, mit Namen bezeichnet wird. Die Verse 11648—12017 können nur von einem Verfasser geschrieben sein, der das lebhafteste Interesse an den in ihnen erzählten Ereignissen nahm. Es verräth sich aber kein grösseres Interesse, als an den aus der litauischen Gefangenschaft Befreiten. Noch zwei Mal wieder wird ihrer Befreiung gedacht:

v. 11985. die cristeu wurden alle vro.  
die der lettowen hant  
geuangen hette in kurlant,  
die wurden vrolich getrost  
vnd von der heidenschaft erlost.

und v. 11996. wer von kurlant was komen  
geuangen, als ir habt vernomen,

die wurden vrolich gesant  
wider hin kein kurlant.  
des wurden ire mage vro.

An diese Verse schliesst sich nur noch der kurze Bericht von der Heimfahrt des Kreuzheeres und dann endet die Chronik:

v. 11214. do wart gelobet jhesus crist,  
der alles lobes wirdie ist,  
vnd die liebe mutter sin,  
maria, die vrowe min.

Wir sahen mit v. 11647. den Verf. das Gedicht eigentlich abschliessen. Da geschieht es, dass Litauer in Kurland einfallen und Christen rauben, unter ihnen den Chronisten. Befreit fügt er die Erzählung der Befreiung mit persönlicher Vorliebe hinzu, und giebt ein Gemälde der Schlacht, das erst recht lebhaft wird, als er selbst schon befreit worden:

von got wart ein sanc genomen:  
„hilf vns sancta maria zu vromen.“

War ein Cisterciensermönch, nach der letzten Betrachtung genauer Wicbolt Dosel, der Verf. der Chronik, so wird noch ein anderer Umstand erklärlich. So gewiss nämlich wenigstens für die letzten 10 Jahre der geschilderten Ereignisse, der Aufenthalt des Chronisten in der Umgegend von Goldingen ist, so annehmbar ist es andererseits, dass er früher vorübergehend im ehstnischen Ordensgebiete gewesen sei. War das der Fall, so konnte er den Ordensbrüdern in Kurland von der Besitznahme Ehstlands (v. 2039—2064.), von der Lehns- und Wehrverfassung daselbst (v. 6715—6753.), von den Länderantheilen des Ordens (v. 6701—6708.) mehr erzählen, als die Meisten unter ihnen bis dahin erfahren hatten. Berücksichtigt man die lebhaftete Schilderung des Zuges gegen die Litauer im J. 1279 (oder Ende 1278) v. 8280—8514, die Theilnahme, welche sich in ihr für den dänischen Hauptmann Eilart von Hoberg ausspricht, den Umstand, dass

in dem vorangehenden Theil der Chronik von dem dänischen Ehistland, von den dänisch-russischen Kämpfen, von Oesel etc. mehr, von Kurland und den südlichen Ländern dagegen nicht so ausführlich geredet wird, als im späteren Theil, so ist es nicht unmöglich, dass der Verf. im J. 1279, oder zwischen 1279 und 1282, wo wir Wicbolt Dosel bereits in Talsen finden, dauernd seinen Aufenthalt in Kurland genommen habe, nachdem er früher auch an den ehstnischen Grenzen verkehrt hatte. Für einen Cisterciensermönch ist das letzte erklärlich, wenn man an das Kloster Falkena denkt, an die Schilderung, welche der Chronist von der guten Lage der grauen Mönche im ehstnischen Ordensgebiete entwirft, und an die Theilnahme von Gliedern seines Ordens an Kreuzfahrten. Auffallen könnte dann freilich, dass des Klosters Falkena mit keiner Silbe, des zu Dünamünde nur gelegentlich (vv. 6925—26.) gedacht wird. Gegen diesen einzelnen Einwand weiss ich nichts geltend zu machen, als die ganze vorstehende Untersuchung.

Diese sollte nicht suchen, eine Behauptung trügerisch zur Gewissheit zu erheben, welche doch nur hypothetischen Werth haben kann.

Unzweifelhaft steht fest: Der Verf. war nicht ein dänischer Ritter und schrieb nicht zu Reval; er war nicht Mitkämpfer und nicht Ordensbruder; dagegen hatte er in den letzten zehn Jahren dauernd seinen Aufenthalt in Kurland und stand zu dem Orden im engsten Verkehr, während er zu den Ordensbrüdern zugleich als Annalist ihrer Thaten und als ermahrender und von ihren Streitfragen unberührter Freund reden konnte. Wahrscheinlich war er ein Mönch des Cistercienserordens; vielleicht eben jener Wicbolt Dosel, dessen so angelegentlich in den letzten Versen der Chronik gedacht wird.

## A n h a n g.

(Vgl. oben S. 47.)

Von den ältesten Unternehmungen der Schweden im Süden des finnischen Meerbusens giebt es nur wenig Spuren. 1) Die *Origg. Liv. p. 244—247.* bringen die Nachricht von dem unglücklichen Versuche des Bischofs (Carl) und des Herzogs Carl, sich in Leal festzusetzen; das wird in ähnlicher Weise von der *Reimchronik vv. 1224—1245*, wiederholt; 2) eine andre Notiz findet sich in der grossen schwed. Reimchronik, und endlich wird 3) in dem königl. Antiquitäten-Archiv zu Stockholm das Original-Testament von Magnus Ladulås aufbewahrt, in welchem er bestimmt, dass „pro redemtionem crucis nostrae in Rigam“ in seinem Todesjahre auf seine Kosten vier Knappen nach Riga gesandt werden sollen (*L. U.-B. Reg. 544.*).

Die zuerst erwähnte Unternehmung wird, wie *Smis-sen (Bunge's Arch. IV. 158.)* anführt, auch im *Chron. rerum Sueo-G. incerti scriptoris Sueci* angedeutet; sonst findet sich in den dürftigen einheimischen Quellen nichts darüber. Ueber die ganze Regierung von Johann Swerkerson, welcher das Unternehmen einleitete, wissen *Eri-cus Upsaliensis* und *Johannes Magnus* nichts zu bringen als eine Uebersetzung folgender 4 Verse der *kleinen schwed. Reimchronik (ed. Hadorphius. Stockh. 1674.) S. 12.*

Joan Vnge Swerkerson.

I Barndom iagh til Konung waldes,  
Och III ahr på Wisingzöö dwaldes;  
Aff Soot doo iagh sedhan ther  
Effter Gudz Börd M. CC. och XXII ahr\*).

\*) In der Kindheit wurde ich zum König gewählt und quälte mich 3 Jahr zu Wisingsö; dort starb ich dann auf dem (ruhmlosen) Bett, nach Gottes Geburt im Jahre 1222.

Die grössere schwedische Reimchronik beginnt aber erst mit Erik Erikson Läspe, dem Nachfolger von Johann Swerkerson. Die zweite Unternehmung war das Abenteuer eines Einzelnen. Als Birger Jarl im J. 1251 für seinen Sohn Waldemar die Regentschaft übernahm, empörten sich die Nachkommen Folke Jarl's, unter diesen „Junkar Carl“. Sie sammelten eine grosse Schaar, in welcher auch Deutsche dienten. Birger Jarl bewog sie durch Eidschwüre zum Entwaffnen, brach aber dann sein Wort und liess sie als Verräther hinrichten. Junkar Carl war nicht zur Stelle gewesen. Die *grosse Reimchronik* (Stockh. 1674. S. 26—29.) fährt nun fort:

Tha wille Järlen late honom förgifwa,  
 Ok unte honom ey wäl at lifwa;  
 Ein Riddare loth han wider om wara,  
 Ok radde honom at han skulle fara,  
 Tijt han matte wara vthan kiiff,  
 Ok wara feeliger om sitt Liiff,  
 Ok loth sith godz vth til ränta,  
 För Sölff ok Gull, loth thet hämpta:  
 A tijt som han war,  
 Thet ther honom til rätta bar,  
 Thet skulle honom ingen man förmena,  
 Kläda sikh ther med, ok sina Swena;  
 Til werlden matte sik än omwända,  
 Honom matte högre Lycka at hända.  
 Til Gudz Riddare han tha foor,  
 En Häär aff Littoga (*var.* Lättogha) myckin ok stoor,  
 Foro the Gudz Riddare a hand,  
 Ok waro the kompne a thera Land.

Da wollte der Jarl ihm vergeben und gönnte ihm nicht wohl zu leben; er liess ihn wiederum Ritter sein und rieth ihm, auszuziehen, wo er ohne Zwist wäre und ohne Sorge (?) um sein Leben; und er gab seine Güter in Pacht um Silber und Gold und liess sich dieses hinbringen, wo er sich befand; das mochte Niemand ihm verdenken, dass er damit sich und seine Knappen kleidete. Ehe noch die Erde sich umkehrte (?), musste ihm höheres Glück zu Theil werden. Er nun fuhr zu den Gottesrittern. Ein grosses und starkes Heer aus Litauen zog den Gottesrittern entge-

Tha the Bröder hörde the sakt,  
 Tha sampnade the samman thera makt,  
 Ok wille them gärna bestanda,  
 Ok sla them vthaff thera Landa.  
 Tha talade the Gudz Riddare ther om,  
 Til Jonkar Carl aff Swerike kom;  
 Jonkar wilin j medh oss strijda,  
 Eller wilin j oss här hemma bijda?  
 Jak wil medh eder i then strijd,  
 Jak gör ok nagon Littoga oblijd,  
 Hwad iak wille thet nöduger lata,  
 Min Hielm, min Brynja ok min Plata,  
 Skal warda aff Hedne manna stött,  
 Om jak gitter ther mina Synder bött.  
 Tha är mitt Lijff ther til ospart,  
 Gudh ma ok wilja jak ma mik wart,  
 Skal jak ok döö, är mik thet skapat,  
 Tha far jak Himmerijke ok hafwer ey tapat.  
 The strijd gick samman ok starkelika stod,  
 Swa man matte wada öfwer foot i blod,  
 Swården bijto och Hjälmera gullo,  
 The Hedna stridde, the Christne fullo,  
 The Bröder sade, Jonkar fly,  
 Wij tappom siger, iak säger för hwij,

gen und war in ihr Land gefallen. Da die Brüder davon erfuhren, versammelten sie ihre Macht und wollten sie gern bestehn und aus ihrem Lande hinausschlagen. Es beriethen sich die Gottesritter darüber, als Junker Carl von Schweden kam. „Junker, wollt Ihr mit uns streiten, oder wollt ihr uns hier heim erwarten?“ — „„Ich will mit euch in den Streit; ich mache wol manchen Litauer klagen, so viel es in meiner Macht steht (?). Mein Helm, mein Panzer und mein Schild sollen manchen Schlag von den Heiden erhalten, wenn ich meine Sünden damit gebüsst erachten kann. Mein Leben sei dabei nicht geschont. Will Gott es, so bleibe ich unverletzt (?), und soll ich auch sterben, wenn das mir bestimmt ist, so komme ich ins Himmelreich und habe nichts verloren.““ Der Streit entbrannte und wüthete heftig, dass man über die Füße in Blut wadete; die Schwerter schnitten (? bisen) und die Helme erklangen; die Heiden stritten, die Christen fielen. Die Brüder sagten: „Junker, flieh; wir verlieren den Sieg, ich sage Dir,

Ty wärr wy ärom alt aff faa.  
 Then Junkar swarade alt om sik swa,  
 Jak seer at ingen flyr aff eder,  
 Ok undrar hwij man mik thet beder,  
 Ak iak skal göra mik then last;  
 Aff Hednom mannom mangan kast  
 Wart ther sammandragin ok bränder,  
 Ther then dag doo för hans händer.  
 Jonkar tu skalt thet förstaa,  
 War (*var.* Regla) Orden han tilsiger swa,  
 At wij fruchtom ängin död,  
 Aldrig komma wij i swa stoör nöd,  
 För nagra hedna manna hand,  
 Wij ärom här komme för hedit Land:  
 (*Var.* Wij ärom här Borg for Christit Land.)  
 Hwar Hedne komma samman, ok wij,  
 Äre the hundrade, ok wij ärom trij,  
 Tha magom wij ey fly thess häller,  
 Then Kättil i Helfwetit wäller,  
 Han är Hedne manna deel,  
 Ok wij hörom warom Herra tel;  
 Swa siger oss Skriften ok helig Ord.  
 Än förr wart blod är kalt a Jord,  
 Tha är war Siäl i Himmerijk.  
 Then Jonkar swarade, hwad siger tu mik?

weshalb. Leider sind unser gar zu wenige.“ — Da antwortete der Junker freiwillig (?) so: „„Ich sehe, dass Keiner von euch flieht und es wundert mich, dass man das von mir verlangt, und dass ich diesen Schimpf auf mich nehmen soll.““ Von den Heiden ward da mancher Scheit und mancher Feuerbrand zusammengetragen für die, welche diesen Tag durch seine Hand fielen. „Junker, Du musst wissen, unsre Ordensregel befiehlt uns, nie den Tod zu fürchten. Nie kommen wir in gar grosse Noth durch die Hand der Heiden: wir sind um des heidnischen Landes willen hergekommen. (?) Wo Heiden und wir zusammentreffen und seien jener hundert, unsrer nur drei, so dürfen wir darum doch nicht fliehen. Der Kessel, der in der Hölle kocht, der ist der Heiden Theil, wir gehören unserm Herrn an; So sagt uns die Schrift und das heilige Wort: Bevor unser Blut auf der Erde erkaltet, ist unsre Seele im Himmelreich.“ Der Junker antwortete: „„Was sagst du mir? Dasselbe ist auch meine

Thet samma är ock mitt hopp,  
 Jak tror ok til then Gudh mik skop,  
 Ok tohl iak för hans skull dödh,  
 Han gifwer med sik mik Himmelrijkes öd  
 Hafwen j ider thetta wilkorat,  
 Tha är mik thet oppa borit,  
 Ma ingen man fly aff ider,  
 Tha skolen j weta jak flyr än sider.  
 Then dagh stridde han ther til han doo,  
 Nu är han i Himmerijke, thet är min troo.  
 Tha Byrgier Jerl thetta fraa,  
 Han talade til sin Hustru swa  
 (*Var.* Han talade ok up til Himmeler saa)  
 Gudh hafwe hans siäl i Himmerijk,  
 At han är skilder wider mik.  
 Järlens Hustru lät han begaa,  
 Med alle the Klärker hon kunde faa,  
 Han war henna Frände, ty giorde hon swa,  
 Är tha at them sämpde ey wäl oppa.

---

Hoffnung; ich glaube auch an den Gott, der mich geschaffen hat, und dulde ich um seinetwillen den Tod, so gibt er mir das himmlische Loos. Habt ihr unter euch dieses Gesetz (gegeben), so ist es auch mir auferlegt (?). Darf Keiner von euch fliehen, so mögt ihr wissen: Noch weniger fliehe ich.““ Den Tag stritt er, bis er fiel. Nun ist seine Seele im Himmelreich, das glaube ich fest. — Als Byrger Jarl das erfuhr, da sprach er zu seiner Hausfrau so: Gott habe seine Seele im Himmelreich, dass er von mir entfernt bleibe (?). Des Jarl's Frau liess ihn bestatten mit allen Geistlichen, die sie versammeln konnte. Weil es ihr Verwandter war, that sie das, obwol sie sich nicht wohl vertragen hatten (?).

---

II.

**M i s c e l l e n .**

---

1.

## Bischof Albert von Riga und der deutsche König Philipp der Hohenstaufe.

Historische Bruchstücke.

(Vorgetragen in der 195. öffentlichen Versammlung der Gesellschaft, am  
6. December 1854.)

Nachdem im Juli 1198 der Bischof von Uexküll Berthold in einem Gefecht gegen die Liven in den Feldern gefallen war, wo später Riga sich erheben sollte, wurde Albert, aus dem ritterbürtigen Geschlechte der v. Buxhöwden, ein Domherr des Hochstiftes von Bremen, zu seinem Nachfolger gewählt. Anderer Sinnesart als Berthold, der nur ungerne die einsame Abtei Loccum, der er vorstand, verlassen hatte, übernahm Albert mit frohem und festen Muthe die ihm gewordene Sendung. Die Schwierigkeit seiner Aufgabe lag ihm zwar deutlich vor, aber er bereitete sich mit Umsicht dazu, sie nach Möglichkeit auszuführen. Vor allem suchte er die Verhältnisse kennen zu lernen, in denen er zu wirken hatte, und darauf, als er die Unzulänglichkeit der ihm gebotenen Mittel erkannt, dieselben zu vermehren und die schwankende Niederlassung in der Fremde an einen mächtigen, einheimischen Schutz zu knüpfen.

Er war im Anfange des J. 1199 zum livländischen Bischof geweiht worden. Am 5. October desselben Jahres erschien die Päpstliche Bulle, welche anordnete, dass diejenigen, die in Westphalen und Sachsen das Kreuz zu einem Zuge nach Palästina ergriffen hatten, die übernommene Kriegsverpflichtung auch in Livland ableisten könnten \*). Dies war erwirkt worden. Albert reiste alsbald durch die Länder, wo er die sich verheissenden Kreuzfahrer zu überzählen hatte und ging bis Wisby auf Gothland, um die gewonnenen Streitkräfte und die örtlichen Verhältnisse näher kennen zu lernen. Darauf zurück in Deutschland, reiste er im Spätherbste 1199 nach Magdeburg.

Hierher war um dieselbe Zeit der deutsche König Philipp der Hohenstaufe gekommen, um in der damals bedeutendsten Stadt des deutschen Ostens einen Hoftag abzuhalten und das Weihnachtsfest zu begehen. Seine Gemahlin Irene, Tochter des byzantinischen Kaisers Isaak Angelos, begleitete ihn und zugleich waren viele deutsche Fürsten erschienen, um dem Reichsoberhaupte, dem sie anhängen, ihre Verehrung zu bezeugen. Andere folgten inzwischen dem Gegenkönige Otto IV., einem Herzoge von Sachsen und Sohne Heinrich's des Löwen. Es war der Streit der Gibellinen und Guelphen; doch waltete die Macht Philipp's, trotz der Nähe der guelphischen Besatzungen in vielen Städten und Burgen, hier im Ganzen vor.

Alte Chronisten, darunter selbst Zeitgenossen und Augenzeugen zu setzen sind, beschreiben die Feierlichkeit in Magdeburg mit beredten Worten. So schreibt die Halberstadter Chronik \*\*): „König Philipp beging das Fest

[\*) Vgl. *Bunge's livl. U.-B. I Reg. S. 4. nro. 14. u. Urk. S. 13. nro. XII* ]

\*\*\*) *Chronicon Halberstadense* in *Leibnitz script. rerum Brunsvicar. Tom. II.*

der Geburt des Herrn mit grosser Pracht zu Magdeburg. In königlichen Gewändern, die Kaiserkrone auf dem Haupte, schritt er festlich einher und seine Gemahlin, gleich ihm in königlichem Schmucke, von vornehmen Frauen, der Aebtissin von Quedlinburg, und Judith, Herzogin von Sachsen, geleitet, folgte ihm in Schönheit und Demuth strahlend. Die anwesenden Bischöfe, angethan mit den Abzeichen ihrer hohen Würde, umgaben den König und die Königin von beiden Seiten und führten den Zug. Bernhard, Herzog zu Sachsen, trug das Kaiserschwert vor, gefolgt von andern anwesenden Fürsten, edlen Herren, Grafen und Baronen, denen das Volk jeglichen Standes in ungezählten Haufen nachschritt. Alle waren durchdrungen von Ergebenheit gegen den König und ergriffen von dem Glanze und der Herrlichkeit des Festes. Die Herzen glüheten, die Gemüther flogen empor, die Stimmen jauchzten im Beifallsruf und die allgemeine Lust wirkte mit solcher Macht, dass der dichtgedrängte Haufe sich in eine vor Freude springende, unzählbare Volksmenge verwandelte.“

Neben dieser für einen alten Chronisten mit ungewöhnlicher Wärme abgefassten historischen Beschreibung der festlichen Begehung der Weihnacht durch den König Philipp, giebt es auch eine gleichzeitige, poetische Darstellung dieser Feier und zwar von dem berühmten Minnesänger Walther von der Vogelweide, der in den Tagen sich auch in Magdeburg einfand in der Absicht, dem um den Kaiserstuhl kämpfenden Hohenstaufen seine feste Ergebenheit an dessen Sache zu bezeugen. Er singt:

Zu Magdeburg ging an dem Tag, da Gott geboren  
 Ward von der Magd, die er zur Mutter erkoren,  
 Der König Philipp schön und tadelsohne:  
 Da gingen König, Kaisersbruder, Kaiserkind  
 In einem Kleid, ob auch der Namen dreie sind:  
 Er trug des Reiches Zepter und die Krone.

Gemessnen Schritts ging er dahin,  
 Ihm folgte fromm die hochgeborne Königin,  
 Ros' ohne Dorn, ein Täublein sonder Gallen.  
 Solch Fest noch sah man nirgendwo,  
 Es dienten ihm die Thüringer und Sachsen so,  
 Dass es dem Weisen musste wohlgefallen \*).

In der Reihe der gegenwärtigen Bischöfe, die in der Procession zur Domkirche, in dem festlichen Schmucke ihrer hohen Würde, zu den Seiten des Königs und der Königin ehrerbietig einerschritten, hat man sich denn auch den eben gewählten und geweihten livländischen Bischof Albert von Buxhöwden zu denken. Hier beginnt gleichsam sein grosses, der Kirche, dem Reiche, dem fernen und erst werdenden christlichen Staate an der Ostsee fortan gewidmetes Leben. In dem Streite der Hohenstaufen und Guelfen, der die deutschen Gauen und Lande erschütternd durchschritt und zerrüttete, erklärte er sich durch seine Erscheinung in Magdeburg für die Ersteren und stellte seine von ihm erst gedachte staatliche Schöpfung unter den besondern Schutz der Kaiserlichen Macht der Staufeu. Die in späterer, jedoch naher Zeit erfolgte Verbindung des livländischen Staates mit dem deutschen Ritterorden liess die ergriffene, den Hohenstaufen zugewendete Richtung noch mehr erstarken.

Von dem Könige Philipp huldreich aufgenommen, nutzte Bischof Albert die Gelegenheit, bei der zahlreichen Versammlung von edlen und streitbaren Männern, die zu Magdeburg statt fand, mehrere derselben mit dem Kreuze Christi als Pilger nach Livland zu bezeichnen. **Heinrich der Lette** gedenkt dieses Ereignisses ausdrücklich \*).

---

\*) *Gedichte Walther's von der Vogelweide*, übersetzt von Carl Simmrock. Berlin 1833. Th. 2. S. 3.

\*\*\*) „Magdeburgi in Saxonia plures signat.“ Gruber's *Origines Livon.* p. 16.

Sieben Jahre später befand sich Bischof Albert wieder am Hofe des Königs Philipp. Sein Bisthum an der Ostsee gedieh und erstarkte schon zu einem Staate. Eine von ihm gegründete Handelsstadt erhob sich jetzt an der Mündung der Düna, mit benachbarten mächtigen Fürsten war er in der Zwischenzeit in Einvernehmen getreten, feindselige Häuptlinge der Gegend hatte er gedemüthigt und wiederum führten sein rastloser Eifer und freudiger Muth ihn nach Deutschland. Er hatte in Sachsen und in <sup>Westphalen</sup> ~~Friesland~~ kriegerische Pilger geworben und mit dem Kreuze bezeichnet. Wie ihn diese Reisen führten, war er 1206 an dem Hofe des Königs Philipp erschienen, dessen Gegner König Otto für eine Zeit lang aus Deutschland gewichen war, um in England Beistand zu suchen. In solchem Zwiespalt der Oberhäupter, wandte sich Bischof Albert an das Reich selbst und erhielt von den Reichsständen und dem anwesenden Könige Philipp die Belehnung mit Livland. Zugleich erwies sich Philipp ihm auch für seine Person geneigt und behülflich. Es wurde ihm von diesem Könige eine jährliche Geldhülfe von hundert Mark Silbers zugesichert\*). Eine namhaftere Summe zu gewähren, das mochte wohl der gegen seinen Gegenkönig im Kampf begriffene Hohenstaufe zu leisten nicht im Stande sein.

Wir fügen an die hier vorgetragene historische Thatsache über die Theilnahme, die König Philipp der aufblühenden deutschen Niederlassung an der Mündung der Düna und dem sich gestaltenden livländischen Reichslande

\*) „Episcopus Albertus — — ex communi Imperatoris et statuum suffragio Livoniam recipit. Rex vero Philippus quolibet anno sibi in auxilium dari centum marcas argenti promisit“, schreibt *Heinrich d. Lette*; s. bei *Gruber S. 46. Voigt (Geschichte Preussens I. 414.)* nimmt an, dass sich dieser Bericht auf eine damals vorhandene Urkunde stützt.

erwies, die Nachweisung einer andern, gleichfalls historischen Thatsache, welche die früheste Geschichte dieses Landes nahe berührt. Zur Zeit des obengedachten Aufenthalts des Bischofs Albert's zu Magdeburg, war Erzbischof daselbst jener gelehrte und fromme Ludolf, der zwanzig Jahre in emsigen Studien, wie sie die damalige Zeit gestaltete, zu Paris verlebt hatte und dort der Studiengenoss des heil. Thomas von Canterbury gewesen war. Er erwies sich, wie man aus den Ereignissen annehmen darf, dem angereisten livländischen Bischofe, als ein Freund und Gönner. In noch grösserm Maasse erscheint aber als ein solcher der damalige Magdeburgische Dompropst Albert, der 1206 Erzbischof wurde, da bei diesem Letztern wir eine ganz besondere Theilnahme für Livland und die Unternehmungen dorthin erweckt finden. Es hat sich darüber ein sehr merkwürdiges, bis jetzt nicht genug hervorgehobenes Zeugniß erhalten und wir können nicht umhin, es hier nachträglich mitzutheilen, obgleich es, der Zeit nach, in die spätern Regierungsjahre Bischof Albert's gehört.

Die Thatsache, auf die wir also hindeuten, ist in *Böhmmer's „Kaiser Regesten“ S. 98.* folgendermassen uns aufbewahrt: „Im Jahre 1219, März 25, apud Hagenowe (im Elsass), schenkt Kaiser Friedrich II. dem Erzbischof Albert von Magdeburg, dessen Nachfolgern und dieser Kirche wegen der ihm seit seiner Erhebung auch in Nöthen unverrückt bewährten Treue, alle Länder und Provinzen jenseits Livland und an den dortigen Marken, welche in Gegenwart oder mit Einwirkung des Erzbischofs zum Christlichen Glauben bekehrt werden, dergestalt, dass dort keiner ein Recht besitze, welches er nicht von der Kirche Magdeburg's erworben habe, und dass Erzbischöfe und Bischöfe, die dort angeordnet werden mögten, die Regalien vom Erzbischof von Magdeburg empfangen sollen. Zeugen: der Erzbischof von Salzburg, Heinrich, Bischof

von Basel, Hugo, Abt von Murbach, Hermann, Markgraf von Montferrat, Ernst Graf von Felseck u. s. w. Aus *Sagittarii Hist. Magdeb. ap. Boyscn 2. 210* \*).

Die in dieser Regeste ausgesprochene Kaiserliche Schenkung der östlichen Grenzländer Livland's an das Erzstift Magdeburg, doch ohne Zweifel von Magdeburg aus erbeten, bezeugt den unternehmenden Geist, der zur Zeit in dem mächtigen und einflussreichen Kirchenfürsten vorgewaltet haben muss. Es war dieser Erzbischof Albert aus dem alten, mächtigen und reichen Geschlechte der Grafen von Hallermund. Obgleich seine Entwürfe ohne besondere Ausführung geblieben sind, so scheinen jedoch einzelne Versuche dazu nicht unterlassen worden zu sein. Bischof Albert von Riga mag im Allgemeinen zugestimmt haben und wird mit der mächtigen Bundesgenossenschaft, die ihm dadurch zu Theil werden konnte und selbst musste, ganz zufrieden gewesen sein. Die Wahl seines Nachfolgers auf dem Bischofsstuhle von Riga, welche von ihm wahrscheinlich eingeleitet wurde, fiel bekanntlich auf Nicolaus, einen Chorherrn des reichen Magdeburger Stifts zu Unserer lieben Frauen. Die Unternehmungen der Ritter Otto von Lüneburg und Thiderich von Kivel zur Bekehrung der Waten jenseits der Narowa, die 1255 ein Schreiben des Papstes Alexander IV. an den Erzbischof von Riga, Albert Suurbeer, hervorbrachten \*\*), mögen eine erste Veranlassung in den Bestrebungen des Magdeburgischen Erzbischofs Albert gehabt haben, welcher übrigens schon 1233 gestorben war.

\*) Das bei *Sagittarius* in der angeführten Schrift nachzusehende Diplom haben wir, wegen des Nichtvorhandenseins des Buchs an unserm Ort, nicht einsehen können.

\*\*) s. bei *Gruber in silva document. p. 265*. [und in *Bunge's livl. U.-B. I. Reg. S. 79. nro. 517. u. Urk. S. 365. nro. CCLXXXI.*; vgl. auch *Mith. a. d. livl. Geschichte V. 428 ff. VI. 357 f*]

Es möge hier uns noch vergönnt sein, kurz zu gedenken, wie mehrfach die alten Grafen von Hallermund mit Livland in seiner Vorzeit in ein Verhältniss und Verbindung zu bringen sind. Graf Willebrand der ältere von Hallermund stiftete 1163 die Abtei Lockum, in frühester Zeit Lucka genannt, deren Abt Berthold 1196 Bischof von Uexküll in Livland wurde, aus welchem Bisthum im Verlauf der Jahre und Ereignisse das Bisthum und Erzbisthum Riga sich gestalten. Jener Graf Willebrand der ältere hatte drei Söhne, Burchard, Ludolph und Willebrand den Jüngern. Ludolph ist der Graf von Hallermund oder Halremunt, wie der Name in alter Zeit geschrieben wurde, der 1209 als Kreuzfahrer nach Livland, bei der Belehnung des Fürsten Wissewald von Gercike auf dem St. Petri-Kirchenhofe zu Riga, in der Eigenschaft eines Zeugen sich gegenwärtig befand \*). Der Graf Albrecht von Hallermund, ein Bruder des Grafen Willebrand d. ä. und Oheim des Ludolph, war endlich der obenberührte Erzbischof Albert von Magdeburg, der 1219 vom Kaiser Friedrich II. die Länder der Heiden jenseits der livländischen Marken zum Geschenk erhielt, um daselbst das Christenthum auszubreiten. Es erwies sich dieser Erzbischof Albert an livländischen Ereignissen theilnehmend und dieselben fördernd auch noch darin, dass er, ebenfalls 1219 [1220], dem bisherigen Abt zu St. Paul in Bremen, Hermann [einem Bruder des Bischofs Albert von Livland], der zum ehstländischen Bischof ausersehen worden war, die bischöfliche Weihe zu Magdeburg ertheilte \*\*).

B.

\*) s. *Bunge's livl. U.-B. I. 21.*

[\*\*] *Gruberi Orig. Livon. p. 141.*: „Eodem anno [1219 s. rectius 1220] mortuo Theodorico, venerabili Estiensi Episcopo, qui gladiis impiorum in Revelia iugulatus in martyr, ut speramus, con-

## Hat der Ordensmeister Andreas v. Stirland noch im Jahre 1263 eine Urkunde ausgestellt?

(Vorgetragen in der 196. Versammlung der Gesellschaft, am 12. Jan. 1855.)

Schon der Herr Staatsrath Napiersky und der Herr Pastor Kallmeyer haben bei ihren chronologischen Untersuchungen über die Reihenfolge der livländischen Ordensmeister (cf. *Mittheil. a. d. livl. Gesch. III. 5.*) Bedenken dagegen geäußert, dass vom Ordensmeister Andreas von Stirland im Jahre 1263 eine Urkunde ausgestellt sei. Denn in der Urkunde, der diese Jahreszahl beigefügt ist, und die mit den Worten: „Frater Andreas s. Mariae Theutonicorum in Livonia magister humilis“ beginnt (cf. *Liv-, Ehist- u. Kurl. Urk.-Buch nro. 575.*), werden unter den Zeugen der Lehalsche Bischof Heinrich und der Dünanünder Abt Johannes genannt. Aber dem Erstern, unter dem ohne Zweifel der episcopus Osiliae et Maritimae anderer Urkunden gemeint ist, war am 20.

sortium transivit, Antistes Livonensis Albertus in locum ipsius fratrem suum Hermannum, non minus venerabilem apud Bremam sancti Pauli Abbatem substituit, et mittens nuncios per Curoniam et Samlandiam Prussiae in Teutonium, factum hoc ei significavit. Unde ipse ad Archiepiscopum Magdeburgensem accedens, ab eo consecratus est Episcopus in Estoniam.“ Sehr wahrscheinlich steht diese Bischofsweihe in nächster Verbindung zu der kaiserl. Verlehnung, die dem EB. Albert geworden war: denn diese bezog sich grade auf diejenigen Länder, in welche der neu ernannte Bischof gehen sollte (Ehistland, Ungannien etc., „jenseits Livland“ nach damaligen geographischen Vorstellungen) und mochte die Ursache sein, warum Abt Hermann seinen nächsten Erzbischof in Bremen, der doch noch dessen Bruder geweiht hatte, vorbei- und zu dem entfernten Magdeburgischen EB. hinging.]

August 1262 der Bischof Hermann gefolgt (cf. *Livl. Urk. nro. 368.*), und der Letztere kann im J. 1263 nicht mehr Abt des Dünamünder Klosters gewesen sein, weil nach einer Urkunde von demselben Jahr und nach einer vom 25. October 1262 ein Wilhelmus diese Würde bekleidete (cf. *Livl. Urk. nr. 374. 369.*).

Weisen die angegebenen Widersprüche darauf hin, das die Urkunde des Andreas in ein früheres Jahr als 1263 zu setzen ist, so bestimmt der Inhalt der Urkunde dasselbe noch genauer. Nämlich der Meister Andreas thut in ihr kund: 1) dass der Bischof der Lehalschen Kirche, Heinrich, zwischen ihm und dem Kurländischen Bischof Heinrich eine Einigung und einen Vertrag zu Stande gebracht hatte, nach welchem dem Orden zwei Häfen — die Sengaller Aa und die Winda, — dem Bischof aber und seinen Nachfolgern der Hafen Lyva mit den Fischereien zu beiden Seiten des Ufers zugewiesen wurden; 2) dass er (der Ordensmeister) darauf mit demselben Kurländischen Bischof wegen des zwischen ihnen getheilten Schlosses Jesusburg (Goldingen) eine Uebereinkunft getroffen. Dieselbe Uebereinkunft enthält eine Urkunde vom 19. April 1252 (cf. *Livl. Urk. nr. 254.*), welche der episcopus Osiliae et Maritimae Heinrich als Vermittler der zwischen dem Kurländ. Bischof Heinrich und dem Ordensmeister Andreas bestandenen Streitigkeiten ausgestellt hat. Denn es heisst wörtlich in der Urkunde

I. des Meisters Andreas:

— Post hoc (nach dem Vertrage über die drei Häfen) convenimus cum eodem domino Curoniensi ex parte castri nostri et ipsius Jhesusborg dictum, in hunc modum, quod praefatus dominus epi-

II. des öselschen Bischofs Heinrich:

— talis inter ipsos (d. h. dem kurländischen Bischof Heinrich und dem Ordensmeister Andreas) — compositio intercessit, quod memoratus dominus episcopus deliberato consilio pure et

scopus cum suo capitulo ren-  
nunciavit omnibus et sin-  
gulis, quae habuit in ter-  
tia parte castri, opido,  
allodio et marchia et per  
circuitum fere in duo-  
bus milliaribus pro mil-  
le marcis Rig., quas nos  
exposuimus in prompta  
pecunia et in defensio-  
ne terrae.

simpliciter renunciavit om-  
ni actioni, si quam ha-  
buit, in tertia parte ca-  
stri Goldingen et in du-  
obus milliaribus circa  
illud castrum cum suis at-  
tinentiis, item omnibus, quae  
dicti fratres a tempore do-  
mini Engelberti bonae me-  
moriae Curoniensis episcopi  
usque ad praesentem compo-  
sitionem in Curonia percepe-  
runt. E contra memorati  
fratres et magister mil-  
le et centum marcas ar-  
genti, quas dictus epi-  
scopus ipsis de sua par-  
te tertia refundere te-  
nebatur, pro eo quod in  
defensione terrae Curo-  
niensis fuerant expen-  
sae, libere relaxarunt.

Zu der Uebereinstimmung beider Urkunden, die aus den bezeichneten Stellen unleugbar hervorgeht, kommt hinzu, dass auch in der des öselschen Bischofs der Dünamünder Abt Johannes als Zeuge erwähnt ist. Demnach wird man die Urkunde des Ordensmeisters ebenfalls in den Monat April des Jahres 1252 oder in eine nicht fern liegende Zeit setzen dürfen.

Um dies noch genauer zu bestimmen, möge auch die Verschiedenheit des Inhalts in beiden berücksichtigt werden. Die vom 19. April 1252 fährt nach der oben citirten Stelle so fort: „Praeterea ubicunque in Curonia civitas fuerit instauranda, hoc fiet de communi episcopi et fratrum consilio et consensu, ibique fratres in

omni jure et jurisdictione temporali duas partes et episcopus tertiam obtinebunt.“ Dagegen heisst es in nro. I. weiter: — „quum ibidem (zu Jesenburg) civitas fuerit instaurata, tum episcopus vel sui successores eligent in praedicta civitate unam aream pro commodis suis, ubicunque velint, trecentos pedes habentem in longitudine et ducentos in latitudine. Aliud nihil juris habet episcopus Curoniensis in civitate, in molendinis et in districtu, exceptis spiritualibus, quae non licent alicui nisi per episcopum exerceri.“ Der hier hervortretende Widerspruch, dass in der einen Urkunde dem kurländischen Bischof ein Drittel der in Kurland zu erbauenden Stadt zugesagt, in der andern fast alles Recht an der etwa bei Goldingen zu erbauenden Stadt abgesprochen wird, scheint die Abfassungszeiten wieder bedeutend aus einander zu rücken, und es fragt sich nun, ob nro. I. früher oder später als nro. II. zu setzen ist? Um das zu beantworten, könnte auf eine Urkunde vom 19. October 1252 (cf. *Livl. Urk. nro. 241.*) hingewiesen werden, in der der Deutschmeister Everhard und der kurländische Bischof erklären, die Worte der am 19. April 1252 getroffenen Uebereinkunft von ubicunque bis obtinebunt nur von der noch nicht erbauten Stadt bei der Memelburg verstehen zu wollen. Denn zu einer solchen Erklärung würde es passen, dass der kurländische Bischof gleichzeitig (also nach dem April 1252) fast alle Ansprüche auf die etwa bei Goldingen zu erbauende Stadt und auf ein Drittel der Burg Goldingen aufgegeben hatte, wie ja auch der spätere Vertrag über die Theilung des bewohnten Kurlands vom 4. April 1253 (cf. *Livl. Urk. nro. 248.*) den Orden im vollständigen Besitz Goldingens voraussetzt.

Aber es sprechen doch mehre Gründe für eine frühere Abfassungszeit der nro. I. Erstens die Urkunde vom 19. April 1252 und alle folgenden, die Theilungen in

Kurland betreffenden enthalten zahlreichere und ausführlichere Vertragsbestimmungen, z. B. jene nro. II. noch die über die Theilung der Münze und über die Ausübung des Patronatsrechts. Nro. I. hat statt derselben zwar die dort fehlende Zusicherung, der Bischof und seine Nachfolger sollten zum ewigen Andenken (an die Abtretung aller Ansprüche auf Jesusburg) von dem jedesmaligen Comthur dieses Schlosses jährlich drei Last Gerste erhalten. Doch musste gerade der Ordensmeister eine solche Zusicherung schriftlich geben, der öselsche Bischof dagegen durfte sie, da er nur kurz die Abtretung Goldingens erwähnte, als bekannt voraussetzen, wenn man nicht lieber in dem Umstande, dass er den Orden eintausend einhundert statt eintausend Mark in Gegenrechnung bringen lässt, den Grund jener Auslassung, also eine Aenderung des frühern Vertragspunctes finden will. — Zweitens gedenkt nro. I. eines vor der Abtretung Goldingens's geschlossenen Theilungsvertrages der Art, wie ihn eben nur ein kurländischer Bischof schliessen konnte, der sein Amt ganz neu antrat, ohne einen Theil des Landes inne zu haben — und das war der Fall mit Heinrich, der (früher Bischof von Semgallen) im März 1251 zum Bischof von Kurland ernannt war (cf. *Livl. Urk. nro. 219 u. 222.*), und als solcher sich alsbald einen bestimmten Seehafen sicherte, von wo aus er das Werk der Kolonisation beginnen konnte, ausserdem sich zunächst Goldingen als einstigen Wohnsitz ausersah, obgleich er alle Ansprüche auf die Burg aufgeben musste, welche die Ritter seit dem Tode seines Vorgängers Engelbert allein inne gehabt hatten. — Ein drittes Kennzeichen der vor dem 19. April 1252 erfolgten Abfassung muss man in der Anführung dreier Zeugen finden, nämlich der Comthure Bernard von Wenden, Heinrich Block von Segewolde und Bruno von Jesusburg, welche als solche weder in nro. II. noch in einer spätern Urkunde vorkommen. Da aber in Urkunden

vom Februar 1253 und in einer vom 29. Juli 1252 ein Comthur Heinrich von Goldingen und ein Bernhardus einmal als „commendator“, ein anderes Mal als „advocatus fratrum in Curonia“ genannt werden, so darf man annehmen, dass jene drei Comthure schon in den ersten Monaten des Jahres 1252 in andre Stellen versetzt waren, und zwar könnte das geschehen sein, bald nachdem Eberhard von Seine als Stellvertreter des Hochmeisters nach Livland gekommen war. Wahrscheinlich in Rücksicht auf diese amtliche Würde Eberhard's, welche derselbe gewiss seit dem October 1251 inne hatte, bezeichnete Andreas sich auch mit dem sonst ungewöhnlichen „magister humilis.“

Alle diese Gründe lassen es fast als gewiss erscheinen, dass die mit dem Jahr 1263 datirte Urkunde des Meisters Andreas vor dem 19. April 1252 und wohl in demselben Monat ausgestellt ist.

Ernst Bonnell.

Anmerk. Der Herr Verf. des vorstehenden, mit triftigen Gründen durchgeführten Aufsatzes scheint uns doch nur in Einem gefehlt zu haben, dass er nämlich so geradezu den Namen des OM. Andreas von Stirland an die Spitze seiner Untersuchung gestellt hat: denn es ist von Niemand behauptet worden, dass die Urkunde von 1263 von diesem OM. ausgestellt worden sei. Nach dem *Index II. 349.* und *Kallmeyer's* sorgfältigen Untersuchungen in den *Mitth. III 426—430.* steht es wohl fest, dass er von 1247—53 die Meisterwürde bekleidete; und wenn auch höchst wahrscheinlich ist, dass er in einer Urkunde des Königs Mindowe vom Juni 1260 noch vorkommt (*Acta Boruss. III. 742., Index nro. 498. 1743.* und *Bunge's livl. U-B. I. 449. nro. CCCLIV.*), so wird er dort doch nur als Zeuge „magister Andreas fratrum praedictorum (i. e. theutonicorum per Livoniam)“ genannt und darnach wohl nur als „gewesener“ Meister bezeichnet (vgl. *Kallmeyer a. a. O. S. 443—46.*). Nimmermehr aber konnte er noch 1263 als „wirklicher“ Meister sich geriren (*Kallm. a. a. O. S. 447.*); darum war ich (*Index II. 349.* u. *Mitth. V. 472.*) geneigt, in der Urkunde des genannten Jahres nur einen Vicemeister zu finden, wofür sich auch *Kallmeyer S. 449.* zu erklären scheint, und *Bunge* hat diesen Mei-

ster Andreas von 1263 in seinem *Register zu Bd. 1. des U.-B. S. 778.* gradezu „Andreas III.“ genannt und ihn denn wohl für einen wirklichen, bisher unbekanntem Meister angesehen. — Was nun aber die äusseren Beweise für die Jahrzahl 1263 der in Frage stehenden Urkunde anbetrifft, so darf nicht übersehen werden, dass sie sich, mit Buchstaben ausgeschrieben, sowohl in der Abschrift im Königsb. Archiv (*Index nro 190. u. II. 6. Ann. nro. 1.*) und im *Popenschen Copiarium (Mitth. IV. 504 nro. 6.)*, als auch in dem in Mitau noch befindlichen Originalen, wonach die Abdrücke in den *Mitth. II. 479.* u. bei *Bunge im U.-B. I. 475. nro. CCCLXXIII.* gemacht sind, wirklich vorfindet, man also wohl an ein Versehen in der Jahresangabe nicht denken darf. Wenn jedoch wider dieselbe die triftigen Gründe unsers Hrn. Verf. zu laut sprechen: sollte man annehmen, dass eine 1252 schon getroffene Vereinbarung — vielleicht weil es vergessen worden, sie damals schriftlich zu verfassen oder weil deren Original verloren gegangen — nun hinterher im J. 1263 nochmals niedergeschrieben und mit diesem Jahre bezeichnet, in ihr aber der Aussteller sowohl, als ein Zeuge von 1252 (der Abt Johann von Dünamünde, vergl. *Bunge's Urk.-B. I. 295. nro. CCXXXIV.*) aufgenommen wurden, so als ob gar kein Zeitraum von 11 Jahren dazwischen gelegen? Das scheint doch auch wieder wenig glaublich, und somit wäre hier noch ein starker Zweifel zu lösen. N.

## 3.

### Lesefrucht, nebst Anmerkung

(über den Dorpatischen Bischof Friedrich von Haseldorf 1268—1285—89).

(Verlesen in der 191. Versammlung der Gesellschaft am 22. Sept. 1854.)

Aus: *Kleine Schriften, Beiträge zur thüringisch-sächsischen Geschichte und deutschen Kunst- und Alterthumskunde von Karl Peter Lepsius. Gesammelt und theilweise zum ersten Male aus dem handschriftlichen Nachlass des Verfassers herausgegeben von A. Schulz (San-Marte). Erster Band. Mit dem Bildniss des Verfassers. (Magdeburg 1854. 8.) S. 35—40.*

[S. 35.] „Episcopatus Tarpatiensis.“

(Aus dem handschriftl. Nachlass. Nach 1847.)

Auf welches Bisthum ist die Bezeichnung „Episcopus Tarpatiensis“ zu beziehen, welche in einigen Stift-Naumburgischen und Pfortaischen Urkunden aus dem Zeitraume 1268 – 69 dem Aussteller derselben beigelegt wird?

Von den hier näher zu bezeichnenden fünf Ablassbriefen sind die vier ersten in dem alten Diplomatario des Klosters Pforta, im letzten Titel, unter der Ueberschrift „Indulgenzie“ zu finden, von der fünften hat sich das Original im Domkapitels-Archiv zu Naumburg erhalten.

Die Abschriften im Diplomatario sind mit Ueberschriften, welche den Inhalt kürzlich bezeichnen, wie folgt, versehen.

1) Dedicacio ecclesie Portensis cum indulgencia annexa.

Eingang: universis Christi fidelibus etc. Fridericus dei gracia Kareliensis episcopus et Darbetensis ecclesie postulatus, Salutem etc.

[S. 36.] Schluss: Datum in Porta, anno domini MCCLXVIII. die nativitatis beate Marie, pontificatus nostri anno nescio (sic!).

Ueber die in der Ueberschrift erwähnte Einweihung der Kirche zu Pforta lautet der Bericht wie folgt: Rogati ab ipsis (fratribus monasterii) oratorium ipsorum cum venerabilibus fratribus nostris Domino Friderico de Merseborg et Domino Christiano Lithoviensi episcopis ad honorem dei et sancte matris ejus beate Marie et beati Johannis baptiste, anno domini MCCLXVIII. proxima sequenti dominica post Egidii etc. dedicavimus, cooperante gracia septiformi etc. — Der, zum Gedächtniss der Einweihungsfeier ertheilte Ablass wird denen verheissen, die an der künftigen jährlichen Gedächtnissfeier Theil nehmen werden.

2) XL. dies et I Karena per episcopum tarbatensem in capella sante Margarete in porta.

Eingang: Fridericus dei gracia tarbatensis episcopus, crucis Christi minister universis etc.

Schluss: Datum in Porta anno domini MCCLXIX. Pontificatus nostri anno secundo.

Der Inhalt der Urkunde beschränkt sich auf die Ablassertheilung.

3) XL. dies et I. Karena per Tarbatensem, quando clerus processionaliter nos visitat feria VI post cantate.

Eingang wie No. 2. Die Ablassertheilung soll denen zu Gute kommen, welche an dem Tage, wo der Naumburgische Clerus das Kloster Pforta in Procession besucht, den Zug begleiten.

Schluss: datum in Porta anno domini MCCLXIX pontificatus nostri anno secundo.

4) XL et I. Karena in henczisleben.

Eingang wie bei No. 2 u. 3. Der Ablass wird denen ertheilt, die reumüthig zum Bau der Kirche zu Henczisleben beitragen werden. Schluss: Datum in Porta etc. (wie 2 u. 3.)

5) Aeussere Aufschrift der Urkunde: Indulgenci altaris undecim mille virginum.

Eingang ganz wie bei den vorigen. Der Bischof ertheilt denjenigen, die zu gewissen Zeiten in der Domkirche vor dem Altar der 11,000 Jungfrauen an dem Gesang oder Gebete Theil nehmen würden, Ablass wie gewöhnlich auf 40 Tage. Schluss: Datum in Porta anno domini MCCLXIX Pontificatus nostri anno secundo in vigilia Pasche.

In Uebereinstimmung mit dem, was in dem Ablassbriefe No. 1. von der Einweihung der Klosterkirche zu Pforta gemeldet wird, stehen

1) ein Ablassbrief des Bischofs Friederich zu Merseburg, der hier bezeugt, dass er in Verbindung mit den Bischöfen Friederich von Karelien [S. 57.] und

Christian von Litthauen in Auftrag des Bischofs Dietrich zu Naumburg, als Diöcesan, die Einweihung verrichtet habe, worauf die daran sich knüpfende Ablassertheilung folgt \*). Datum anno domini MCCLXVIII. iiii Idus Septbr. pontificatus nostri ao. tercio.

2) Eine Urkunde des Bischofs Dietrich zu Naumburg. Hier meldet derselbe, dass und warum er die am ersten September vor sich gegangene Einweihung der Klosterkirche nicht selbst verrichten können, und dass er bei der dringenden Behinderung \*\*) den genannten drei Bischöfen in dieser Angelegenheit seine Vices übertragen habe. -- Es folgen die Bestimmungen wegen der Ablassertheilung und zuletzt die ihm als Bischof der Diöces zukommende Genehmigung und Bestätigung der von andern Prälaten bei dieser Gelegenheit erteilten Indulgenzen. Datum in Porta ao. dni. MCCLXVIII. in die nativitatis S. Marie, pontificatus nostri an. 24.

Richtig werden von *Wolf (Chronik des Klosters Pforta, Bd. 2. S. 150. Leipzig, Vogel, 1846.)* die beiden Bischöfe, Friedrich nach der Bezeichnung: Bischof von Karelilien, und Christian, Bischof von Litthauen, den *Episcopis in partibus infidelium* zugezählt, da in diesen Landen die Einführung des Christenthums noch keinen festen Halt gewonnen hatte. Was insonderheit Lit-

\*) Die Urkunde schliesst mit einer Bestätigung aller übrigen, dem Kloster bei dieser Gelegenheit erteilten Indulgenzen (*omnes indulgentias gratas et ratas habemus, quas quique venerabiles patres episcopi etc. conferunt monasterio supradicto*). Es ist nicht einleuchtend, wie der Bischof zu Merseburg sich die Befugniss einer solchen Bestätigung zueignen konnte, die nur dem Bischöfe der Diöces zukam.

\*\*) Es galt dem Ausbruch eines Bruderkriegs zwischen den Söhnen des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, Albrecht und Dietrich, des Bischofs Neffen, zuvorzukommen und Frieden zu stiften, welcher Zweck durch die kräftige Vermittelung des Bischofs glücklich erreicht wurde.

thauen betrifft, so ist es bekannt, welche Bemühungen der Erzbischof Albrecht zu Riga anwendete, die Bewohner dieses Landes für den christlichen Glauben zu gewinnen \*). Denn wengleich der Fürst Mandog im Jahre 1252 sich öffentlich zum Christenthum bekannt und die, in Folge dessen, vom Papst Innocenz IV. ihm übersendete Krone angenommen hatte, so trat er doch sechs Jahre später wieder feindlich gegen den deutschen Orden auf, und sein Sieg [S. 38.] über die Ritter am 13. Juli an den Ufern der Durba in Kurland vernichtete die Hoffnung, welche die römische Kurie an die Existenz eines bischöflichen Sitzes in diesem Lande geknüpft hatte. So erklärt sich die Anwesenheit und Verrichtung eines Bischofs von Litthauen bei der Einweihung einer Klosterkirche im mittleren Deutschland.

Ebenso erklärt sich die Anwesenheit und Mitwirkung eines Bischofs von Karelien bei jener Einweihungsfeier, wobei es übrigens zweifelhaft bleibt, ob einer oder der andere dieser beiden Bischöfe vielleicht dem Bischof Dietrich als Weihbischof zugeordnet war, oder ob beide nur zufällig, oder in anderweiten Angelegenheiten und Aufträgen der römischen Kurie, sich hier aufhielten.

Wir haben gesehen, dass Friedrich nur in seiner ersten Urkunde sich noch als Bischof von Karelien, neben dem aber schon als Postulatus Darbetensis bezeichnet.

Diese doppelte Bezeichnung und in dieser das Wort postulatus deutet auf die noch ermangelnde päpstliche Bestätigung, die aber bald darauf erfolgt sein muss, da

---

\*) Ich entnehme die hier zunächst über die litthauischen Vorgänge und weiter unten über die kirchlichen Zustände in Livland und der kirchlichen Provinz des erzbischöf. Stuhls zu Riga mitgetheilten Notizen, zum Theil wörtlich aus der gehaltreichen Schrift des *Hrn. v. Schlözer: die Hansa etc.*, da speciellere und unmittelbare Quellen mir nicht zur Hand sind.

Friedrich in den folgenden Ablassbriefen sich ohne weiteres als Episcopus Tarbatensis, auch am Schlusse derselben das Jahr 1269, als das zweite seiner neuen Würde bezeichnet. Hierbei entsteht nun die Frage, auf welches Bisthum die hier dem Bischof Friedrich beigelegte Bezeichnung „tarbatensis“ zu beziehen sei?

In der schriftlichen Form des Namens (Tarbatensis) stimmen die Copien der drei spätern Ablassbriefe in dem alten Diplomatario mit der Original-Urkunde im Naumburger Domcapitels-Archive — abgesehen von dem b und p, worauf nichts ankommt — überein. Wenig abweichend lautet das Wort in der ersten Urkunde, nämlich Darbentensis (zweiter Vocal e für a). Ganz unrichtig ist das Wort in dem Abdruck besagter Urkunden bei *Bertuch\**) und *Schamel\*\**) übergegangen, nämlich in Darwecensis. Tarbatensis oder Tarpatensis ist das Richtige. *Wolf a. a. O. S. 152.* hat das Wort in dem Diplomatario Darbencensis gelesen und leitet diese Bezeichnung von einem angeblichen Bisthum Darbe ab. Darunter sei das Bisthum Treviso im Venetianischen Gebiete zu verstehen, indem die Stadt Treviso auch Tarbesium genannt worden, wovon die Tarviser Mark ihren Namen habe.

Mir erscheint diese Ableitung sehr zweifelhaft, da einestheils von einem Bisthum Treviso nichts bekannt, andertheils nicht wahrscheinlich ist, dass ein von Geburt deutscher Geistlicher — denn als solcher ist er durch seinen deutschen Namen Friedrich bezeichnet — den Weg zu einem italienischen Bisthum gefunden haben sollte, und nicht zu erdenken, was nach seiner Wahl und Berufung [*S. 59.*] ihn so lange in Deutschland zurück- und abgehalten haben könnte, von seinem Bischofssitz Besitz zu nehmen und die Verwaltung desselben anzutreten, da doch aus der, dem Datum seiner drei jüngern Ablassbriefe

---

\*) *Chron. Port. S. 168.* \*\*) *Chron. Port.*

hinzugefügten Anzeige: anno pontificatus nostri secundo, zu ersehen, dass die päpstliche Bestätigung seiner Wahl vor länger als einem Jahre schon erfolgt sein musste und er in Folge dessen sich als wirklich verwaltender Bischof geltend machte.

Näher liegt es wohl, an das Bisthum Dorpat in Livland zu denken, dessen Name neben der noch jetzt üblichen Form, auch Tharbat, Tarbat geschrieben wurde, wie dieses urkundlich nachzuweisen ist.

Es genügt, auf die Umschriften von zwei Münzen, bei *Heineccius, de sigillis T. XI.* hinzuweisen, wo der Name des Bisthums einmal (ganz wie in der Urkunde im Domcapitels-Archiv) Tharpat und einmal Tarpap geschrieben ist.

Die Sache unterliegt wohl keinem Zweifel und verhält sich wie folgt:

Im Jahre 1245 war der Bischof Alber Fuerbeer\*) vom Papst Innocenz aus Irland berufen und zum päpstlichen Legaten und Erzbischof der baltisch-deutschen Lande Preussen, Livland und Elstland ernannt worden. Später wurde ihm zu seinem Sitz Riga in Livland angewiesen und die bischöfliche Kirche daselbst zur erzbischöflichen erhoben. Hier gedachte er den Glanz seiner hohen Stellung und ausgedehnten Machtvollkommenheit zu entwickeln. Aber dazu hätte grössere Kraft und Gewandtheit gehört, als er besass. Nur zu bald gerieth er mit dem mächtigen deutschen Orden, so wie auch mit der livländischen Ritterschaft in Conflict, in denen er sich nicht zu benehmen wusste, und wodurch sein Ansehn und seine Wirksamkeit sehr verringert wurde; auch führte es zu nichts, dass nach dem Ableben des Papstes Innocenz IV. (1254) dessen Nachfolger, Alexander IV., ihn mit Aeusserungen der Zuneigung und des Vertrauens überhäufte,

\*) Soll heissen: Albert Suerbeer. — Anm. d. Abschr.

indem derselbe (1255) die Kirche zu Riga unter den besondern Schutz des Apostelfürsten St. Peter stellte, und ihn als Erzbischof über sämmtliche bischöfliche Kirchen in Livland, Kurland und Preussen, so wie über die russischen und das Bisthum Warschau\*) anerkannte. In der Wirklichkeit beschränkte sich seine erzbischöfliche Gewalt auf Livland, Kurland und das deutsche Ehistland. — Wir werden sehen, was weiter erfolgte.

Dass im Jahre 1268 Riga und die übrigen bischöflichen Städte und Stiftsgebiete in Livland, namentlich und vor allen Dorpat, in den Kampf des Fürsten von Nowgorod mit den Dänen in Ehistland verflochten wurden, hatte darin seinen Grund, dass ein Theil des Nowgorodischen Heeres, um von Süden her in Ehistland einzufallen, über Dorpat vorgedrungen war und, während zwischen Nowgorod und Livland Waffenruhe herrschte, im Stiftsgebiete grosse Gewaltthätigkeiten und Verwüstungen verübt hatte, wodurch der Bischof Alexander und die Bewohner seines Stiftsgebietes, so wie im Allgemeinen die deutsche Bevölkerung Livlands, zur vereinten Theilnahme an dem Kampfe der Dänen gegen die Russen [S. 40.] hingerissen wurden. So weit ging der Eifer des Bischofs Alexander, dass er sich persönlich an die Spitze seiner Mannschaft stellte, — leider zu seinem Verderben, indem er unter den Mauern der ehstnischen Burg Wesenberg im Kampfgewühl erschlagen wurde.

So entstand die Vacanz des bischöflichen Stuhles zu Dorpat und so kam es, dass noch in demselben Jahre, bei dessen Wiederbesetzung, die Wahl auf unsern Friedrich fiel, der sich in dem ersten seiner aufbewahrten Ablassbriefe noch als Bischof von Karelien bezeichnet, wobei jedoch sehr zu bezweifeln, dass er jemals jenen Bischofssitz in Besitz genommen und dessen Verwaltung an-

---

\*) Wird wohl Reval heissen müssen. Anm. des Abschr.

getreten habe, wie dieses auch in dem sonderbaren Schlusse des Datums jener Urkunde, in den Worten: Pontificatus nostri anno — nescio, angedeutet zu sein scheint. Soviel geht jedoch daraus hervor, dass er im Bereich der baltischen Kirchenlande kein Fremdling war, vielmehr wohl schon früher dort in kirchlichen Verhältnissen und Würden gestanden hatte.

Gleichzeitig dauerten die Kämpfe zwischen dem Erzbischof Albert und dem Orden fort, welche dahin führten, dass im Jahre 1269 der Erzbischof in seiner Kapelle von einer Anzahl Ritter überfallen und fortgeschleppt wurde.

Nach diesen Vorgängen ist der Zustand der Verwirrung zu beurtheilen, der in den kirchlichen Verhältnissen der Ordenslande und übrigen baltischen Gebiete, namentlich der kirchl. Provinz Riga herrschte, als nach dem Hinscheiden Alexander's Friedrich zu dessen Nachfolger erwählt und berufen wurde. Seiner Einführung stand wohl hauptsächlich entgegen, dass dem Erzbischof von Seiten der Ritter das Recht der Besetzung der Bisthümer streitig gemacht wurde. So erklärt sich, warum Friedrich, auch nachdem die päpstliche Bestätigung seiner Wahl bereits im Jahre 1268 erfolgt war, wie dieses aus der Zählung der Jahre seiner Würde (pontificatus anno secundo) hervorgeht, — es doch gerathen fand, die Abreise noch auszusetzen und einstweilen zu bleiben — da, wo er sich befand.“

#### A n m e r k u n g .

Der verewigte gründliche Forscher auf dem Gebiete der Geschichte und Alterthumskunde Deutschlands und insbesondere Naumburg's und der Thüringischen Umgegend, **K. P. Lepsius**, hat sich in dem vorstehenden Aufsätze auf ein ihm eigentlich fremdes Gebiet gewagt, aber auch hier sich verhältnissmässig als den richtigen Deuter der mittelalterlichen Vergangenheit bewiesen und gewusst, mit richtigem historischen Tacte die Verirrung nach der Treviser Mark abzuweisen, das Wahre hervorzuheben, und so weit es seine Hilfsmittel — ein vor kurzem im Aus-

lande erschienenenes, mehr schöngeistiges als gründlich-historisches Pro-  
duct — ihm möglich machte, mit Gründen aus der damaligen Lage der  
Dinge in Livland zu erhärten. Aber er wusste nicht einmal den Familiennamen des Kirchenfürsten, den er in den Documenten des Klosters  
Pforte und des Stifts Naumburg gefunden, anzugeben, welchen er doch da-  
mals, zur Zeit der Abfassung seines Aufsatzes (nach 1847) schon in un-  
seren einheimischen Geschichtsbüchern mit mehr oder weniger für den  
Gegenstand tauglichen Notizen hätte finden können. Ich stelle hier zu-  
sammen, was mir von dergleichen bekannt ist, und werde bemüht sein,  
daraus die relativ richtigsten und vollständigsten Resultate zu ziehen. Es  
haben in neuerer Zeit von dem in Rede stehenden Bischofe Friedrich  
von Dorpat (seit 1268) folgende Schriften gehandelt:

- 1) *Index II. 338. (1833.)*
- 2) *Inland 1848. nro. 34. Sp. 714. (von F. v. Aspern); 1849. nro. 25. Sp. 377—380 (von Dr. Napiersky) und nro. 43. Sp. 723 (von F. v. Aspern).*
- 3) *Alupeke's livl. Reimchronik V. 7823—30, 7921, 9435—42, 9488, 9503, 9516; und dazu*
- 4) *Scriptores rer. Livon. I. 772. 776. 890.*
- 5) *K. H. v. Busse über den in einer livl. Urkunde vorkommen- den Episcopus Kapoliensis, in den Mitth. a. d. livl. Geschichte V. 427—438. — ein sehr zu beachtender, mit der gewohnten Gründlichkeit unsers achtungswerthen Correspondenten geschriebener Aufsatz.*

Als Resultat dieser Forschungen, die grösstentheils unsern Lands-  
leuten angehören, aber durch einen Ausländer (*Dr. F. v. Aspern* in  
Hamburg) theils angeregt, theils mehr begründet wurden, ergiebt sich  
nun Folgendes.

Friedrich von Haseldorf, dessen Vater Theodorich (nicht  
Johann, wie er irrig von Einigen genannt wird) schon in den Reihen  
der Schwertbrüder für Livland gegen die Heiden — die Litthauer —  
kämpfte und zugleich mit der erstern Meister Volkwin in der unglück-  
lichen Schlacht am Mauriustage (22. Sept.) 1236 bei Soule, d. i. Alt-  
und Neu-Rahden bei Bauske, blieb (s. *Script. rer. Livon. I. 875.*), war  
früher weltlich und ein Ritter (miles) gewesen, fasste aber 1255 den Ent-  
schluss, geistlich zu werden, trat ungefähr um 1257 ins Hamburger Dom-  
capitel und kommt als Hamburgischer Canonicus in einer Urkunde vom  
8. März 1258 vor, dann aber wird er erst wieder im Mai 1267 (*Lüb. U.-B. I. 285. nro. CCXCVIII.*) als Zeuge zwischen einem lübischen  
Domherrn und dem Propste des Klosters Preez in Holstein ohne nähere

Bezeichnung seiner Würde genannt, für die man denn auf die Propstei oder das Decanat des Stifts Dorpat hat schliessen wollen. Aber dieses bleibt ungewiss, da wir ihn in unsern Geschichtsquellen nirgends als dem Dörptschen Domcapitel angehörig genannt finden; dagegen mochte er damals vielleicht schon die bischöfliche Würde erlangt haben, oder ihr ganz nahe stehen: denn im J. 1255 hatte Papst Alexander IV. dem EB. Albert von Riga aufgetragea, einen Bischof über Watland (Land der Woten), Ingrien und Karelilien zu ernennen, in welche Gegenden schon seit 1240 Raub- und Eroberungszüge deutscher, von der Dörptschen Kirche belehnter Ritter aus der Gegend von Odempäh (s. *Busse* in den *Mittheil. VI. 325—334.*) und aus dem benachbarten Ehistland unternommen wurden, welche dort damals eine bald wieder verloren gegangene Burg Kóporje gründeten. Solche Züge wurden von Ehistland aus 1256 wieder erneuert und damals konnte vielleicht schon die vom Papste befohlene Errichtung eines Bisthums in jenen Gegenden bestimmt angeordnet werden, ohne doch bei den bald wechselnden Schicksalen zu einer wirklichen Ausführung zu kommen. Dass Friedrich aber — späterhin, doch ganz ungewiss, wann — wirklich für dieses Bisthum in partibus ernannt worden, beweist die Bezeichnung: episcopus cariliensis oder Kapoliensis, wahrscheinlich für Kaporiensis (nach dem früher von den deutschen Eroberern eingenommenen, aber wieder verlornen Hauptpunkte jener Gegenden), welche er sich urkundlich beilegt. Uebrigens war er auch als Geistlicher immer noch ein streitbarer Herr geblieben, mochte den Streifzügen über die Narowa ins Karelische Gebiet nicht fern gestanden und vielleicht selbst der Schlacht der Livländer gegen die in Ehistland eingedrungenen Russen, bei Wesenberg am 18. Februar 1268, beigewohnt haben (s. *Busse* in den *Mittheil. V. 434.*). In dieser Schlacht blieb der damalige Bischof von Dorpat Alexander, nachdem er als ein Held gekämpft, und an seine Stelle wurde Friedrich von Haseldorf ausersehen (denn er nennt sich schon am 31. Mai desselben Jahres „postulatus Dorpatensis“); machte aber gleich darauf eine Reise nach Deutschland, wahrscheinlich um neue Pilger für Livland zu werben (daher der Zusatz, den er seinem Nameu beigefügt: „crucis Christi minister“): denn wir finden ihn in Urkunden am 31. Mai 1268 in Lübeck am 22. Juli in Goslar, am 8. Sept. in Pforte, am 21. Jan. 1269 in Holstein, am 23. März aber wieder in Pforte, doch muss er wohl noch in demselben Jahre hieher zurückgekehrt sein. Er war nämlich schon am 16. Febr. 1270 in der den aus Oesel und der Wiek mit Raub zurückkehrenden Litthauern auf dem Eise des Sundes zwischen dem Festlande und der Insel Moon gelieferten Schlacht, in welcher der OM. Otto (von

Lutterberg oder Rodenstein) erschlagen wurde, mit thätig. Später finden wir ihn, nachdem er noch 1274, 1277 u. 1278 in Urkunden vorgekommen, als den Begleiter des OM. Conrad von Feuchtwangen auf dessen Zuge gegen die Semgallen und besonders gegen deren Feste Doblen im Winter 1280—81, wo er an den Kriegsbegebenheiten thätigen Antheil nahm, und auf desselben Zuge gegen eben dieselben im August 1281, da deren Feste Terweten bestürmt und ein Friede geschlossen wurde. Seitdem finden wir ihn erst wieder in einer Urkunde vom 15. Dec. 1284, krank und mit der Sicherung seines letzten Willens beschäftigt. Er muss, wenn die Angabe seines Todestages als der 4. Dec. im *Necrol. Hamburg.*, richtig ist, in einem der Jahre 1285—89 gestorben sein, da sein Nachfolger auf dem Dorpatischen Bischofssitze, Bernhard, schon am 9. Mai 1290 urkundlich vorkommt. Wegen seiner Nachlassenschaft zogen sich Verhandlungen noch bis ins Jahr 1291.

Als Beweise für die hier gelieferte Lebensskizze dienen ausser den oben angeführten literarischen Auseinandersetzungen noch folgende Urkunden:

Auf Friedrich von Haseldorf beziehen sich oder seiner erwähnen in *Lappenberg's Hamb. Urk.-Buch* die Nr. 603. 620. 621. 734. (1256—68); ausserdem sind noch speciell anzuzeichnen:

1. B. Friedrich von Dorpat vergleicht nebst B. Johann von Lübeck und Graf Gerhard von Holstein das Kloster Preetz mit Ludolph von Küren wegen der Schirmvogtei, d. d. Emekenthorpe XII. cal. Febr. (21. Jan.) 1268 (rect. 1269), in der *Schleswig-Holst. Urk.-Sammlung I. 212 nro. XXII.* Vgl. *Bunge's livl. U.-B. I. Reg. S. 111. nro. 462.*

2. Er wird genannt „ep. Cariliensis ac postulatus Darbetensis“ in einer Urkunde des OM. Conrad von Mandern und vermittelte damals, als Gesandter des Königs von Dänemark, eine Uebereinkunft zwischen den livl. Landesherren einer- und den Bürgern von Lübeck und der Gesamtheit der Kaufleute anderer Seits wegen eines mit Nowgorod zu schliessenden Friedens, d. d. Lubeke 1268 feria quarta dierum sacrorum Pentecosten (31. Mai), in *Sartorius-Lappenberg's Urk. Gesch. der deutschen Hanse II. 94. nro. XXXI., Lüb. Urk.-B. I. 290. nro. CCCV., Mittheil. IV. 246., Bunge's livl. Urk.-B. I. 512. nro. CDVIII.* Vgl. *Reg. dipl. hist. Dan. I. 146. nro. 1172.*

3. Er ertheilt Indulgenzen zu Gunsten der Schwestern in Frankenberg, d. d. Goslar, 1268 in die b. Mariä Magdal. (22. Juli, „Kapoliensis ep., Tharbatensis postulatus, crucis Christi minister“), im *Chron. Mont. Franc. p. 36., Gruberi Orig. Liv. p. 257. nro. XXVIII., Script. rer. Liv. I. 385., Bunge's livl. U.-B. I. 515. nro. CDIX.*

4. Er urkundet über die von ihm, gemeinschaftlich mit B. Friedrich von Merseburg und B. Christian von Litthauen, vollzogene Einweihung der Kirche zu Pforta, d. d. in Porta 1268 die nativitat<sup>is</sup> b. Mariae (8. Sept.), „pontificatus nostri anno nescio (sic! — „Kareliensis ep. et Darbetensis ecclesie postulatus“), in *K. P. Lepsius kl. Schrift. I. 35. 36.*

5. 6. Zwei Urkunden des B. Friedrich von Merseburg und B. Dietrich zu Naumburg, in Bezug auf dieselbe Einweihung, worin er als B. von Karel<sup>ien</sup> erwähnt wird, d. d. eod., *ebend. S. 37.*

7—9. Drei Urkunden B. Friedrich's von Dorpat über Indulgenzertheilungen, d. d. in Porta 1269 „pontif. nostri a. secundo“ — („tarbaten<sup>sis</sup> ep., crucis Christi minister“), *ebend. S. 36.*

10. Eine eben solche, d. d. in Porta 1269 pontif. nostri a. secundo in vigilia Pasche (23. März), *ebendas. S. 36.*

11. B. Friedrich von Dorpat erlässt eine Verordnung über Strandrecht, d. d. Tharvato 1274 III. nonas April (3. Apr.), in *Dreyer's specim. jur. publ. Lubic. p. CLXVIII., Lüb. U.-B. I. 325. nr. CCCXLVI., Bunge's livl. U.-B. I. 554. nro. CDXXXIX.* Vgl. *Ind. nro. 355.*

12. Derselbe in Gemeinschaft mit den livl. Landesherren über die Verlegung der Märkte von Russland nach Liv- u. Ehstland, o. Dat. (1277), im *Lüb. U.-B. I. 357. nro. CCCLXXXVIII., Bunge's livl. U.-B. I. 566. nro. CDLII.*

13. Derselbe in gleicher Gemeinschaft dankt den Lübeckern für die Zusage, den Handel mit den Russen einzustellen, d. d. Rigae 1278 pridie nonas Februarii (4. Febr.), im *Lüb. U.-B. I. 361. nro. CCCXCII., Bunge's livl. U.-B. I. 576. nro. CDLVIII.*

14. Derselbe transsumirt mit EB. Johann von Riga, B. Hermann von Oesel und OM. Willekin, einen Brief Königs Erich von Dänemark, ohne Dat. (aber wohl 1284), in *Bunge's Archiv I. 282. nro. 9.* Vgl. *dessen livl. U.-B. I. Reg. S. 154. nro. 556.*

15. Derselbe verfügt über eine Partie Wachs, welche zwei Lübische Bürger von ihm in Händen haben, ohne Dat., im *Lüb. U.-B. I. 425. nro. CDLXVII., Bunge's livl. U.-B. I. 606. nro. CDXCIII.*

16. Derselbe verfügt letztwillig über einige in Lübeck deponirte Gelder, d. d. sexta feria, quae praecessit immediate Dominicam adventus, qua cantatur Gaudete (15. Dec.) 1284, im *Lüb. U.-B. I. 425. nr. CDLXVIII., Bunge's livl. U.-B. I. 607. nro. CDXCIV.*

17. 18. B. Bernhard von Dorpat und B. Hermann von Oesel ersuchen den Rath von Lübeck um des verstorbenen Dorp. B. Friedrich Nachlassenschaft und Vermächtnisse, ohne Dat. (1285?), im *Lüb. U.-B.*

**I. 447. 448. nro. CDLXXXVII. CDLXXXVIII., Bunge's livl. U.-B. I. 623. 624. nro. DIII. DIV.**

19. 20. Ritter Markvard von Segere, genannt Truchsess, ferner das Kloster Himmelpforten entsagen allen Ansprüchen aus den bisherigen Streitigkeiten über den Nachlass des B. Friedrich von Dorpat, d. d. 1291 Gertrudis virginis (17. März), in *Fabricius Urk. zur Gesch. des Fürstenthums Rügen III. 76. CCX. CCXI.*

Ich habe das hier Alles so umständlich aus einander gesetzt, um zu zeigen, theils wie die neueren Forschungen unser geschichtliches Material ansehnlich vermehrt haben, theils wie sehr neuere Bearbeiter unsrer Geschichte, wenn sie diese gründlich behandeln wollen, mit weiter Umsehau nur sich an Arbeiten der Art machen dürfen.

Was den von *Lepsius* ebenfalls erwähnten Bischof Christian von Litthauen betrifft, so war er ein Deutscher Ordenspriester aus Livland, hatte dem lith. Könige Mindow vor dessen Taufe (1252) den christlichen Unterricht ertheilt und war nach dessen Krönung durch den livl. OM. Andreas von Styrlant (1253, nicht schon 1252, wie *Voigt* will, s. *Script. rer. Liv. I. 383.*), zum Bischof von Litthauen verordnet, wo er die Ordensinteressen wahrnehmen mochte. Ihn nennt Papst Innocenz IV. in einer Bulle „fratrem Christianum de domo Theutonicorum in Livonia virum utique literatum, providum et honestum, quem (Rex) secum tempore sue conversionis habuit.“ Vgl. *Voigt III. 39. 40.* Als aber König Mindow wieder vom Christenthume abfiel, den Orden bekriegte und an der Durbe besiegte (13. Juli 1260), konnte wohl der christliche Bischof nicht in dessen Lande bleiben, sondern ward zu dem Exile gezwungen, worin wir ihn noch 1268 in Pforta finden, während unsre Geschichtsquellen über ihn verstummen. *Alupeke* beschreibt in der *livl. Reimchronik v. 6354—6460.* den Abfall Mindow's ausführlich, erwähnt aber des Bischofs nicht, sondern *v. 6432—6436.* eines Ordensbruders Sievert von Thüringen, der sich an seinem Hofe aufhielt, die Gunst der königl. Gemahlin Martha besass und auf deren Fürbitte frei nach Livland entlassen wurde, während alle Christen in Mindow's Landen theils zu Gefangenen gemacht, theils erschlagen wurden (*v. 6437—60.*). — Von Urkunden, die den lith. Bischof Christian betreffen, können, meist nach Originalen oder Transsumpten des D. Ordensarchivs zu Königsberg, aufgezählt werden:

1. König Mindowe von Litthauen schenkt dem Bischof seines Reichs, Christian, gewisse Besitzungen zur Dotation des Bisthums, d. d. 1254 IV. Idus Mart. (12. März), abgedruckt in *Raczynski*

*Cod. dipl. Lith. p. 4. no. II., Bunge's livl. U.-B. I. 345. nr. CCLXIII. Vergl. Index no. 594. coll. 434, 3.*

2. B. Christian von Litthauen erlässt dem Orden in Livland den Zehnten von den dem Orden vom Könige Myndow geschenkten Ländereien, d. d. Riga, VIII. Idus Apr. (6. Apr.) 1254, abgedr. in *Dreger's cod. dipl. Pomer. p. 333. no. 247.*, bei *Raczynski p. 17. nr. XI.*, bei *Bunge I. 348. nr. CCLXVI.* Vgl. *Index nr. 160, 1. coll. 434, 4.*
3. Papst Innocenz IV. schreibt dem König Myndowe von Litthauen, dass der neue Bischof Christian, auf die Bitte des Königs, von dem dem Rig. EB. geleisteten Eide entbunden und von ihm der Eid für den päpstl. Stuhl gefordert worden, weil der Bischof nur diesem allein unterworfen sei, d. d. Anagni, III. Non. Sept. Pont. a. XII. (3. Sept. 1254), abgedr. bei *Raczynski p. 8 no. V.*, u. bei *Bunge I. 354. nr. CCLXXII.* Vgl. *Index no. 435, 2.*
4. Derselbe schreibt dem Bischof Christian, dass er von dem dem EB. geleisteten Eide entbunden werde und dem Bischof von Neuenburg (Naumburg) den Eid für den päpstl. Stuhl leisten solle, d. d. eod. Vgl. *Ind. nr. 435, 3.*
5. Derselbe beauftragt den Bischof von Dorpat, dafür zu sorgen, dass der Bischof Christian in der Eidesleistung an den päpstl. Stuhl von Niemand behindert werde, d. d. Anagni, XII. Kal. Octobr. Pont. a. XII. (20. Sept. 1254), abgedr. bei *Racz. p. 9. no. VI.* und bei *Bunge I. 356. no. CCLXXV.* Vgl. *Ind. nr. 435, 4.*
6. Papst Alexander IV. empfiehlt den Bischof Christian von Litthauen und dessen Kirche dem Schutze und der Vertheidigung des Königs Mindow, d. d. Neapel, Non. Mart. Pont. I. (7. März 1255.) Vgl. *Index no. 434, 1.*
7. Derselbe bestätigt den Zehntenerlass des B. Christian von den dem Orden durch König Mindow geschenkten Ländereien, d. d. Anagni, VIII. Kal. Febr. Pont. a. VI. (25. Jan. 1260), abgedr. bei *Dreger p. 429. no. 313.*, *Racz. p. 12. no. XI.*, u. *Bunge I. 442. no. CCCXLVII.* Vgl. *Ind. no. 160, 2. coll. 434, 2.*
- 8—10. Drei Urkunden, worin des B. Christian von Litthauen als mitwirkend mit den Bischöfen Friedrich von Merseburg und Friedrich von Carelien und Erwählten der Kirche Dorpat bei der Einweihung der (Kloster-) Kirche zu Pforta gedacht wird, die erste von dem Carelischen und Dorpater Bischof Friedrich, d. d. in Porta 1268 die nativ. b. Marie (8. Sept.) pontificatus nostri anno nescio, die andre von B. Friedrich von Merseburg, d. d.

1268 IV. Idus Septbr. (10. Sept.), die dritte von B. Dietrich von Naumburg, d. d. in Porta 1268 in die nativ. b. Marie (8. Sept.): alle drei angezeigt in *K. P. Lepsius kleine Schriften I. 56. 37.* Da die unter nro. 6 aufgeführte Urkunde noch nicht, so wie die übrigen, irgendwo gedruckt worden ist, so geben wir hier deren Wortlaut:

Alexander Episcopus servus servorum dei Carissimo in Christo filio Illustri Regi Lethouiae salutem et Apostolicam benedictionem, in tua mente versari confidimus quod in diuine maiestatis oculis placeas per opera pietatis maxime cum — — — . . . . . bili benignitate peruenerit, quod ad fidei katholice perueneristi titulum, relicta perfidia — Cum itaque Venerabilis Frater noster Cristianus, Episcopus Lettouie Ordinis — — hospitalis sancte Marie teuthuniorum pro eo potissime apud te fauoris benigni gratiam debeat inuenire, quia tuis olim seruiens fideliter astitit et pro conuersione tua ad noticiam — — omnis prout accepimus sollicitate laborauit, Serenitatem tuam affectuose rogandam duximus et monendam, in remissionem tui peccaminum iniungentes, Quatinus eundem Episcopum nullo mediante Apostolice sedi subjectum pro diuina et nostra reuerencia in suis necessitatibus habeas commendatum, eumque contra Paganorum suam diocesim undique inpugnancium, et aliorum inuasorum incursus ita contra tue Jurisdictioni subiectos protegas et defendas, quod ipse in execucione Pastoralis officii possit iuxta votum, auctore domino prosperari, ac tibi exinde benedictionis diuine premium, et a nobis, condigna proueniat accio graciaram, Datum Neapoli Nonas Marcii Pontificatus nostri anno primo.

## 4.

## Noch eine Urkunde

über den Verkauf des Klosters Dünamünde an den Orden 1305.

(Vorgelesen in der 196. Versammlung der Gesellschaft, am 12. Jan. 1855.)

Erst in neuerer Zeit ist der Umstand in unserer Geschichtsforschung hervorgehoben worden, dass das Kloster Dünamünde im J. 1305, nachdem es von den Heiden er-

obert und der dortige Mönchsconvent getödtet worden, es auch für die Geistlichkeit nicht möglich war, diesen Feinden anders zu widerstehen, als nur durch die Hülfe des D. O., der allein kräftig genug war, das Christenthum noch in Livland zu erhalten, von den Mönchen nach einem im J. 1303 schon auf dem General-Capitel des Cistercienser-Ordens zu Cisterz selbst gefassten Beschlusse an den D. O. für 4000 Mark kölnischen Silbers veräussert wurde und dieser Uebergang eines geistlichen Eigenthums in den D. Ordensbesitz mit Anlass gab zu den um diese Zeit wieder stärker entbrennenden Zwistigkeiten zwischen dem E. B. und dem D. O. \*). Stellt ja doch der E. B. Friedrich in seiner Klage über den Orden beim päpstlichen Hofe \*\*) die Sache fast wie einen Raub dar, welcher

\*) *B. Bergmann's Magazin für Russlands Geschichte I. 1. S. 43.*; *J. Voigt's Gesch. Preussens IV. 251—253.*; *Mon. Liv. ant. T. IV. p. XXXIV. XLIII.* — Von den alten Chronikenschreibern hat nur *Petrus de Dusburg (Chron. Pruss. p. III. cap. CCLXXXIV. pag. 558.)* die Nachricht: „A<sup>o</sup> Dom. MCCCIV fratres Domus Teutonice de Livonia Castrum Danemunde in crastino B. Jacobi Apostoli justo emptionis titulo sunt adepti“, mit einer andern Tagesangabe, als die Verkaufsurkunde zeigt. Dieselbe Nachricht, doch ohne die Worte „justo emptionis titulo“, findet sich auch in der erst seit wenigen Jahren bekannt gewordenen kleinen Dünamünder Chronik (*Bunge's Archiv IV. 272*). Des *Dusburger's* einfache und bestimmte Nachricht hat *L. A. Gebhardi* (in seiner *Gesch. von Liefl. etc. S. 409.*) folgendermaassen verdreht: „Nachdem er (der EB. Friedrich) am 9. October 1305 die gewöhnliche Bestätigung der Vorrechte der Stadt Riga ausgefertigt hatte, so vertraute er am 24. Julius das Schloss Dünamünde dem Orden mit einer solchen Nachlässigkeit an, dass der Orden glaubte, es von ihm gekauft zu haben (*P. a Duisburg p. 558.*)“. Wie ist es wohl möglich, so geradezu der Zeitrechnung zu widersprechen und die einfache Angabe der Quelle in etwas ganz Anderes zu übersetzen?!

\*\*) vom 14. Sept. 1305 (s. *Bunge's livl. Urk.-B. II. 24—51. wo DCXVI.*) — Der EB. äussert sich also darüber: „pactorum immemores (fratres ord.) praesumerunt ausu temerario nos vexare, volen-

vom Orden an seinem Eigenthume geübt worden sei, und konnte doch auch diese Erwerbung des Schlüssels zum Dünaeingange von einer nicht eben freundlich gesinnten Partei der Stadt Riga gar nicht gleichgültig sein\*). Im Königsberger Archive befindet sich der Kaufcontract (vom 26. Mai 1305) in einem leider beschädigten Original-Transsumpte vom J. 1393 (*Index nro. 265.*), und haben wir darnach denselben in den *Mittheil. a. d. livl. Gesch. VI. 267\*\*)*—274. geliefert, woraus er in *Bunge's livl. U.-B. II. 20—25. nro. DCXIV.* übergegangen. Diess ist die einzige bis jetzt bekannte Urkunde in Bezug auf diesen wichtigen Handel. Nunmehr hat sich durch Nachsuchungen im Rig. Rathsarchive noch eine alte, gleichzeitige Schrift über diesen Handel gefunden, die Beachtung

tes pacis foedera violare, castrum Dunemunde cum monasterio, in nostra sorte et in nostro situatum dominio, portumque nostrum, vicinum civitati Rigensi, ultimum solatium et refugium nostrum, ecclesiae civitatisque nostrarum et omnium Christianorum inibi commorantium, quem portum praedecessores nostri constituerunt liberum, ut via intrare volentibus et exire pateret libere, contra conscientiam rapientes et violenter in nostrum magnum praecudicium detinentes etc.“

\*) Schon frühzeitig hatte man an Aehnliches gedacht oder Derartiges gefürchtet: denn bereits 1263 bewog Rath und Bürgerschaft von Riga den damaligen Abt Wilhelm zu Dünamünde, sich nebst seinem Capitel dahin zu verpflichten, von dem Orte, auf welchem das Kloster sich befindet, und von dessen Gebiet zwischen den Flüssen Sengaller-Aa und Thoreida, ohne der Rigischen Rath und Zustimmung, weder durch Tausch noch Kauf etwas zu veräußern. Diese Verpflichtung befindet sich noch im Original im Rigischen Rathsarchiv; aber 1305 scheint sie Abt Libertus vergessen zu haben, oder sollte sie nur für den Aussteller, und nicht auch für dessen Nachfolger Verbindlichkeit gehabt haben? Vergl. *Index nro. 189., Mon. Liv. ant. T. IV. p. CLX. nro. 53., Bunge's livl. U.-B. I. 476. nro. CCCLXXIV.*

\*\*) Hier sowohl als im *Index* ist in der Inhaltsangabe die Kaufsumme auf 2000 Mark, unrichtig statt 4000, angegeben, so wie auch bei *Voigt a. a. O.* und in den *Monum. l. c.*

verdient. Es ist ein Pergamentblatt, worauf in Schriftzügen damaliger Zeit, die nicht ganz leicht zu lesen sind, weil mit Abbreviaturen überladen, ein Contract der Aebte Libertus von Dünamünde und Ditmar von Valkena über den Verkauf des Klosters Dünamünde an den Meister und die Brüder des D. O. aufgezeichnet ist, den man nach dem gleichlautenden Eingange für den schon erwähnten zu halten versucht wird, in dem man aber bei weiterem Lesen ganz andere und specielle, für den Mönchsconvent und dessen fortdauernden Aufenthalt in Dünamünde gemachte Bedingungen und einen ganz anderen Schluss, ganz andere Zeugen und zwar zumeist aus den Ritterbrüdern \*), findet, während in dem gedruckten Contracte kein einziger aus diesen, sondern alle nur aus der Geistlichkeit sind. Es scheint, man habe nach Abschluss jenes Contractes, der in diesem unter den Bezeichnungen „principalis contractus, principalia instrumenta“ vorzukommen scheint, noch einige besondere Bedingungen in einem Nachcontracte feststellen wollen. Uebrigens kann das Blatt nicht als eine Originalurkunde gelten, weil die Siegel daran fehlen, auch nie daran gewesen, so wie auch nicht in der Schrift selbst aufgeführt sind, sondern es kann entweder nur eine gleichzeitige Abschrift oder ein blosser Entwurf sein; und wir sind geneigt, es für einen solchen zu halten, wegen einiger, wenigen kleinen Correcturen, die sich darin finden, und weil das Datum nur mit der Jahrzahl („anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>V<sup>o</sup>“), aber nicht mit dem Tage geschrieben ist, welcher denn noch später hätte hinzugesetzt werden können; doch giebt es auch manche Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert, worin das Datum bloss mit der Jahrzahl angezeichnet ist. Ob diese Acte jemals zur Aus-

---

\*\*) Die hier angeführten Comthure und Vögte sind bis jetzt noch nicht bekannt gewesen und fehlen in dem Gebietiger-Verzeichnisse in den *Mittheil. Bd. VI.*

führung gekommen, bleibt in Ungewissheit. Sein Wortlaut ist folgender:

Nos fratres Libertus de Dunemunde et Ditmarus de Valkena dicti abbates. Johannes quondam Celerarius in amelunghesborne. et Th. quondam hospitalarius in porta <sup>1)</sup> auctoritate nostri capituli generalis. Super causa translationis domus Dunemundensis de qua anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>ij<sup>o</sup> in ipso generali Capitulo apud Cistercium fuit diffinitum et sub sigillo dicti capituli domino abbati Morimundensi <sup>2)</sup> commissum in plenaria ordinis potestate quam ipsum Capitulum auctoritate sedis apostolice dinoscitur habere super mutationibus translationibus abbatiarum ac omnium proprietatum nostri ordinis vniuersi quam scilicet potestatem dictus dominus abbas morimundi dictis fratribus Jo. et Th. eadem auctoritate recommisit presentibus protestamur ac fideiussorie nos obligamus ratum haberi a prioribus nostri ordinis vniuersi contractum quem fecimus cum magistro et fratribus hospitalis Sancte marie per lyuoniam sub hac forma. Quia <sup>3)</sup> pagani dictam domum Dunemundensem dudum expugnauerunt et conuentum ibidem interfecerunt et in rebus ac personis post hec etiam multa dampna intulerunt et eisdem paganis vlterius <sup>4)</sup> resistere non est cum dicta domus edificiis ac prouentibus deficere comprobetur. Nos de consilio et consensu totius conuentus <sup>5)</sup> Dunemunde tam conuersorum quam monachorum dictis magistro et fratribus iusta venditione dimisimus dictam domum Dunemundensem cum omnibus suis <sup>6)</sup> bonis immobilibus que ipsa domus possidet inter Semegalrea <sup>7)</sup> thoreydera <sup>8)</sup> circa districtum territorij ciuitatis Rigensis

<sup>1)</sup> Der 1393 transsumirte Contract fügt hinzu: missi.

<sup>2)</sup> *Ebendas.* Morimundi. <sup>3)</sup> *Ebendas.* Quod.

<sup>4)</sup> *Ebendas.* noch: ibidem. <sup>5)</sup> *Ebendas.* noch: in.

<sup>6)</sup> *Ebendas.* fehlt: suis. <sup>7)</sup> *Ebendas.* semigellera.

<sup>8)</sup> *Ebendas.* et Thoreydam et mare.

siue in ciuitate siue extra Ciuitatem. areas scilicet et domos in Ciuitate et extra ciuitatem agros et prata silua(s) et aquas molendina et piscationes<sup>9)</sup> et omnia immobilia praeter sedes ligneas oratorii conuersorum<sup>10)</sup> cum omni iure proprietatis sicut ordo noster possederat perpetuo possidenda tali interueniente pacto quod nos in ipsa domo Dunemundensi libere retinebimus abbacie tytulum et comoda loca pro collegio conuentali tredecim monachorum cum abbate possidebimus enim in primis Capellam beate Virginis consecratam. Capellam etiam beate katerine et totum cimiterium consecratum. Item capellam infirmorum et totum infirmitorium cum Curia et orto suo et domo lapidea que est inter infirmitorium et exteriorem murum. Item hospicium abbatis et omnia edificia que sunt inter domum Sutoriam et domum infirmorum Verum in voluntate dicti magistri et suorum fratrum erit si hostium quod hactenus ad dictam Capellam beate virginis obstruere et a parte<sup>11)</sup> Cimiterii hostium ponere velint vij. Seruientes ibidem habebimus siue velimus intra siue velimus extra domum. fenum et pascua libere habebimus pro xx. equis et vaccis et domum et Curiam extra murum pro receptaculo dictorum jumentorum ligna et piscationes habebimus libere ad vsum dictarum xx. personarum panem et cereuisiam accipiemus de pistorio et braxatorio dictorum Magistri et fratrum in pondere et mensura sufficienter pro dicto collegio conuentali de nostra anno (*forte*: annona) recompensandum. Equaliter secundum conscienciam fidedignorum pistorum et braxatorum in aliis autem victualibus et necessariis de nostris prouentibus comparandis dicti ma-

<sup>9)</sup> *Ebendas.* fehlt: mol. et pisc.

<sup>10)</sup> So weit stimmt dieser Contract, bis auf die wenigen angeführten Varianten, mit dem 1393 transsumirten; nun aber weichen beide so von einander ab, dass jeder einen eigenen Text bietet.

<sup>11)</sup> geschrieben apte, was eigentlich aperte gelesen werden müsste, aber hier nicht passt.

gister et fratres nos et nostros ita fideliter promouebunt. sicut deo debent reddere rationem Cum igitur dictum magistrum ac fratres ac (*leg. ad*) dicte domus possessionem sicut supra notatum est admitteremus presentabunt nobis in valkena mille marcas argenti puri ad pondus Coloniense Quando vero dictum conuentum nostrum ad alium locum transferre voluerimus mille marcas quas tunc dare debent. promptas non poterunt habere sufficientem cautionem nobis facient de eisdem. Ita ut pro singulis mille marcis ponant nobis vncos equeualentes omnibus bonis que monasterium de valkena possidet in terra Jerwige et que nostrum monasterium Dunemunde possidet in dyocisi Tharbatensi et Curonensi eo pacto ut quando dictum conuentum nostrum transferemus Si dicta duo milia marcarum prout superius notatum est plenariter non persoluerint extunc in predictis vncis nobis positis ius habebimus percipiendo fructus quousque ipsa duo milia marcarum plenariter sint soluta. Porro vltimas mille marcas dicti magister et fratres exsoluere poterunt aditamento Rigensis argenti ad pondus Coloniense. Secundum quae iam ab eisdem percepimus mille marcas ex principali contractu quem cum ipsis fecimus predictae venditorum addendo eis bona nostra in terra jerwige et in dyocisi Tharbatensi ad nos libere reuertentur. et commemoracio nostrorum defunctorum fratrum fideliter a predictis fratribus seruabitur sicut in ipsis principalibus instrumentis continetur. Presertim quem venditionem hanc fecimus ob reuerencia(m) diuini cultus qui ibi stare non potest per nos nec per aliquos alios nisi per dictum magistrum et fratres suos per quos diuinos cultus per totam terram lyuoniam stare scimus Huius facti testes sunt. Dominus B. prepositus ecclesie Curonensis. et fratres Jo. sacerdos dictus de paystele. II. dictus de ek. aduocatus de jerwige. Hoyerus dictus de Woldenburg. quondam commendator in velin. Gherhardus commendator ibidem. Volmarus aduocatus in sakkele.

Reynbertus aduocatus trans palen. et alii fidedigni Acta  
sunt hec. Anno. domini. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. v<sup>o</sup>.

5.

## Zwölf Urkunden

zur livländischen Geschichte von 1225—1237,

mitgetheilt

vom Ehrenmitgliede Geh.-Rath von Goetze.

(Der Gesellschaft vorgelegt in ihrer 196. Versammlung am 12. Jan. 1855.)

Acht dieser Urkunden (Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 11, 12) sind meines Wissens bisher noch nirgends abgedruckt worden; drei, welche auch im *Livl. U.-B.* stehen, werden hier nur wegen einiger abweichenden Lesarten wiederholt. Nr. 8 ist einer seltenen Druckschrift *Porthan's* entnommen.

I.

*Der Legat, Bischof Wilhelm von Modena, entscheidet den Streit zwischen dem Bischof von Leal und den Schwertbrüdern über deren Jurisdictionsverhältnisse. Riga, 1225 im August.*

Abgedruckt im *Livl. Urk.-B. nro. LXXIV.* [nach *Hiörn's Collect. pag. 285—287.*, vergl. *Index nro. 5287.*].

Coram nobis Willielmo miseratione divina<sup>1)</sup> Mutinensi episcopo, apostolice sedis legato, inter Hermannum episcopum Lealensem sive Joannem, prepositum Rigensem, procuratorum domini<sup>2)</sup> episcopi secundum quod per patentis litteras eiusdem episcopi apparebat, ex una parte, et Volwinum<sup>3)</sup> magistrum milicie cristi ex altera, questio huiusmodi vertebatur. Petebat namque dictus magister quandam concordiam, factam inter se et dominum<sup>4)</sup> episcopum super divisione regionum Estonie; que sunt in

<sup>1)</sup> mis. div. fehlt bei *B.* <sup>2)</sup> *B.* dicti. <sup>3)</sup> *B.* Volquinum. <sup>4)</sup> *B.* dictum.

episcopatu suo, confirmari secundum formam litterarum ipsius episcopi, quarum tenor talis erat: (folgt die Urkunde vom 23. Juli 1224, *Livl. U.-B. nro. LXII.*).

Ex adverso respondebat prepositus procurator eiusdem episcopi, quod dicta concordia debebat confirmari non secundum formam litterarum predictarum<sup>5)</sup>, sed secundum formam litterarum domini Alberti<sup>6)</sup> Rigensis episcopi, quarum tenor talis erat: (folgt die Urkunde vom 24. Juli 1224, *Livl. U.-B. nro. LXIII.*).

Dubitationem facere videbatur diversitas litterarum et quia<sup>7)</sup> in primis non fuerat appositum, quod in secundis videbatur expressum. Item quia litterae que<sup>8)</sup> dicebantur et ex ipsa verborum serie videbantur ultime<sup>9)</sup>, inspecta<sup>10)</sup> litterarum data prime<sup>11)</sup> potius videbantur, unde allegabatur<sup>12)</sup> intervenisse scriptoris<sup>13)</sup> errorem. Monebat etiam, quod<sup>14)</sup> in litteris episcopi Hermanni de quodam<sup>15)</sup> autentico mentio<sup>16)</sup> habebatur, sed dubitabatur de quo autentico diceretur<sup>17)</sup>. Super hiis interrogatus procurator episcopi respondebat, quod littere vere essent, sed verbum quoddam iurisdictionis ibi expressum non debuisset litteris taliter insertum fuisse. Magister vero super verbo iurisdictionis interrogatus, respondit, quod si de persona sua vel alterius magistri preceptor<sup>18)</sup> existentis querimonia fieret, ipse magister teneretur<sup>19)</sup>, sub episcopo respondere. Clerici vero magistri<sup>20)</sup>, sive religionis eiusdem fuerint sive non, debent sub episcopo in spiritualibus tantummodo<sup>21)</sup> respondere, Cause vero spirituales debent sub episcopo diffiniri<sup>22)</sup>, fratres autem tenentur respondere solummodo<sup>23)</sup>

<sup>5)</sup> *B.* supradictarum. <sup>6)</sup> fehlt bei *B.* <sup>7)</sup> st. et quia, bei *B.* quarum.

<sup>8)</sup> quia litt. que, fehlt bei *B.* <sup>9)</sup> *B.* ultima. <sup>10)</sup> *B.* respectu.

<sup>11)</sup> *B.* prima. <sup>12)</sup> *B.* allegabant. <sup>13)</sup> *B.* scriptorum. <sup>14)</sup> qui et.

<sup>15)</sup> *B.* quondam. <sup>16)</sup> *B.* notio. <sup>17)</sup> *B.* seu dicebat quod autentico dicent.

<sup>18)</sup> *B.* pro tempore. <sup>19)</sup> *B.* tenetur. <sup>20)</sup> *B.* magistrum.

<sup>21)</sup> *B.* bloss: tantum. <sup>22)</sup> *B.* definiri. <sup>23)</sup> *B.* nur: solum.

sub magistro. Hominis eciam<sup>24)</sup>, habitantes<sup>25)</sup> in parte magistri, debent sub magistro similiter respondere. Ita tamen quod si<sup>26)</sup> sentirent in diffinitiva sententia se gravatos, possint<sup>27)</sup> ad dominum episcopum, si voluerint, appellare. Super quibus procurator interrogatus respondit, in omnibus ita esse. Visis igitur<sup>28)</sup> et auditis utriusque partis instrumentis, attestationibus et rationibus, habito eciam<sup>29)</sup> sapientum consilio, firmam et ratam predictam concordiam iudicamus et ipsam insuper<sup>30)</sup> auctoritate, qua fungimur, confirmamus. Super verbo autem iurisdictionis iudicamus et pronunciamus ut supra<sup>31)</sup>, videlicet, quod magister tantum teneatur<sup>32)</sup> sub episcopo respondere. Clerici magistri, cuiuscunque ordinis vel regionis<sup>33)</sup> sint, debeant<sup>34)</sup> sub<sup>35)</sup> episcopo tantum in spiritualibus respondere et<sup>36)</sup> omnes cause spirituales debeant sub episcopo cognosci. Fratres autem sub magistro respondeant, et homines de parte ipsius magistri debeant sub ipso magistro in omnibus temporalibus respondere, ita quod possint<sup>37)</sup> a diffinitiva sententia ad episcopum appellare. Lata est hec sententia in Riga in ecclesia beati Jacobi. Anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> vicesimo quinto, mense augusti XIII<sup>e</sup> indictionis. Testes<sup>38)</sup> etc.

Im Fol. I. C. 12 im Staatsarchiv zu Berlin.

## II.

*Papst Honorius III. an den OM. Volquin, bestätigt die [darin wörtlich aufgenommene] Entscheidung*

<sup>24)</sup> *B.* et. <sup>25)</sup> *B.* habitatores. <sup>26)</sup> *B.* qui se. <sup>27)</sup> *B.* possent.

<sup>28)</sup> *B.* itaque. <sup>29)</sup> *B.* et. <sup>30)</sup> *B.* in sr. <sup>31)</sup> st. ut supra, bei *B.*: iis.

<sup>32)</sup> *B.* teneat. <sup>33)</sup> *B.* religionis. <sup>34)</sup> *B.* debent. <sup>35)</sup> fehlt bei *B.*

<sup>36)</sup> fehlt bei *B.* <sup>37)</sup> *B.* possent.

<sup>38)</sup> *B.* *add.*: interfuerunt: Albertus, Rigensis episcopus, Lambertus, episcopus Semigalliae, magister Ludolphus, canonicus Lubicensis, Sigfridus, canon. Ildesem, Arnoldus, capellanus episcopi Alberti et multi alii.

*des Legaten Wilhelm vom August 1225, betreffend den Streit des Ordens mit dem rigischen Bischof wegen der Jurisdictionsverhältnisse im Ordensantheile von Liv- und Lettland. Das Datum ist nicht angegeben, die Urkunde gehört vermuthlich in's Jahr 1226.*

Honorius episcopus etc. Dilectis filiis magistro et fratribus milicie cristi in lyvoniam salutem etc. Ea que iudicio vel concordia terminantur, firma debent et illibata consistere et, ne in recidive contencionis scrupulum relabantur, apostolice convenit presidio communiri. Ea propter, dilecti filii, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, diffinitivam sententiam, quam pro vobis venerabilis frater noster W., Mutinensis episcopus, apostolice sedis legatus, contra venerabilem fratrem nostrum Rigensem episcopum super eo, quod in vobis iurisdictionem se proponebat habere, auctoritate legationis sue, cognitis cause meritis, promulgavit, sicut est justa nec legitima provocacione suspensa, auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Ad maiorem autem rei evidentiam tenorem ipsius sententie de verbo ad verbum presentibus duximus inserendum. Qui talis est: Coram nobis Willielmo divina miseratione Mutinensi episcopo, apostolice sedis legato, ex tenore quarundam litterarum, in quibus continebatur de donacione tercie partis Lyvonie et Lettie, quam venerabilis frater noster Albertus, lyvoniensis episcopus, fecerat magistro milicie cristi et fratribus suis, super iurisdictione ipsius tercie partis, inter predictum episcopum et magistrum dicte milicie dubitatio vertebatur. Prephatus episcopus super hiis interrogatus respondit, dicens: quod si de persona magistri querimonia fieret, ipse deberet sub episcopo respondere, et clerici magistri, cuiuscunque religionis sint, in spiritualibus debent sub ipso episcopo respondere. Fratres autem respondere debent tantummodo sub magistro. Homines etiam, habitantes in tercia parte magistri, sub

ipso magistro debent solummodo respondere, ita quod a diffinitiva sententia, si voluerint, possint ad eundem episcopum appellare. Omnes autem spirituales cause debent per ipsum episcopum diffiniri. Super quibus interrogatus, magister respondebat, in omnibus ita esse. Visis igitur et auditis litteris, confessionibus et allegationibus utriusque partis, habito eciam sapientum consilio, iudicamus et pronunciamus ut supra, videlicet quod magister respondeat sub episcopo. Clerici magistri in spiritualibus tantummodo respondeant sub episcopo et omnes causas spirituales idem episcopus audiat. Fratres autem, et omnes habitantes in parte magistri, sub magistro solummodo respondeant, salvo eo, quod possunt, ut superius dictum est, a diffinitiva sententia, si voluerint, ad episcopum appellare. Et hec omnia apostolica autoritate, qua fungimur, precipimus inviolabiliter observari. Lata est hec sententia in Riga in ecclesia sancti Jacobi, Anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXV<sup>o</sup> mense augusti XIII<sup>e</sup> indictionis. Presentibus etc. Nulli ergo etc.

Im Fol. I. C. 12. im Staatsarchiv zu Berlin.

### III.

*Entscheidung des Legaten Wilhelm über die Frage, wie es mit den im Winter oder eine Zeit lang in Riga sich aufhaltenden Kaufleuten und Pilgrimen in kirchlichen Angelegenheiten gehalten werden solle. Riga, 1226. April 10.*

Coram nobis Willielmo, divina miseratione Mutinensi episcopo, apostolice sedis legato, inter prepositum J. (Joannem) Rigensem et W. (Volquinum) Magistrum Milicie cristi, questio et dubitatio orta fuit, utrum mercatores et peregrini hyemantes sive ad annum vel quantoque amplius commorantes in civitate Rigensi, non habentes ibi domum propriam nec firmatum propositum habitandi, teneantur iure parrochiali in audiendis officiis, peunitentiis accipiendis, communicatione eucharistie et obla-

tionibus faciendis, tanquam perpetui cives, quod totum ita esse debere ex parte prepositi firmiter dicebatur. Magister vero asserebat, eos liberos esse in omnibus supradictis, unde dicebat, mercatores et advenas et peregrinos posse in sua ecclesia sancti Georgii libere predicta recipere sacramenta. Nos igitur attendentes, quod si peregrini et mercatores predictae subicerentur obedientie seu obligationi, possit in diminutionem terre et predictorum scandalum redundare. Considerata preterea consuetudine clericorum in romana curia, nec non scolarium Bononie commorantium\*), inter predictos prepositum et magistrum taliter sententiando diffinimus: Quod dum mercatores et peregrini ambulant supra pedes suos, liberi et absoluti sunt in omnibus supradictis. Si autem decubuerint infirmantes, illius, cuius est domus, quam inhabitant, quasi inherentes domui parochiam sortiantur. Itaque quod oleum unctionis et eucharistiam recipiant a parochiali ecclesia, et sepeliantur apud eam, nisi alibi elegerint sepeliri, quod fieri liceat, parochialis ecclesie iustitia semper salva. Penitentiam semper accipiant unde velint, consilium parochiani etiam implorantes. Datum in Riga. Anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXVI<sup>o</sup>. IIII Idus aprilis.

Im Fol. I. C. 12. im Staatsarchiv zu Berlin.

#### IV.

*Entscheidung des Legaten Wilhelm über einen Streit zwischen dem Propst von Riga und dem Ordensmeister Volquin in Betreff der Frage, ob der Propst Ordensbrüder excommuniciren dürfe? Dünamünde 1226. April 28.*

Coram nobis Willielmo, divina miseratione Mutinensi episcopo, apostolice sedis legato. Inter prepositum Johannem Rigensem et W. Magistrum milicie cristi que-

\*) Wohl eine Reminiscenz aus den Studentenjahren in Bologna.

stio huiuscemodi vertebatur. Conquerebatur namque magister, quod prepositus iniuriatus sibi fuerat et fratribus suis, excommunicando quendam fratrem suum, cum nullam habeat iurisdictionem in Magistrum et fratrem eius, sed sunt de iurisdictione episcopi tantum. Cui respondebat prepositus, se iuste excommunicasse fratrem magistri, eo quod deliquisset incidendo quasdam arbores in parrochia sua Cubbesele, quam ab episcopo Rigensi tam spiritualiter quam temporaliter obtinet pleno iure, et ideo, quicumque delinquens in parrochia illa, efficitur de foro suo ratione delicti. Cui respondebat magister: quod licet parrochia sit prepositi, tamen de foro episcopi, nec habet prepositus forum, sicut nec in civitate Rigensi, ubi licet synodum faciat et parrochia pleno iure optineat curam quidem animarum, tamen forum iurisdictionis nequaquam contractus causa vel ratione delicti, similiter (in) magistrum vel fratres eius, nec teneret sub aliquo, sed sub episcopo respondere. Visis igitur et auditis instrumentis utriusque partis et allegationibus et rationibus et plurium sapientum disputationibus, habito quoque consilio a sententiando, pronunciamus dictam sententiam: non tenere, nec posse prepositum magistrum vel fratres eius quam eorum iudex excommunicare, nec tunc potuisse. Datum in Dunemunde presentibus partibus. Anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXVI<sup>o</sup> IIII Cal. maii.

Im Fol. I. C. 12 im Staatsarchiv zu Berlin.

## V.

*Der Legat Wilhelm spricht dem Schwertbrüderorden gewisse Güter, zwischen Sackala und Ungannien gelegen, zu. Dünamünde, 1226 Mai 7.*

Coram nobis Willielmo, miseratione divina Mutinensi episcopo, apostolice sedis legato. Inter prepositum Johannem Rigensem, procuratorem Domini Hermannii, Lealensis episcopi, nomine ipsius episcopi, ex una, et W.

Magistrum parte altera, questio huiusmodi vertebatur. Petebat siquidem magister predictus, dirimi et terminari fines inter ipsum et predictum episcopum Hermannum inter Sackalam et Huganiam, in terris, que dicuntur: Ruppenia, Kyriania et Humularia. Ad quod respondebat prepositus, quod predictae terre deberent esse de parte et sorte episcopi supra dicti, eo quod essent in terminis Huganie, que totaliter episcopo pertinet cum suis attinentiis. Pretendens etiam, dominum episcopum supradictas terras possidere pacifice et quiete et, quod predictae terre de terminis hunganie, per dicta suorum testium asserebat. Magister autem eorum (?) asserebat, predictas terras ad se totaliter pertinere, eo quod essent in terminis Sackale, que est in sorte et parte magistri cum omnibus attinentiis suis. Pretendens etiam se predictarum terrarum possessorem, et, quod dicte terre essent de terminis Sackale, per suos testes manifeste probatum est et per testes etiam adverse partis; dicens insuper, quod testibus adverse partis non sit fides adhibenda pro parte sua, eo quod sibi adinvicem contradicant. De Hugania autem et Sackala ambe partes interrogate de pleno confitebantur, quod Hungania cum suis attinentiis ad episcopum pertinet et Sackala cum attinentiis ad magistrum. Visis igitur, super premissis, litteris concordie super divisione predictarum (terrarum) pro utraque parte productis, diligenter inspectis, et auditis confessionibus, rationibus et allegationibus utriusque partis, dato ad pronuntiandum peremptorio et habito consilio presentibus partibus, adiudicamus supradictas terras pertinere ad Magistrum et esse de parte et sorte magistri, eo maxime, quod probantur esse in terminis regionis Sackale supradicte, et prepositum predictum, procuratorem episcopi Hermanni et ipsum episcopum, ut magistro supradictas terras pacifice et quiete dimittat, condemnamus. Lata est hec sententia Dunemunde presentibus partibus etc. Anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXVI<sup>o</sup> Nonas Maii.

VI.  
**Honorius III. an den Schwertbrüderorden, bestätigt den unter Vermittlung des Bischofs von Riga zu Stande gekommenen Vergleich über gewisse, zwischen dem Orden und Bischof Hermann von Leal streitige Ländereien. Lateran, 1226 December 11.**

Honorius etc. Magistro et fratribus milicie cristi. Ea que iudicio vel concordia statuuntur, firma debent et illibata consistere et ne in recidive contentionis scrupulum relabantur, apostolico convenit presidio communiri. Ea propter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, compositionem, que inter vos ex parte una et venerabilem fratrem nostrum . . . . Lealensem episcopum ex altera, super quibusdam terris, mediantibus venerabili fratre nostro Rigen. episcopo et eius collegio, amicabiliter intervenit, prout in litteris inde confectis plenius continetur, sicut rite sine pravitate facta est, provide et ab utraque parte sponte recepta, auctoritate apostolica confirmamus et presenti patrocinio communimus. Ad maiorem autem rei evidentiam tenorem litterarum ipsarum de verbo ad verbum presentibus duximus inserendum.

Nun folgt wörtlich die im *Livl. U.-B. no. LXII.* abgedruckte Urkunde des Bischofs Hermann, datirt Riga den 23. Juli 1224.

Nulli ergo etc. Datum Laterani III Idus Decembris pontificatus nostri anno undecimo.

Im Fol. I. C. 12. im Staatsarchiv zu Berlin.

## VII.

**Bischof Gottfried von Oesel erklärt, wie er sich mit dem Schwertbrüderorden über Länderbesitzungen und die sie betreffenden Verhältnisse geeinigt habe. 1228 Juni 29.**

In nomine sancte et individue trinitatis. Godefri-  
 dus, Osiliensis episcopus, cunctis cristi fidelibus in per-

petuum. Notum esse volumus tam futuris quam presentibus, quod cum consilio venerabilis domini Alberti, Rigensis episcopi, et sue ecclesie, peregrinorum, quoque civium Rigensium, cum fratribus milicie cristi de lyvoniam talem fecimus compositionem, ut videlicet a nobis et a nostris successoribus ipsi teneant in Osilia, Mona et aliis insulis omnibus episcopatus nostri terciam partem iurisdictione civili perpetuo possidendam, cum ecclesiis, decimis et omni emolumento temporali, salvo in omnibus nobis iure spirituali. In hiis igitur insulis per ecclesias suas personas ydoneas instituent et eas investiendas nobis seu nostris successoribus presentabunt. Pro hiis autem terris nullam nobis aliud temporale servicium exhibebunt, nisi quod pro episcopatu nostro contra incursus hostium iugiter decertabunt et in spiritualibus nobis obedient et cum, ratione officii episcopalis, ecclesias eorum visitabimus, expensas nobis necessarias cum duodecim equitaturis bis in anno ministrabunt sive Archidiacono nostro cum septem equitaturis venienti. Ne quis autem super hac nostra concessione maliciosum afferat impedimentum, sub anathematis interminatione prohibemus, et, ut factum nostrum robur obtineat, hanc cartam conscribi et sigillo nostro ac domini Rigensis episcopi et ecclesie sue muniri fecimus. Testes etc. Datum anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> vicesimo octavo, III Kal. Julii.

Im Fol. I. C. 12. im Staatsarchiv zu Berlin.

[Diese Urkunde, von der ebensowenig, als von dem darin verhandelten Geschäfte unsre Historiker je etwas angeführt haben, ist die einzige, die von diesem ältesten Oeselschen Bischof nun — hier zuerst — bekannt wird. Sie bestimmt die Nachricht von seinem im J. 1228 erfolgten Tode, welche *Kelch S. 72.* und nach ihm *Gadebuseh* in seinen *Livl. Jahrb. I. 1. S. 209.* haben, näher dahin, dass solcher in der zweiten Hälfte des Jahres erfolgt sein muss. Sehr zu bedauern ist, dass in der hier gelieferten Abschrift die Zeugen weggelassen sind, da deren Anführung für die Personenkunde alter Zeit ein so willkommenes, oft einziges Hülfsmittel darbietet.]

## VIII.

*Gregor IX. befiehlt dem Bischof und Propst zu Riga und dem Abt zu Dünamünde, den Handel mit den der finnländischen Kirche feindlichen Russen zu verhindern. Perugia, 1229 Januar 25.*

Gregorius Episcopus etc. venerabili fratri Episcopo et dilectis filiis Praeposito Rigensi et Abbati de Dünamünde Cisterciensis ordinis, Rigensis dyocesis, salutem et Apostolicam benedictionem. Attendens ille evangelicus paterfamilias, quod messis est multa, operarii autem pauci, adhuc quasi undecima hora vineae suae novos deputat vinitores. Inter quos venerabilis frater noster Finlandensis Episcopus \*), in Finlandia et terris vicinis magnum populum ydolatrie cultui servientem Euangelicando nomen Domini nostri Jesu Christi, de novo, ut dicitur, acquisivit eidem. Denique Rutheni, qui propinqui sunt eis, minimum \*\*) abhorrentes ipsos pro eo, quod fidem Katholicam susceperunt, multipliciter desaeviunt in ipsos, modis quibus possunt ad eorum interitum et dispendium intendendo. Cum vero universi fideles reputare debeant, in se ipsos fieri, quod in eundem acquisitionis populum committitur a praedictis, qui Dei sunt et fidei Katholicae inimici, discrecioni vestrae per Apostolica scripta mandamus, quatenus mercatores de partibus vestris, ne mercimonia cum illis exercent, donec desinant persequi de novo conversos ad fidem in terris eisdem, monicione praemissa, per censuram ecclesiasticam, appellacione remota cogatis. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, tamen, frater Episcope, cum eorum altero ea nihilominus exequaris. Datum Perusii X Kal. Februarii, Pontificatus nostri anno II.

Nach einer Abschrift im Fol. 45. des erzbischöflichen Archivs zu Abo, abgedruckt in *Sylloge monumentorum ad illustrandam historiam fennicam, cuius partem I., praeside M. Henr. Gabr. Por-*

\*) Thomas. \*\*) vielleicht nimirum.

*than, publicae bonorum censurae submittit Henricus Hartwich. In audit. majore die 17. Febr. 1802. Aboae, typis Frenckellianis.*  
Diese sehr seltene Dissertation ist nur bis pag. 176 gedruckt worden. Die vorstehende Urkunde hatte *Porthan* bereits im J. 1797 in extenso bekannt gemacht in: *Ad recensione[m] Bullarii Romano-Sveogothici, a nobil. a Cclse editam, Accessio.*

## IX.

**Papst Gregor IX. fordert den Schwertbrüderorden auf, den neubekehrten Finnländern gegen die Russen zu Hülfe zu eilen. Anagni, 1252 Novbr. 24.**

Das *Livl. U.-B.* [no. CXXVIII.] giebt die Urkunde nach dem Abdruck bei *Liljegren*. Die Copie im erzbischöflichen Archiv zu Abo, abgedruckt in *Sylloge monumentorum S. 51—52.*, enthält einige, übrigens nicht erhebliche, abweichende Lesarten. Der Papst überschätzte offenbar die Kraft des Ordens, weshalb auch der Aufruf erfolglos blieb.

Gregorius Episcopus etc. Dilectis filiis, militibus Christi in Livonia salutem et apostolicam benedictionem. Cum proni sint hominis sensus ad malum, sicut ex sensualitate caro vergit in culpam, ita vigore spiritus, procedente ac subsequente divina gracia, quilibet niti debet ad veniam, et remedia semper inquirere, quibus salutem valeat promereri. Cum igitur ex defensione fidelium contra paganos peccatorum remedium fideles quilibet consequantur <sup>1)</sup>, universitatem vestram rogamus, monemus attentius et hortamur, in remissionem peccaminum iniungentes <sup>2)</sup>, quatenus ad provinciam Finlandiae pro defendenda novella plantacione ad Christi fidem in ea noviter conversorum, contra infideles Ruthenos personaliter accedentes, cum consilio venerabilis fratris nostri, Finlandensis Episcopi, qui assumpsit in praemissis partibus negocium fidei ex animo prosequendum <sup>3)</sup>, defensionem eorum insistatis viriliter et potenter, ita quod in illis partibus augeatur numero

<sup>1)</sup> B. consequentur. <sup>2)</sup> B. iniungens. <sup>3)</sup> B. prosequendi.

et merito populus Christianus, et vobis apud Deum accrescat cumulus meritorum, qui multo maiora retribuit fideliter servientibus, quam speratur<sup>4)</sup>: proinde<sup>5)</sup> attendentes, quam salubre sit homini<sup>6)</sup>, pro illo animam suam ponere, qui pro se positam in vitam custodit aeternam. Datum Anagninae Octava Kal. Decembris, Pontificatus nostri anno sexto.

## X.

*Bischof Hermann von Dorpat erklärt, dass er den Namen und die Residenz von Dorpat, statt Leal, gewählt habe, publicirt den im J. 1224 zu Riga mit dem Schwertbrüderorden getroffenen Vergleich und erläutert, wie es mit den dem Orden überlassenen Fischwehren im Embach zu halten sei. Dorpat 1254.*

Die Urkunde (*Livl. U.-B. nro. CXL.*) wird hier nochmals abgedruckt und zwar nach einer im Berliner geh. Staatsarchiv, Fol. I. C. 12., befindlichen alten Abschrift. Selbige hat, eben so wie der Abdruck bei *Arndt II. 16. Anm. k.*, die Jahrzahl 1224, welche jedenfalls unrichtig ist, denn Erstens: B. Hermann bezieht sich hier auf die Entscheidung des Legaten Wilhelm vom August 1225 (*Livl. U.-B. nro. LXXIV.*). Zweitens: Er nennt den Legaten Wilhelm ehemaligen Bischof von Modena. Als „episcopus quondam Mutinensis“ trat aber der Legat Wilhelm in Livland erst im J. 1234 auf. Drittens: Im J. 1224 war Wilhelm noch gar nicht päpstlicher Legat in Livland, sonder traf als solcher erst in der zweiten Hälfte des J. 1225 ein. Viertens: Hätte Hermann im J. 1224 mit solcher Entschiedenheit den Titel eines Bischofs von Leal gegen den von Dorpat vertauscht, so würde er sich nicht in späteren Ausfertigungen bis 1234 immerfort Bischof von Leal genannt und als solcher gesiegelt haben. Von 1234 an nennt er sich aber Bischof von Dorpat (*Livl. U.-B. nro. CLXXIII.*).

In nomine sancte et individue Trinitatis. Hermannus, dei gracia Tarbatensis episcopus. Omnibus hoc scri-

<sup>4)</sup> B. speretur. <sup>5)</sup> B. provide. <sup>6)</sup> B. ipsi.

ptum legentibus salutem in eo, qui est salus omnium <sup>1)</sup> fidelium. Natura et conditionibus rerum mutatis, necesse est etiam quandoque nomina commutari <sup>2)</sup>. Cum igitur antecessor noster Theodoricus episcopus <sup>3)</sup> secundum tempus situm <sup>4)</sup> voluerit sibi sedem eligere in loco, qui Leale dicitur et (nos) regionibus illis, quibusdam necessitatibus et utilitatibus intervenientibus, renuntiaverimus, in partibus infra scriptis diocesim sortientes, nomine <sup>5)</sup> ecclesie ac sedis episcopalis, de consilio, voluntate et auctoritate venerabilis patris W., episcopi qui fuerit <sup>6)</sup> Mutinensis, tunc apostolice sedis legati, proprium nomen et locum, qui Tarbatensis dicitur, elegimus, secundum quod in litteris ipsius legati plenius continetur <sup>7)</sup>. Ne igitur propter mutationem <sup>8)</sup> inter nos et fratres milicie cristi super concordia, que inter nos et ipsos facta est, prout in <sup>9)</sup> litteris sub nomine Lealensis episcopi factis apparet, aliqua in posterum dubitatio oriretur, de voluntate, consilio et auctoritate predicti legati et de consensu <sup>10)</sup> prepositi et capituli Tarbatensis predictam concordiam, in quibusdam etiam articulis declarantes, renovamus et modis omnibus confirmamus. Tenorem autem <sup>11)</sup> predictae concordie presentibus fecimus annotari <sup>12)</sup>, qui talis erat: (folgt die Urkunde vom 23. Juli 1224, *Livl. U.-B. LXII*. Die abzutretenden Besitzungen werden in der Berliner Abschrift folgendermassen benannt: videlicet Sackele, Normegunde, Mocke, Alenpois, dimidium Waigele cum attinenciis suis.)

Verbum <sup>13)</sup> autem gurgustii <sup>14)</sup> sic terminavimus <sup>15)</sup> su-

<sup>1)</sup> *fehlt bei B.* <sup>2)</sup> *B. mutari.* <sup>3)</sup> *fehlt bei B.* <sup>4)</sup> *B. suum.*

<sup>5)</sup> *st. in part.* — nomine, *bei B.:* imposuimus infrascriptae dioecesi Tarbatensis nomen.

<sup>6)</sup> *B. fuerat.* <sup>7)</sup> *Der Satz:* proprium — continetur, *fehlt bei B.*

<sup>8)</sup> *B. add.:* huius nominis. <sup>9)</sup> *B. ex illis.*

<sup>10)</sup> *st. et de cons., bei B.:* ut et. <sup>11)</sup> *fehlt bei B.*

<sup>12)</sup> *st. fec. annot., bei B.:* testibus annotatum. <sup>13)</sup> *B. vocabulum.*

<sup>14)</sup> *B. add:* supradicti. <sup>15)</sup> *B. terminabimus.*

pradicti, ut fratres milicie cristi dimidium gurgustium regis, sicut modo <sup>16)</sup> positum est, perpetuo possidendum habeant, ita quod <sup>17)</sup> flumen sit liberum et apertum et <sup>18)</sup> nulli aliquo <sup>19)</sup> piscationis genere liceat piscari, ab ipso gurgustio infra usque ad locum a dextris in descensu, ubi dicitur via Ruthenorum. Hec autem libertas et apertio aque permaneat omnibus temporibus, quibus dominus episcopus vel predicti fratres piscari voluerint in gurgustio supradicto. Ad maiorem autem <sup>20)</sup> evidentiam termini precepimus <sup>21)</sup> ab utroque littore cruces <sup>22)</sup> apponi. A predicto autem termino usque ad stagnum, nulli facere vel habere liceat gurgustium, quod teneat ultra dimidium aque, et si qui dimidia gurgustia habuerint, in eis piscari non liceat ipsis in autumpno. Testes etc. Datum anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXXIII<sup>o</sup> In Tarbato <sup>23)</sup>.

## XI.

*Bischof Heinrich von Oesel genehmigt die Uebertragung des dritten Landestheils von Oesel an den Schwertbrüderorden und ertheilt ihm einige andere Besitzungen mit Vorbehalt kirchlicher Rechte. Riga, 1255 März 25.*

Frater Henricus de ordine predicatorum, divina miseratione Osiliensis episcopus. Omnibus presentes litteras inspecturis salutem in christo iesu. Inspecto et intellecto rescripto sancte memorie venerabilis patris Innocentii, pape, Tertii, in quo continebatur expresse, quod fratres milicie cristi de lyvoniam possent cum creandis episcopis de terris suarum diocesum concordare recipiendo ab ipsis episcopis in feudum partem, secundum quod convenit inter eos.

<sup>16)</sup> B. medio. <sup>17)</sup> B. ut. <sup>18)</sup> B. ut. <sup>19)</sup> B. quocunque.

<sup>20)</sup> fehlt bei B. <sup>21)</sup> B. praecipimus. <sup>22)</sup> B. crucem.

<sup>23)</sup> st. et si qui — Tarbato, bei B.: Huius igitur actionis testes sunt

Rothmarus, praepositus Tarbatensis, et eius conventus, ac caeteri testes. Datum anno Domini 1234.

Intellecto insuper, quod antecessor noster Episcopus Godfridus terciam partem Osilie predictis fratribus in feodum concesserit, prout in littera predicti episcopi apercius continetur. Nos, ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum, autoritate predictarum litterarum apostolice sedis suffulti, confortati eciam venerabilis patris nostri Willehelmi, episcopi quondam Mutinensis, tunc in regionibus illis apostolice sedis legati, cuius consilio et autoritate hec et plura alia fecimus, gracia et favore predictis fratribus dictam partem concessimus et modis omnibus confirmamus. Pro parte sua insuper eisdem fratribus specialiter assignantes: Morne, Horele et trecentos uncas in kylegunde cum insulis et piscacionibus et cum omnibus attinentibus, qui incipient numerari ubi centum unci, qui inter dictos uncas et Sworne iacent, terminantur. Has siquidem partes cum iurisdictione civili, ecclesiis, decimis et omni emolumenta temporali, salvo in omnibus nobis iure spirituali, concessimus iure perpetuo possidendas. In hiis igitur terminis per ecclesias suas personas ydoneas instituent et eas investiandas nobis seu nostris successoribus presentabunt. Pro hiis autem terris nullum nobis temporale aliud servicium exhibebunt, nisi quod pro episcopatu nostro contra incursus hostium iugiter decertabunt et in spiritualibus nobis obedient, et, cum ratione officii episcopalis, ecclesias eorum visitabimus, expensas necessarias nobis cum duodecim equitaturis bis in anno ministrabunt, sive archidiacono nostro cum septem equitaturis venienti. Datum Rige, anno dominice incarnationis M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXXV<sup>o</sup> Nono Cal. Aprilis.

Im Fol. I. C. 12. im Staatsarchiv zu Berlin.

Nachdem der Schwertbrüderorden dem deutschen Orden einverleibt worden war, einigte sich Bischof Heinrich auch mit diesem den 28. Febr. 1238. (*Livl. U.-B. nro. CLVI.*)

## XII.

*Papst Gregor IX. an den Schwertbrüderorden we-*

*gen Vereinigung desselben mit dem deutschen Orden. Vi-  
terbo, 1237 Mai 12.*

Ueber die Verschmelzung des Schwertbrüderordens mit dem deutschen waren bisher bekannt: erstens die Bulle Gregors IX. an den Legaten Wilhelm (*Hist. Russ. Monim. I. S. 50. nr. LIV.*) und deren Veröffentlichung durch den Legaten, (*ebendasselbst S. 47. nro. 51*); zweitens: die Bulle an die Bischöfe von Riga, Dorpat und Oesel (*Livl. U.-B. nro. CXLIX.*). Bei den wichtigen Folgen, welche diese Massregel auf die fernern Schicksale Livlands hatte und weil in dem angeordneten Subordinationsverhältniss der Ritterbrüderschaft zu den Landesbischöfen, der erste Keim zu den spätern Zerwürfnissen des deutschen Ordens mit dem Clerus zu suchen ist, darf der nachstehende, mit dem Inhalt der früher erwähnten Bullen übereinstimmende, päpstliche Erlass an den Schwertbrüderorden nicht unbeachtet bleiben.

Gregorius etc. Dilectis filiis preceptori et fratribus milicie christi de Livonia salutem etc. Grato dilectorum filiorum Hermannii, magistri, et fratrum hospitalis sancte Marie theotonicorum Jerosolimitani religionis odore, se per mundi climata diffundente, provenit de gratia redemptoris, quod eadem est et apostolice sedi cara non modicum et dilecta multitudini fidelium populorum. Inde fit, quod vos ex signis evidentibus presumentes, iam dictorum fratrum collegium in virtutum amplexibus esse multipliciter studiosum, pluries magistrum eundem, ut vos suo incorporaret ordini, per nuntios et speciales litteras affectuose, sicut accepimus, exorastis, a nobis tandem illud idem post casum lugubrem, quem in occasu magistri et L fratrum vestrorum ac peregrinorum plurium, paganorum sevientem perfidia, noviter pertulistis, una cum venerabilibus fratribus nostris Rigensi . . tharbatensi et . . Osiliensi episcopis, per flebiles litteras suppliciter postulastis, spe vobis proposita, quod cum prephati magister et fratres strenuam et famosam habeant in sua domo familiam, omni thesauro preciosius arbitrantem, animam pro illo ponere, qui suam pro redemptione fidelium noscitur posuisse, divina suffragante potentia provenire valeat, quod si vos et ipsi unum

ovile fueritis, cito partem oppositam triumphante dextera conteratis, ibi celebrem reddituri patris eterni filium, ubi colentium potestates aëreas infinita multitudo periiit animarum. Nos igitur, qui nil graciosius ampliacione catholice fidei reputamus, digne volentes, ut vestrum pium desiderium ad effectum perveniat exoptatum, quinimmo plena credulitate tenentes, quod fratribus hospitalis eiusdem apponat dominus in livonia repperiri magnificos, quos sua virtute reddidit in pruscie partibus ad victoriam expeditos, — vos eorum ordini cum omnibus bonis vestris, de fratrum nostrorum consilio, duximus uniendos, autoritate apostolica statuentes, ut vos et ceteri fratres predicti hospitalis sancte Marie theot., qui pro tempore fuerint in livonia, sub iurisdictione diocesanorum et aliorum prelatorum suorum, non obstantibus privilegiis libertatis indultis memoratis magistro et fratribus, sicut hactenus, consistatis. Et si forte aliquis eorundem fratrum per aliquem iam dictorum diocesanorum aut prelatorum sententia excommunicationis vel suspensionis astrictus, in locum alium transferatur, tamdiu vitetur a fratribus et suspensus eciam habeatur, donec excommunicatori vel suspendenti satisfaciat ut tenetur. Decernimus eciam, ut que ibidem pro libertate ecclesiarum vel neophitorum aut pro statu terre sunt per sedem apostolicam ordinata, vel per eandem in posterum ordinari contigerit, a vobis et hospitalis sepedicti fratribus in livonia consistentibus inviolabiliter observentur et prephata terra, que iuris et proprietatis beati Petri esse dinoscitur, per vos aut alios nullius umquam subiciatur dominio potestatis. Volumus tamen, ut indulta vobis a sede apostolica ante huiusmodi unionem in suo robore perseverent. Nulli ergo etc. Viterbii IIII Idus Maii, Pontificatus nostri anno undecimo.

Im Fol. I. C. 12. im Berliner Staatsarchiv.

## Nachricht von livl. Urkunden in Schweden.

(Der Gesellschaft vorgelegt in ihrer 193. Versammlung am 10. Nov. 1854.)

[Dass sich in Schweden noch livl. Urkunden befinden, wurde früher nach Wahrscheinlichkeit angenommen. Als der livl. Urkundenvorrath genauer untersucht und gesichtet ward, sprach dafür Manches in *Hiärne's Collectanea*, in denen die meisten Urkundenabschriften in Schweden selbst genommen sind und manche, sehr unzulängliche Angaben von Urkunden auf jenes Land deuten, z. B. „so noch bei Hrn. Månsson“ oder „in einem Sacke bei Hrn. M.“ u. dgl. Später haben wir Anzeigen von Livland betreffenden Papieren erhalten, welche sich dort in Privatsammlungen vorfinden; aber was von alten Pergamenten im Reichsarchive und in der königl. Bibliothek sich finden mag, davon haben wir noch keine genaue Kunde, und auch für *Bunge's* jetzt herauskommendes *Livl. Urk.-Buch* scheinen die Schätze jener Sammlungen noch nicht gehoben zu werden. Inzwischen hat Hr. Insp. Russwurm auf einer vor einem Paar Jahren gemachten Reise, bei seinem Aufenthalte in Stockholm, Zutritt zum Archiv und zur Bibliothek erhalten und war ihm auf sehr liberale Weise volle Freiheit zum Copiren und Excerptiren gegeben worden. Wegen beschränkter Zeit konnte er aber davon verhältnissmässig nur wenigen Gebrauch machen, hat aber gegenwärtig die Gefälligkeit gehabt, uns von dem Ergebniss seiner Nachforschungen eine kurze Nachricht zu liefern, die wir hier mit seiner Erlaubniss wieder geben:]

### I. Copirte Urkunden aus dem Reichsarchive zu Stockholm.

1. Johannes de mekes judex bezeugt, dass Stygotus Andersson dem Decan godfrid perona 3 Haken

in Wasemule für 30 Mark Rig. eingeräumt habe, d. d. Reval, in vig. ascens. dom. n. jesu [24. Mai] 1346.

2. EB. Johann [von Sinten] citirt den herman bolke, der den Bischof von Oesel gefangen und gemordet haben soll, d. d. 9. Dec. 1381, nebst zwei Schreiben: 1) des Meynhard Rodenborch, rector eccl. Spirit. scii. in Hapesellis, und 2) des Joh. Mekes, rector eccl. Meryenma, über die am Johannistage ausgeführte Citation.

3. Anzeige von der Plünderung des Schlosses Hapsal durch Thyderik Ixkul und Johann Scherenbeke, d. d. 15. Nov. 1383, — ist die Urkunde, welche im *Index nro. 3555.* angezeigt und [nach der fehlerhaften Abschrift bei *Hiärn*] in den *Mith. VI. 500 ff.* abgedruckt ist. [Aus seiner Abschrift hat uns Hr. Insp. Russwurm einige Varianten früher schon mitgetheilt, aus denen wir nur die im Abdruck *S. 502.* gelassenen zwei Lücken hersetzen: 1) nach decreuit et: banniuit — 2) nach complicibus: suis vagantibus et extraneis.]

4. P. Eugen befiehlt dem OM., den Bischof Johannes von Oesel gegen seinen Nebenbuhler Ludolf zu schützen, d. d. IV Idus Decbr. [10. Dec.] 1446.

## II. Auszüge aus Urkunden.

1. W(ilhelm) von Modena bestimmt, dass der Abt von Dünamünde dem [Ordens-] Meister vom Lande Winkelhorst „unum talentum siliginis annis singulis respondeat, et pro quarta parte decimarum, welche der Bischof in den Ländern des Meisters hat, respondet abbas pro terris in Winkelhorst ep<sup>o</sup> memorato“, d. d. Dunemunde, III. id. Maii [13. Mai] 1226. — ohne Siegel.

2. Wie das Königreich Plescow getheilt worden, d. d. dom. post purif. b. Mariae [6. Febr.] 1239. — Orig. mit 2 Siegeln. [Bezieht sich wohl auf das, was *Hiärn (Mon. II. 124.)* und nach ihm *Arndt II. 47.* erzählen. Vgl. *Script. rer. Livon. I. 377., Mith. VI. 355. 356.*]

3. Bischof h. von Oesel vereinigt sich mit dem Or-

den über den Zehnten in Ländern zwischen estonia et rucia, nämlich Watlande, Nouue (Narwe?), Ig . . ie [Ingrie], carele, so dass er den Zehnten empfangt, mit Ausnahme des Pelzwerks, d. d. Id. Apr. [13. April] 1241. — Orig. mit dem Siegel des Bischofs.

4. Abt Godfrid von Valkena giebt dem Orden das Dorf Wawe, weil dieser ihm erlaubt, die dem henricus balke gehörigen Güter in Gerwia an sich zu bringen, d. d. VI Id. Mart. [10. März] 1253. — Orig. mit zerbrochenem Siegel.

5. Henricus, canonicus Reval., und Andere bezeugen, dass sie den Brief des OM. Everhard de Seyne gelesen, in welchem er dem Bischof wawe, laute, kappeliz, karuwenkawe, pueme und 20 Haken in Gerweselle überlässt, d. d. 23. Sept. 1253. — Vgl. *Bunge's livl. U.-B. I. 340. nr. CCLVIII., dess. liv-ehstl. Briefl. I. 15. nr. 8.*

6. Eylardus, capit. Reval., entscheidet den Streit der Mönche von Dünamünde über ein Stück Land zwischen Sagae und Paogota, d. d. feria quarta in pass. dni. [28. März] 1275. — in einem Transsumpte des Nicolaus Ubbison vom St. Matthaestage [21. Sept.] 1298.

7. Abt Wynand von Valkena überlässt dem Vogt haltho in Gerwia einige Dörfer in Ampel und erhält dafür andere, d. d. III. Non. Jan. [3. Jan.] 1281. — [Könnte dieser Vogt Haltho von Jerwen nicht der im J. 1290 zur Herrschaft gelangte OM. Halt sein?]

8. Ey(lardus) capitaneus bezeugt, dass die Mönche von Dünamünde ein Gut bei Pugete gekauft haben, d. d. 6. Jun. 1297 — mit 7 Siegeln; wahrscheinlich ein Transsumpt von Nils Ubbison.

9. Mehrere Urkunden über das dem Kloster Padis überlassene Dorf Wasemule 1326 ff.

10. OM. Godswin von Herike giebt dem Bischof Ludwig von Reval 5 Haken in Gendela, d. d. feria tertia proxima ante Luce Evangel. [22. Oct.] 1343 — mit 2

abgerissenen Siegeln. [Sonach müsste denn B. Ludwig nicht erst 1355, wie in den *Mitth. III. 72.* erwiesen wird, sondern schon 12 Jahre früher Revalscher Bischof gewesen sein, was aber mit anderweitigen sicheren Notizen im *Index II. 365.* und in *Bunge's liv-ehstl. Briefl. I. 38. nro. 46.* nicht übereinkommt.]

11. Abschrift der im *Index 3548.* verzeichneten Urkunde.

12. Hermeke [f. Henneke] von Rosen überträgt seinem Vetter, dem Ritter Johann von Rosen seine Güter in Harrien und Wierland für 300 Mark Rig., d. d. Sunte agneten daghe [21. Jan.] 1372.

13. Instrument gegen B. Otto von Kurland, dass er das Schloss Dondangen, welches dem Capitel zu Riga gehört, beraubt und verheert habe, d. d. Lubeke 17. Oct. 1387. — acht zusammengeheftete Pergamentblätter ohne Siegel. [Sehr wahrscheinlich die in den *Mitth. VI. 357—415.* abgedruckte Schrift.]

14. Hinricus Schungel verträgt sich mit Arnoldus von dem Brinke, Propst zu Riga, über einige Länder an der Düna, 1435.

Aus den Urkunden im Reichsarchiv zu Stockholm sind [noch] unter anderen folgende Data zu entnehmen:

1229. Jul. [richt. 1228. 29. Jun.] Godefridus primus Osil. ep. — ex orig. [steht *oben S. 151.* aus einer Archivabschrift.]

1300. Streit zwischen dem EB., dem OM. und dem B. von Oesel — 19 Pergam. 20 Schritt lange Regeste. [??]

1328. Erkenbert dictus bok de lyuonia — nach dem Orig. [? — s. *ob. II. nro. 11.*] der Urkunde im *Index 3548.* — [zeigt den in den Abdrücken dieser Urkunde in der *Sammlung einiger Denkwürdigk. der Stadt Memel I. 39.*, in *Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 161. nro. CXXIII.* und in *Bunge's livl. U.-B. II. 226, nro. DCCXXXIII.*,

wo nur unter dem Texte bock als Variante der *Hiärnschen* Abschrift angegeben ist, vorkommenden Namen Luck als corruptirt und berichtigt die Angabe in den *Mith. VI. 495.*]

1367, 69. Helwig de Depenbrok, Comthur zu Reval — Regesten. [Vgl. *Mith. VI. 466*, *Lisch Jahrb. des Vereins für Meklenburg. Gesch. XIV. 215.*]

1393, 13. Oct. Werner von Gylse, voghet to Jerwen — im Orig. der Urk. des *Ind. 5362*. [Vgl. *Arndt II. 114*, *Mith. VI. 500* u. *Bunge's liv-ehstl. Briefl. I. 61. nro. 81*, wo der Namen überall Oilse heisst.]

1417. Mandag vor Mar. Magdal. [19. Jul.]: Bernd Coskul, Vogt zu Treiden, und Jurgen Gudesleff, voget zu Cokenhusen. — Orig.

[Ausserdem hat auch noch Herr Insp. Russwurm einige Data aus Grabschriften mitgetheilt in folgender Art:]

Aschanaeus\*). (Bibl. zu Stockholm.)

Copien der Grabschriften in der Domkirche zu Reval.

1302 † Arnoldus ep. [??]

1344 † D. Lander (Sander?) de Pal ep. Reval. [??]

1363 † Hennericus de ride videlicet in P. Aês. [??]

.... die seti Isivarei (Isidori?) Joh<sup>es</sup> Rekelman ep. — Die

---

\*) Ohne Zweifel aus des *Martinus Laurentii Aschanaeus Liber collectaneus etc.*, wovon das *Livl. Schriftst.-Lex. I. 54*. Nachricht giebt. Dieser Nachricht ist noch hinzuzufügen, dass Aschanaeus einer der dem Bischof Joh. Rudbeck zugeordneten Visitatoren bei der Kirchenvisitation in Ehistland, Ingermannland und Livland 1627 war und daher an Stelle und Ort den Stoff zu seinem *Liber collect.* sammeln konnte. Seine gedruckten §§ sind verzeichnet in *Schefferi Suecia litt. p. 93*. — Wie ungenau und flüchtig des *Aschanaeus* Abschriften gemacht sind, hat schon *Brotze* in den *Neuen nord. Misc. XV. XVI. 382 ff.* dargethan und auch das hier aus demselben Excerptirte beweist diess durch die vielen Undeutlichkeiten, welche sich darin vorfinden.

- Jahrzahl undeutlich, viell. 1398 oder 1403. [soll wohl Joh. Rekeling sein, vgl. *Ind. II. 365.*]  
 1456. 8. Apr. † Heinr. v. Yxküll [vgl. *ebendas.*]  
 1492. 22. Oct. † Dn. Simon de Borgh ep. Rev. [Vgl. *Ind. nro. 2507 u. II. 365.*]  
 1509. die Paschae [8. Apr.] † Nic. Rodendorp.  
 1515. 16. Juli † Dn. Christianus Verkoln (?) ep. Rev. [??]

7.

## Beitrag zur Geschichte der ältesten Universität Dorpat.

(Der Gesellschaft vorgelegt und zum Theil auch vorgelesen in ihrer 195. öffentlichen Versammlung am 6. Dec. 1854.)

Die im *VII. Bande der Mittheil. a. d. livl. Gesch.* enthaltenen reichen Beiträge zur Geschichte der beiden Schwedischen Universitäten in Dorpat und Pernau verpflichten Jeden, der diese Nachrichten irgendwie ergänzen kann, zur Vervollständigung und Berichtigung. Eine in den *Mitth. Bd. VII S. 46.* in der *Anmerk.* enthaltene Behauptung veranlasst mich zunächst, eine getreue Abschrift der bei der Universität Dorpat aufbewahrten Original-Matrikel der ersten Schwedischen Universität aus den Jahren 1632—1665 zur beliebigen Benutzung mitzutheilen, und habe ich die Absicht, noch andere wichtige Actenstücke zur Geschichte beider Universitäten, z. B. Excerpte aus den Protocollen der akademischen Behörden, Notizen über öconomische Verhandlungen, Angaben in Betreff aufzuhellender Data u. s. w. mitzutheilen.

Die Geschichte der zu diesem Zwecke zu benutzenden Actenstücke selbst ist verwickelt. Während bis zur zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Ansicht vorherrschte, dass dasjenige Schiff, welches im Jahre 1710

beim Herannahen der feindlichen Armee von Pernau aus mit den Schriftstücken und Insignien der Akademie nach Stockholm abgegangen war, auf der See verunglückt und der ganze literarische Schatz dabei verloren gegangen sein sollte, gelang es bereits dem fleissigen *Bacmeister*, zu seiner *Geschichte der beiden Schwedischen Universitäten in Dorpat und Pernau* auf diplomatischem Wege Mittheilungen aus dem Kön. Reichs-Archiv zu Stockholm und der dortigen Kön. Bibliothek zu erhalten. In letztere namentlich waren sämmtliche, aus Pernau geborgene Schätze abgeliefert und befinden sich in derselben bis auf den heutigen Tag die Insignien und Siegel-Stempel beider Universitäten. In wie weit *Sommelius* ausser den literarischen Hilfsmitteln der Schwedischen Universitäts-Bibliotheken auch andere ihm leicht zugängliche Hilfsquellen benutzt haben mag, lässt sich nicht nachweisen. Nachdem der Abt Hencke in Helmstädt und Prof. Morgenstern zu Dorpat mit dem Beginn dieses Jahrhunderts auf die Schicksale der beiden Schwedischen Universitäten in Dorpat und Pernau auf's Neue aufmerksam gemacht hatten, erwachte mit dem genaueren Studio der vaterländischen Rechts- und Verfassungs-Quellen auch eine grössere Sehnsucht nach den in Stockholm verschlossenen Schätzen. Auf Anregung der Livländischen Provinzial-Gesetz-Commission, durch kräftige Unterstützung des damaligen Gen.-Gouv. Marquis Paulucci und unter allseitiger Theilnahme des hiebei interessirten Livländischen Publicums, wurden in dem dritten Jahrzehende dieses Jahrhunderts für die Provinz einige jener Schiffsladungen wieder gewonnen, welche im Jahre 1710 von Riga und Pernau nach Stockholm transportirt waren. Diess geschah kurze Zeit vor des um die Herbeischaffung wesentlich verdienten Mitgliedes der Livl. Provinzial-Gesetz-Commission, Gen.-Sup. Sonntag's Tode. Derjenige Theil der Actenstücke, welcher auf das ehemalige Kön. Schwedische General-Gouvernement Bezug hatte,

wurde nun dem Archiv der Livl. Gouv.-Regierung einverleibt und bildet deren, nach vielfachen Wanderungen endlich zur Ruhe gekommenes, Schwedisches, s. g. altes Thurm-Archiv. Ein Theil der Acten kam an das Livl. Hofgericht, ein anderer an das Consistorium u. s. w. Die Universität erhielt alle unmittelbar auf sie Bezug habende Fascikel.

Fast gleichzeitig hatte der letzte, noch gegenwärtig im hohen Greisenalter lebende, Abkömmling des alten Grafen-Geschlechts de la Gardie, der dim. Kreisrichter Magnus Graf de la Gardie zu Linden, sein ganzes, an Beiträgen zur Geschichte Schwedens, so wie Liv- und Ehstlands reiches, Familien-Archiv, das viele Originalbriefe Schwedischer Regenten und andere höchstwichtige Urkunden enthält, dem Herrn Pastor v. Sengbusch zu Pühhalep, auf der Insel Dagden, übergeben, durch dessen und des Gen.-Sup. Sonntag Vermittelung es an die Universität Dorpat gelangte. In 14 Folianten, nach den besonderen Materien in eben so vielen Rubriken geordnet, ist es ein grossartiges Repertorium geschichtlicher Quellen und bildet für sich begränzt, einen Hauptbestandtheil der Universitäts-Bibliotheks-Manuscripten-Sammlung.

Die de la Gardiesche Manuscripten-Sammlung, von dem ehemaligen Professor Dr. Busch an die Universitäts-Bibliothek abgeliefert den 7. Sept. 1848, nachdem sie bei ihm eine längere Reihe von Jahren hindurch gelegen (daher Pastor v. Sengbusch nach seiner Bekanntmachung im *Inlande 1854. Nro. 28. S. 461—462.* sie verloren geglaubt hatte), zerfällt in folgende Theile:

Vol. I. Russische Geschichte. — Vol. II. Verhandlungen mit Russland und Polen. — Vol. III. Schweden. — Vol. IV. Aus Holland. — Vol. V. Geschichtliches. — Vol. VI. Regierende. — Vol. VII. Beamte. — Vol. VIII. Historia selecta. — Vol. IX. Historia mixta. — Vol. X. Localia. — Vol. XI. Güter-Besitz. — Vol. XII.

Güter-Verwaltung. — Vol. XIII. Vermischte Privatbriefe, meist öconomischen Inhalts, und Suppliken.

Gen.-Sup. Dr. Sonntag hat diese Papiere vielfach benutzt und in den *Rig. Stadtblättern 1825* Auszüge mitgetheilt, auch zu *Nro. 52 d. Rig. Stadtbl. 1825* die Facsimile's Schwed. Regenten nach dieser Sammlung gegeben. S. auch die *Anmerk. 26. S. 15.* in der Schrift: *Die Kaiserliche Universitaet Dorpat während der ersten L Jahre ihres Bestehens und Wirkens, Denkschrift zum Jubelfeste am 12. u 15. Dec. 1852 (von Dr. Beise).* Gen.-Sup. S. hat auch die hier abzudruckende Original-Matrikel benutzt in den *Rig. Stadtbl. 1826. S. 551.* Nach der, *ebendas. S. 269.* enthaltenen Notiz geht hervor, dass zunächst für die Behörden Riga's ältere Archivstücke aus Stockholm erbeten wurden und bei dieser Gelegenheit auch die Dorpatsche Original-Matrikel übersandt wurde.

Während die de la Gardiesche Sammlung sich Jahrhunderte hindurch von Geschlecht zu Geschlecht im ungestörten Familienbesitze befunden und bei dem Mannstamme des berühmten Namens fortgeerbt hatte, ist die ganze Dorpat-Pernausche Universitäts-Chronik des XVII. und XVIII. Jahrhunderts mehr als einmal den Wechselfällen der Vernichtung durch Krieg und Pest, Feuer und Wasser ausgesetzt gewesen; doch hat sie sich, wenige Lücken abgerechnet, fast unversehrt erhalten und lässt sich durch die Gefälligkeit des Kön. Schwedischen Bibliothekars Herrn Iwar Arwidson in Stockholm auch für diejenigen Bestandtheile ergänzen, welche in den Reichs-Sammlungen zurückgeblieben sind.

In neuerer Zeit haben der Herr Livl. Landrath Reinhold Graf Stackelberg zu Ellistfer und der Herr Consistorialrath Dr. Heinrich George v. Jannau zu Lais, bei ihrer persönlichen Anwesenheit in Stockholm, vollständige Verzeichnisse der dort noch befindlichen Sammlungen

mitgetheilt erhalten. Ein solches, von Jannau veröffentlicht, ist z. B. im *Inlande 1858* gedruckt.

Auch die Sammlung, welche sich in Dorpat befindet, soll ihre vollständige Beschreibung erhalten. Die anbei abschriftlich mitgetheilte Matrikel ist das Original (vergl. *Mith. VII. 46. nro. 1.*) und besteht in einem auf die Dauer des ganzen Jahrhunderts eingerichteten, aus 57 beschriebenen Folioseiten und einer grossen Zahl leerer Blätter bestehenden, schweinsledernen Bande. Jede Inscription ist von der Hand des d. z. Rectors oder Prorectors eingetragen. Vor der mit S. 6. beginnenden eigentlichen Matrikel befindet sich S. 1–3. ein Auszug aus den Vorschriften für die Studenten und S. 4. der von ihnen zu leistende Eid. Wir lassen der Vollständigkeit wegen beide in einem Anhange folgen [mit der Bemerkung, dass die ersteren zwar mit den in den *Mith. VII. 209–212.* abgedruckten „*Leges Academiae Dorpatensis de moribus Studiosorum*“ dem wesentlichen Inhalte nach gleich sind, aber doch eine ganz verschiedene Fassung haben, der andere aber bis auf wenige Worte mit dem der späteren Dorpatischen Universität, wie er *a. a. O. S. 259.* bereits abgedruckt steht, übereinstimmt\*]). Dr. Th. Beise.

### Matricula

Academiae Dorpatensis, coepta Anno MDCXXXII Pro-Rectore Georgio Mancelio, S. S. Th. Profess., Past. et Praeposito,

**Aprilis, 20.**

Benedictus Baazius, Junecopens. Smolandus.

\*) [Herr Syndicus Dr. Beise hat uns auch eine Abschrift der zweiten „*Matricula seu Catalogi illorum, qui in Academia Dorpatensi cornua deposuerunt d. A<sup>o</sup> 1632*“ (s. *Mith. VII. 46. nro. 2.*) zugestellt, die an sich merkwürdig genug ist, um ebenfalls abgedruckt zu werden. Wir müssen diess aber, um den Umfang dieses Heftes nicht gar zu stark werden zu lassen, bis auf spätere Gelegenheit verschieben.]

21. Aprilis.

Petrus Andreae, Arbogiensis.

Nicolaus Olai Stölander.

Joannes Petri Bergius, Arosiensis.

Andreas Andreae Laurenus, Wesmannus.

Magnus Benedicti Wasboënsis.

Georgius Martini Arosiensis.

Sueno Olai Wasboënsis.

24. Apr.

Jacobus Langstadius Erphordia-Thuringus.

Nicolaus Laurentii, Nycopia-Suecus.

25. Apr.

Joannes Joannis Raulinius, Goldingia-Curonus (*später beige-schrieben*:  
Past. Rig. ad S. Jacob.).

Jacobus Praetorius, Revalia-Livonus.

Petrus Joannis Turdinus, Bothniensis Suecus (*später beige-schrieben*:  
Rector Scholae Dorp.)

Joannes Joannis Printz, Westrogothus.

**Majus.** — 2. Maji.

Petrus Joannis Phoenix, Smoland.

Christophorus Laurentius Pretzbechius, Suecus.

Ericus Bergius, Smolandus.

Eberus Olai Loeffingius, Calmariensis.

Sueno Gunnari, Smoland.

Jonas Erici, Smoland.

Benedictus Benedicti Brusaeus, Smoland.

Henricus Henrici Hollolensis, Finno.

Joannes Siegfriidi, Nylaendensis Finno.

Olaus Jonae, Smolandus.

Esaias Joannis Smoland.

Martinus Justinus Pemoënsis Finno.

Jonas Johannis Smolandus.

Petrus Benedicti Smoland.

Laurentius Joannis Aboënsis Finno.

Arvidus Andreae, Helsingfors. Finno.

Nicolaus Petri Rusaeus, Smoland.

Joannes Nicolai Smolandus.

4. Maji.

Christianus Eckhardi, Quedlinb. Saxo.

Claudius Joannis Thesslevius, Wib. Carel.

## 9. Maji.

Ambrosius Palmbaum, Lipsiensis.

Michael Palmbaum, Lipsiensis stipul.

## 14. Maji.

✓ Joannes a Bergen, Nob. Liv. stipul. ob subitum dipersum. [?]

## 15. Maji.

Christophorus Fureccerus, Nerftâ-Semgallus.

✓ Laurentius a Creutz, Nob. Finn. stipul.

Sueno Birgeri Hulthenius, Smoland.

## 23. Maji.

Joannes Raicus Jun. Stolpâ-Pomer. stipul.

## 25. Maji.

✓ Joannes Delwig, Nob. Liv. stipul.

✓ Jacobus Joannes Taube, Nob. Liv. stipul.

Nicolaus Nicolai Prütz, Sudermann.

Sueno Matthiae Sannerus, Smoland.

**Junius.** — 2. Junii.

Michaël Ploentzki, Riga-Livonus.

## 9. Junii.

✓ Heinrichus Alfendeel, Nob. Liv. stipul.

## 14. Junii.

✓ Nicolaus Schotte, Nob. Liv. } stipulati sunt.  
✓ Jacobus Schotte, Nob. Liv. }

## 16. Junii.

Matthias Matthiae, Wiburgô-Carel.

**Julius.** — 3. Julii.Augustinus Beerwald Curonus } stipul.  
Olaus Petri Bergius Arosiensis }

## 4. Julii.

Nicolaus Olai Dulonius Ostrogothus.

## 10. Julii.

Bernhardus a Sproekelsen }  
Georgius Praetorius } Revalia-Livoni.  
Heinricus Dahlius }

## 31. Julii.

Joannes Andreae, Wiburg.

Heinricus Gregorii Eigrepacensis Carel.

**Augustus.** — 14. Augusti.

Casparus Buchwalterus, Bausca-Semgallus } stipul.  
 Joannes Kamnitz, Dorpato-Livonus }

*Bei letzterem Namen von späterer Hand zugeschrieben:* juravit.

**September.** — 5. Septemb.

Martinus Petri Medelpadus.

19. Septemb.

Israël Arvidi Groenbeckius, Smoland.

Olaus Michaëlis, Gevalia-Suecus; stipul.

**October.** — 8. October.

Petrus Anundi Calmariensis.

Nicolaus Andreae Falander, Smoland.

15. October.

Ericus Thomae Nyland.

Henricus Marci Helsingfors.

19. Octobr. Rectore Magnifico Illustri ac generoso Dno Jacobo Skytten, libero Barone etc., Prorectore Andrea Virginio, S. S. Theol. D. et Professore, nomina sua huic albo inseruerunt sequentes studiosi.

Olaus Georgii, Salinius.

20. Octobr.

Conradus a Wangersen

Johannes Vestringius, *von späterer Hand:* juravit } Revalenses stipul.

Johannes Moellerus

22. October.

Henricus Dessin

Georgius Stralenborn } Dorpat. stipul.

23. Octobr.

Reinhold Buxhöfden Nobilis Livonus, stipulatus est.

**November.** — 1. Novemb.

Petrus Dusaeus, Smolandus.

Nicolaus Baggaeus, Smolandus.

4. Novemb.

Olaus Nicolai, Arosia-Suecus.

13. Novembr.

Johannes Günsberg Gerlachius Rigensis, stipul. (*Von späterer Hand geschrieben:* juravit 1 Mart. Anno 1637.)

Hermannus Rederus, Dorpatensis, stipul., juravit.

23. Novemb.

Abrahamus Isaaci Aboënsis Finno.

26. Novemb.

Carolus Valeriani

Bartoldus Valeriani } Sueci Nycopenses, stipulati.

Valerianus Valeriani }

Annus MDCXXXIII.

**Januarius.** — Anno 1633, 5. Januarii.

Johannes Vallandius, Libovia-Curonus.

9. Januarii.

Laurentius Petri Dolstadius, Ostrogothus.

14. Januarii.

Laurentius Johannis Bothniensis.

**Februarius.** — 18. Februarii.

Olaus Christiani, Revaliensis.

Matthias Erici, Revaliensis.

I. Rectore Andrea Virginio D. et P. sequentia studiosorum nomina  
inscripta sunt.**Majus** — 30. Maji.

Ernestus Johannes Kreutz, Nylandus }

Hermannus Ernestus Hesse, Livonus } **Nobiles, stipulati.****Junius.** — 22. Junii.

Petrus Benedicti, Ostrogothus.

Johannes Elai Terserus, Dale-Karlius. *Von späterer Hand geschrieben:*Prof. Aboens. et Upsal. inde Episcopus Aboënsis et demum Linko-  
pensis.**Julius.** — 7. Julii.

Gunmundus Krokus, Smolandus.

9. Julii.

Johannes Petri Kenitius, Upsaliensis.

Sueno Magni Uplandus.

29. Julii.

Petrus Erici Helsingus.

**Augustus.** — 12. Augusti.

Isaacus Suenonis Mariaestadensis.

Abel Benedicti Wermilandus.

17. Augusti.

Bothvidus Claudi, Ostrogothus.

Sueno Andreae, Smolandus.

Daniel Ajacii, Wesmannus.

Benedictus Gustavi, Ostrogothus stipul.

25. Augusti.

Hemmingius Olai Sudermannus; *von späterer Hand geschrieben*: a Concionibus Caroli Gust. Regis, inde Episcopus Nidros. et nunc Calmar. mortuus 1708.

Johannes Nicolai, Sudermannus.

**September.** — 5. Septemb.

Jacobus Petri, Smolandus.

Benedictus Brodderi, Smolandus.

9. Septemb.

Georgius Heinrici Wiburgo-Finlandus.

21. Septemb.

Gudmunnus Laurentii Smalandus.

Magnus Andreae Smalandus.

Olaus Petri Wermelandus.

Nicolaus Johannis Westrogothus.

Laurentius Benedicti Smalandus.

22. Septemb.

Sueno Bernhardi Junepolinus.

Petrus Suenonis Ekesivoensis.

**October.** — 14. Octobr.

Andreas Matthiae Smalandus.

Carolus Jonae Smalandus.

31. Octobr.

Andreas Bergk, Wesmannus, stip. est (*von späterer Hand geschrieben*: Consul Civitatis Nykopensis).

Rectore Henrico Hein, U. J. Doctore et Professore, sequentes inscripti Anno MDCXXXIII.

**M. Novembris.** — 11.

Michael Toerlitz, Lucuwaldensis.

Christianus Gülich, Treptoviensis Pom.

16.

Christianus Andreae Osaengius } Sueco-Smolandi.

Magnus Paulinus }

Laurentius Nicolai Mareländer }

Haquinus Suenonis Fabricius }

Johannes Petrejus Junecopinus }

Petrus Nicolai Moringius }

Smolandi.

18.  
Christophorus Pegius Dorpatensis Livonus, stipul. (*von späterer Hand geschrieben: juravit.*)

30.

Johannes Hunerjeger, Revalia-Livonus.

Anno MDCXXXIV **Januarii** — 18.

Johannes Schlechter, Rigensis.

**Februarii** — 11.

Johannes Fonne, Reval. - Livonus

**Martii** — 19.

✓ Ericus Johannis Uplandus.

✓ Fridericus Hein, Rostochiensis Megapolitanus stip.

Valentinus Havemann, Rost. - Megap.

Rectore Joanne Below, Med. Doctore et Professore primario, sequentes inscripti:

Anno 1634, Maji 3.

Gabriel Anastasii, Jütlandus.

Bernhardus Below, Rostochiensis.

2. Junii.

Laurentius Petri Westrogothus.

Laurentius Joannis Ubboberg, Smolandus.

29.

✓ Petrus Olai Cornerus, stipulatus.

4. Augusti.

Salomon Matthiae, Wittebergensis (*von späterer Hand geschrieben:*  
Professor Dorpat. primo Orient. inde Theol. post Past. Eccl. Germ.  
Narv. et tandem Superintendentens.)

15.

Benedictus Nicolai Gothus.

25.

✓ Henricus Kemme stipulat.

31.

Laurentius Joannis Smolandus.

Haquinus Arvidi Smolandus.

2. Septemb.

Olaus Laurentii Wesmannus.

17.

✓ Olaus Petri Westrogothus

✓ Ericus Andreae Schomerus

✓ Sueno Olai Bothniensis

} stipulati sunt.

20. Septemb.

Emundus Joannis Smolandus.

Olaus Nicolai Smolandus.

Joannes Laurentii Smolandus, stipulatus.

5. Octob.

Ericus Suenonis Sarmontanus.

Rectore M. Michaële Johannis Savonio, Logices et Ethices Professor ordinario.

Anno 1634. — 11. Novembris.

David Ertmann Pomeranus, Gryphenbergensis.

Ananias Romanus, Belgardensis Pomeranus.

15. Novembris.

Jonas Nicolai Nycopensis.

Jonas Suenonis Westrogothus.

Johannes Andreae, Sudermannus.

Zacharias Palmbaum, stipulatus est.

16. Novembris.

Cristo Isaaci Nylandus stipul.

Anno 1635, Pro-Rectore Georgio Mancolio, S. S. Th. L. et Professore ordinario.

4. Februarii.

Joannes Bartholdi, Helsingforsâ-Nylandus.

2. Martii.

Georgius Dionysii, Osterbothniensis.

23. Martii.

Henricus Wrangel } Nobiles Livoni, stipulati.  
Arvidus Wrangel }

Anno 1635. Hi sequentes Revaliae depositi juramentum ibidem praestiterunt et 24. Octobris inscripti sunt:

Laurentius Erii, Sudermannus.

Johannes Claudi, Ostrogothus.

Andreas Laurentii, Sudermannus.

Petrus Nicolai Duncanus.

25.

Henricus Erii Arosiensis.

Arnoldus Deene, Rostochiensis.

Pro-Rectore Petro Goetschenio, S. S. Theologiae Licentiato, ejusdem & Graecae Linguae Professore, Anno Christi 1635, sequentes Studiosi matriculae huic generali nomina sua dedere.

20. d. Novembris.

Andreas Petri Nerichius.

11. d. Martii Anno 1636.

Matthias Vermerus, Musna-Transilvanus.

Jacobus Balceius, Gryphiswald.-Pomer.

Johannes Creckelius Alesius Saxo Transilvanus.

Rectore Georgio Mancelio, S. S. Th. Lic. et Professore ordinario,  
Anno MDCXXXVI.

**Martius.** — 24. Martii.

Joannes Brüggemann, Curonus.

**Aprilis.** — 20. Aprilis.

Ericus Matthiae Roslagius, Uplandus.

**Majus.** — 15. Maji.

M. Nicolaus Specht, Revalia-Livonus.

28. Maji.

Laurentius Eri, Holmiensis.

Ingemarus Petri, Westrogothus.

**Junius** — 1. Junii.

Joannes Magni, Smolandus.

Sigfridus Magni, Smolandus.

20. Junii.

Joannes Theodorici Buschmannus, Calmariensis.

Petrus Olai, Calmariensis.

21. Junii.

Ericus Joannis Thunius, Sudermannus.

22. Junii.

Joannes Carstens, Libovia-Curonus.

**Julius.** — 11. Julii.

Magnus Eri, Norcopiâ-Ostrogothus.

28. Julii.

Wilhelmus Ulricus, Goldingâ-Curonus.

29. Julii.

Martinus Maasius, Ratzeburgensis.

**Augustus.** — 3. Augusti.

Henricus Schepperus, Habsaliâ-Livonus.

24. Augusti.

Joannes Eri, Sudermannus.

Bothvidus Jonae, Sudermannus.

27. Augusti.

Ericus Petri Leerbeccius, Nericiâ-Suacus.

Martinus Nicolai, Nericiensis.

**September** — 2. Septembr.

Joannes Prügel, Neo-Ruppinensis, Marchiacus.

5. Septembr.

Joannes Haquini Forselius, Bothniensis.

14. Septembr.

Andreas Thomae, Sudermannus.

Isaacus Nicolai, Holmiensis.

16. Septemb.

Ambernus Andreae Stark, Mariaestadiö-Suecus.

Ambernus Laurentii Moraeus, Mariaestadiö-Suecus.

**October.** — 15. Octobr.

Fabian Wrangel

Helmigius Wrangel

} Nobiles Livoni,

Sittfeld Buchow, Sundio-Pomeranus, stipulati sunt.

24. Octobr.

Nicolaus Lindormi, Smolandus.

Isaacus Isaaci Rothovius

Carolus Isaaci Rothovius

Laurentius Isaaci Rothovius

} Smolandi, Episcopj Abogiensis filii, stipulati sunt.

I. Rectore Laurentio Ludenio, Ph. et J. U. D., Professore Juris, Oratoriae et Poëseos, sequentes inscripti sunt:

2. Novemb. Anno 1636.

Fabianus Dithmarus, Wesenbergensis Livonus stipul.

3. Novemb. Anno 1636.

Georgius Schwengel junior

Jacobus Schwengel

} Nobiles Livoni stipulati sunt.

4. Novembris Anno 1636.

Conradus Plater, Nobilis Livonus, stipulatus est.

3. Decemb. Anno 1636.

Johannes Salomonis Wermelandus.

Johannes Jonae Wermelandus.

11. Decemb. Anno 1636.

Georgius Goetschius, Stetinensis Pomer.

31. Decemb. Anno 1636.

Michael Scholbach, Revaliensis Livonus.

Heinricus Tunder, Revaliensis Livonus, uterque stipulatus.

Anno 1637, 7 die Jan.

Ericus Haquini Bobergius, Westrogothus.

18. die Januarii.

Christophorus Michaëlis, Halberstadensis, Saxo.

30. Jan.

Bernhardus Schatz, Reppensis Marchita.

18. Martii.

Christophorus Sartorius, Weidâ-Variscus.

30. Martii.

Ericus von dem Berckholtz, Nob. Finno, stipulatus est.

Petrus Jacobi Pajonaeus, Suecus, stipulatus est.

16. April.

Jacobus Friederichs, Rigensis Livonus.

II. Rectore Laurentio Ludenio, Ph. et J. U. D. etc. sequentes in-  
scripti sunt:

Anno 1637, 30. Maji.

Petrus Langius, Heidensis Dithmarsus.

2. Junii.

Ludolphus Joachimus Busse, Dannebergâ-Lunaeburgensis.

2. Julii.

Johannes Witte, Revaliensis Livonus.

Eberhardus Morian, Revaliensis Livonus.

Albertus Lantingk, Revaliensis Livonus.

Simon Blanckenhagen, Revaliensis Livonus.

4. Julii.

Petrus Laurentii Schonbergius, Gothus.

13. Julii.

Bartholomaeus Hillius, Colbergensis Pomeranus.

Johannes Günterberg

Christophorus Günterberg

Nicolaus Günterberg

} Fratres, Nobiles et equites Livoni stipulati  
sunt.

19. Julii.

Johannes Quast, Helsingus Suecus,

4. Augusti.

Petrus Liurenus, Ostrogothus.

Andreas Erici, Ostrogothus.

Andreas Magni, Smolandus.

Magnus Magni, Smolandus.

Johannes Westermannus, Revaliensis Livonus. Hic stipulatus est.

8. die Augusti.

Johannes Schlippenbach, Nobilis Livonus, stipulatus est.

16. Augusti.  
 Jacobus Lotichius, Rigensis Livonus.  
 29. die Augusti.  
 Petrus Caroli Udenus, Westergothus, Suecus.  
 Segvardus Olai Mariaestatus, Westergothus.  
 Nicolaus Petri Psilander, Smolandus.  
 1. Septemb.  
 Thomas Johannis Benbritgius, Anglus.  
 25. Septemb.  
 Haquinus Andreae, Ostrogothus.  
 Nicolaus Petri Querculander, Ostrogothus.  
 Petrus Trottonis, Smolandus.  
 Andreas Laurentii, Smolandus.  
 Magnus Canuti Vallacus. }  
 25. Septemb. }  
 Esbernus Andreae Roslagius.  
 27. Septemb.  
 Gabriel Andreae Quiip, Nobilis Suecus, stipul.  
 Laurentius Johannis Lindelius, Smolandia-Suecus. ✓  
 10. die Octobris.  
 David Cunctius (Cinictius? f. Cunitius) Freienwaldensis Pomeranus.  
 Adrianus Verginius, Wollinâ-Pomeranus.  
 Hermannus Schwemmler, Colloedâ-Thuringus.  
 11. Octobris.  
 Bartholdus Gregorii Cardiaster, Finno. }  
 20. Octobris. }  
 Simon Depken, Suecus.  
 Laurentius Morman, Suecus (*von späterer Hand geschrieben*: Daal Karl).  
 21. Octobris.  
 Henricus Martini, Holmerus, Suecus — stipulatus est.  
 27. Octobris.  
 Matthias Christophori Lutterbach, Cuprimontanus Suecus.  
 Rectore M. Petro Schomero, Upsalia-Sueco, Astron. et Phys. Prof.  
 Publ. sequentes inscripti sunt.  
 Anno 1637, 28. Novembris.  
 Carolus Lysander, Curlandus.  
 9. Decembris.  
 Benedictus Jonae Scribenius, Smolandus. }  
 Anno 1638, 25. Februarii. }  
 29 Martinus Roesler, Rigensis, stipulatus (*cf.* 29. Mai 1646, *von späterer Hand*).  
 Mittheil. a. d. livl. Gesch. VIII. 1. 11

30. Martii.

Andreas Matthiæ Carlstadius.

die 31. Martii.

Michael Schulcetis, Corlicio-Lusatus.

Christophorus Goedekenus, Schoeningia-Saxo.

d. 3. Aprilis.

Rudolphus Strauchius Curlandus Windowiens.

Rectore M. Salomone Matthiæ, Linguarum Orientalium P. P., sequentes inscripti sunt:

1638, d. 21. Maji:

Christophorus Nürenberg, Gryph.-Pom.

Matthias Pauli Austrobotniensis Suecus.

Johannes Wilhelmus Textorius

Johannes Leonhardus Textorius

} Calmarienses, stipulati sunt.

d. 15. Junii.

Andreas Danielis Ostrogothus.

d. 19. Junii.

Faderus Arvidi

Haquinus Magni

Jonas Nicolai Kempius

} Smolandia-Sueci.

d. 10. Julii.

Benedictus Johannis Medenius, Roslagia-Suecus.

d. 11. Julii.

Georgius Preussius

Conradus von Baerten (Gaerten?)

Bugislaus Stampeel

} Revalienses stipulati sunt.

Pro-Rectore M. Petro Schomero, Astron. et Phys. Professore, d. 16. Julii.

Andreas Magni Smolandus Suecus.

Rectore M. Salomone Matthiæ, Lingu. Oriental. P. P., Anno 1638.

d. 7. Augusti.

Johannes Nicolai Arhosiensis Suecus.

d. 14. Augusti.

Johannes Fabricius, Neo-Trehetoâ-Pomeranus.

d. 18. Augusti.

Sueno Gisionis

Johannes Nicolaus Bringius

eodem.

} Smolandia-Sueci.

Laurentius Henrici Alsinius, Ostrogothiâ-Suecus.

d. 20. Augusti.

Magnus Jonae Ubsaliensis Suecus.

die 7. Septembris.

Johannes Benedicti Rapsilander (?), Holmiensis.

die 13. Septembris.

Ernestus Johannis

Arvidus Johannis

Matthias Johannis

Laurentius Johannis

Korbuss, Nobiles Nilandi, stipulati.

die 20. Septembris.

Casparus Eggerdes Rostochiensis Megapolitanus.

die 25. Septembris.

Laurentius Olai

Petrus Jonae

Christiernus Petri

Wermelandia-Sueci.

d. 2. Octobris.

Adamus Schafferus, Erfurdiâ-Westphalus.

d. 18. Octobris.

Christiernus Claudii Horn

Benedictus Claudii Horn

Marcus Nicolai.

Liberi Barones.

d. 23. Octobris.

Johannes Johannis Gohn (?) Norcopensis.

Daniel Caroli Wichaeus Cuprimontanus.

d. 24. Octobris.

Magnus Erii Nericius

Paulus Andreae Cupromontanus

Matthias Bartholdi, Finno.

Sueci.

d. 29. Octobris.

Michaël Hochenius Saxo Tran:

II. Rectore Andrea Virginio, S. S. Theol. D. et Profess. primario,  
sequentes inscripti sunt Anno 1638.

d. 3. Novembr.

Johannes Jonae Ollengreen Westro Gothus.

Jonas Heinrici Bigelius, Wermland.

Bergerus Rothovius, Smolandus.

die 17. Novembr.

Ericus Andreae Salemontanus.

Achatius Georgii Uplandus.

- die 23. Novembris.
- Johannes Georgii Gezelius Wesmannus.
- Andreas Nicolai Ulphenius, stipulatus est.
- d. 30. Novembris.
- Andreas Johannis Smolandus.
- d. 4. Decembris.
- Johannes Bornaeus, Westro-Gothus.
- Anno 1639, d. 5. Januarii.
- Petrus Eliae Frische Westmann.
- d. 18. Januarii.
- Andreas Sundhagen, Nothusâ-Thuringus.
- d. 19. Januarii.
- Nicolaus Frobenius von Wicken Riga-Livonus, stipulatus est.
- d. 21. Januarii.
- Matthias Theodori Regnimontanus, Westro-Gothus.
- Paulus Suenonis Florenus, Wermland.
- Jeremias Petri, Finno.
- d. 23. Januarii.
- Bernhardus Scholmann Nobil. Livonns.
- Otto Wilhelmus Scholmann Nobil. Livonus.
- Heinricus Scholmann, Nobilis Livonus, stipulati sunt.
- Heinricus Johannes Schwengell, Nobil. Livonus.
- d. 25. Januarii.
- Johannes Laurentii Brobeccius, Ostro-Gothus.
- Johannes Olai Kokus, Revaliensis.
- Ericus Olai Nycopensis.
- Jonas Laurentii Bohemius Smolandus.
- d. 27. Januarii.
- Petrus Philippi Himontanus, Ostro-Bodnensis.
- d. 1. Februarii.
- Oderus Hastfer } Nobiles Livoni, stipulati.
- Dethlof Sommer }
- d. 4. Februarii.
- Elias Gregorii Cardiafter, Finno.
- Clavidus Matthiae Runne, Finno.
- d. 2. Martii.
- Elias Petri Isopedius, Uplandia-Suecus.
- d. 5. Martii.
- Johannes Abrahamus Timerus, Austriacus.

- d. 10. Aprilis.  
 Arnoldus Moellerus, Rigensis, stipulatus est.
- d. 26. Aprilis.  
 Fridericus Küne, Arensburgensis.
- d. 25. Maji.  
 Joh. Gutschlavus, Dubera-Pomeranus.
- d. 13. Junii.  
 Nicolaus a Tiesenhausen, Nobilis Livonus.
- Johannes Oertken, Nobilis Livonus.
- Johannes Henricus a Tiesenhausen, Nob. Liv.
- Fabianus Oertken, Nob. Liv.
- Georgius Oertken, Nob. Liv.
- d. 18. Junii.  
 Christianus Eberhardi, Gryphis Wald. Pomeran.
- Ulricus Volbergen, Ruja-Livonus.
- d. 2. Julii.  
 Olaus Olai Bresbolcus Wermelandia-Suecus.
- Martinus Johannis Hornick, Aboënsis } stipulati sunt.  
 Jonas Petri Hultenius Smalandus }
- d. 8. Julii.  
 David Bohemus GryphisWald. Pomeranus, stipulatus est.
- d. 22. Julii.  
 Martinus Henschelius Wrizensis-March.
- d. 30. Julii.  
 David Reutzius Stetino-Pomcranus.
- d. 14. Augusti.  
 Wolmarus Holtzhausen, Revaliensis.
- d. 16. Augusti.  
 Johannes Niehusius Hamburgensis.
- d. 22. Augusti.  
 Jacobus Johannes a Wolffen, Nobil. Livon. stipulatus est.
- d. 6. Septembr.  
 Josephus Pauli Ulspeckius Smolandus.
- Johannes Brodonis, Smolandia-Suecus.
- d. 20. Septembris.  
 Nicolaus Nicolai Agrelius Smoland.
- Johannes Nicolai Smoland. stipul.
- d. 21. Septembris.  
 Christianus Helmhold Brunsvicensis.
- Justus Johannes Quittenbaum, Paffenhusa-Brunsvicensis.

- d. 27. Septembris.  
 Sewardus Michaëlis Westro-Gothus.  
 Olaus Michaëlis Westro-Gothus.  
 d. 14. Octobris.  
 Magnus Andreae Höke Ostro-Gothus.  
 d. 21. Octobris.  
 Henricus Bergius, Livonus, stipulatus est.
- II. Rectore Henrico Hein, U. J. Doctore et Professore, sequentes matriculae huic sua nomina dederunt. Anno 1639.
9. die Novembris.  
 Laurentius Erici Gavelius.  
 14. die Novembris.  
 Michael Hintelmann, Riga-Livonus.  
 Anno 1640. 4. die Januarii.  
 Johannes Lucas Gruber? (Bruber?)  
 11. Februarii.  
 Bartholomaeus Karstens.  
 Petrus Koch, Revaliensis.  
 Johannes Sperling, Holmensis.  
 d. 24. Febr.  
 Christophorus Kühn, Rigensis.  
 Henricus Koenig, Revaliensis.  
 4. die Martii.  
 Johannes Petri Kuuth, Sud. Suec.  
 Petrus Kunitzius, Freyenwaldens. Pomer.  
 27. Martii.  
 Jacobus Reutzius Sed. Pom.  
 ult. die Maji.  
 Georgius Hornick.  
 14. d. Julii.  
 Joachimus Rachelius, Dithmars.  
 15. Julii.  
 Nicolaus Chrysovius Eiderst.  
 21. d. Julii.  
 Georgius Andreae Bueck March.  
 12. die Septembris.  
 Arnoldus Mahlstedt, Livonus.  
 7. Octobris.  
 Ericus Brynolphi Wermelandus.

15. d. Octobris.

Gabriel Henrici Nylandus.

Johannes Andreae Batt (?) Mariaestadius.

17. die Octobris.

Christophorus Olai Spaart, Wermelandus.

Georgius Witting, Gold. Curland.

Rectore Johanne Below, Med. Doctore et Professore, sequentes in-  
scripti sunt:

18. Novembris Anno 1640:

Nicolaus Eri.

3. Decembris.

Benedictus Haraldi

Andreas Haraldi

Henricus Haraldi

} Dn. Camerarii (Igelstroem) filii, stipul.

12. Decembris.

Johannes Laurentii Livonus stipulatus.

25. Decembris.

Fromhold Johann v. Mengden, Nobil. Liv. stipulatus.

Anno 1641, 15. Januarii.

Urbanus Stralborn, Reval.

20. Januarii.

Carol. Boenhardt Livonus

Johan Philip Crusius } stipulati.

Theodorus Müller

6. Februarii.

Jonas Pauli Spinckius.

Simon Matthiae.

Olaus Canuti

13. Februarii.

Johannes Faustius Liv.

Henricus Vulpus Rostoch.

Henricus a Beech Reval. Liv.

Casparus Krämer, Reval.

Casparus Ericus Rolovius Saxo

Balthasar Neander, Dorp.,

cf. 17. Aug. 1648 (von späterer Hand).

12. Aprilis.

Gustavus Wrangel, Nobilis Livonus.

6. Julii.

Laurentius Torstani Sum (Lum?) Smolandus.

7. Julii. 15. h. Octobris.  
 Israël Laurentii Drysander. Gabriel Henrich Nyländer.
10. Julii. Johannes Andreæ Dant (?) Maricestadius.  
 Wolmarus Stackelberg }  
 Georg Stackelberg } Nobiles Sueci stipul.  
 Nicolaus Stackelberg } 17. die Octobris.  
Christophorus Olai Sparr.  
Georgius Wittig, Gold. Curand.
- Laurentius Laurentii, stipulatus. Rectore Johanne Below, Med. Doct.  
 Wilhelmus Blanckenhagen, Reval. scripsit ante.
20. Julii. 18. Novembris Anno 1640.  
 Paulus Martini Pomeranus. Nicolaus Erich.
24. Augusti. 3. Decembris.  
 Petrus Johannis }  
 Magnus Gudmundi } Smolandi. Benedictus Harald.  
Dr. Camerarii (sic).  
 Olaus Nicolai } Andreas Harald.  
Henricus Harald.  
 Petrus Magni } Westrogoth. 12. Decembris.  
 Jonas Nicolai } Johannes Laurentii Livonus stipulatus.
- Jacobus Matthiae Smolandus. 25. Decembris.
14. Septembris. Fromhold Johann v. Mengden, Nobil. Liv. stipulatus.  
 Georg Stackelberg } Anno 1641, 15. Januarii.  
 Otto Stackelberg } Nobiles Livoni. Urbanus Svalbore, Reval.
- Henricus Adamus Petzoldus, Curo-Livonus. 20. Januarii.
- Hermannus Schrove. Carol. Boehner Livonus.
16. Octobris. Johan Philip Granas } stipulatus.  
Theoborus Müller.
- R. Dn. Michael Olai Bostadius. 6. Februarii.
26. Octobris. Joas Paul Spinekius.
- Daniel Losenius Rochlitzensis Misnicus. Simon Mathias.
1. Novembris. Olaus Canth.
- Nicolaus Vergin Nobil. Pomeran. natus Dorpati in Livonia. 13. Februarii.
- Henricus Hein. Henricus a Beech Reval. Liv.
- III. Rectore Andrea Virgino, S. S. Theol. D. et Professore primario, Sequentes Studiosi matriculae huic nomina sua dederunt.
- Anno 1641. 16. Novembris. Casparus Kramer, Reval.
- Martinus Jemerlingius Stendaliâ-Marchiacus. Casparus Ericus Holsten Saxo.
17. Novembris. Balthasar Neander Dorp.
- Johannes Benedicti Smolandus. v. 17. Aug. 1641 (non patet Hand).
11. Decembris. 12. Aprilis.
- Johannes Georgius Smolandus. Gustavus Wangel, Nobilis Livonus.
- Haquinus Petri Smolandus. 3. Julii.
- Thomas Bergius Livonus. Laurentius Torsteni Sum (Linn?) Sparr.
- Gregorius Melchior, Dorpat. Livonus.

## 4. Februarii (Anno 1642).

Johannes Heiderich  
 Gabriel Elfering  
 Heinricus Broecker  
 Johannes Freyer  
 Friederich Krüger

Revalienses.

## 9. Februarii.

Christianus Clocovius, Rigensis.  
 Hermannus Wöstmannus  
 Johannes Kniperus, stip. } Reval.  
 Adolphus Hudesius Rigensis stipul.  
 Ernestus Gerlachius Dorpat. stipul.

## 13. Februarii.

Jacobus Andreae Sudermannus.  
 Petrus Andreae Sudermannus.

## 13. Martii.

David Welanus Spremerga-Lusatus.

## 25. Martii.

Laurentius Simonis Hattulensis Finno.

## 17. Maji.

Nicolaus Nicolai Sveo-Pomeranus.

## 13. Junii.

Jonas Johannis Scharensis.  
 Thorerus Thoreri Vermelandus.  
 Benedictus Amundi Vermelandus.  
 Andreas Arvidi Stregnensis.  
 Johannes Hune Dorpatensis.

## 29. Junii.

Laurentius Laurentii Chilander  
 Ericus Laurentii Collingius  
 Andreas Andreae Tremulander } Westro-Gothi.  
 Andreas Erici Frisbergius

## 2. Julii.

Gustavus Olai Wermelandus.

## 7. Julii.

Matthias Matthiae Bechling, Wiburgensis.  
 Martinus Georgii Cauratus  
 Michael Gustavi Potunus } Wiburgenses.  
 Laurentius Gustavi Potunus

10. Julii.  
 Johannes Frost } Reval.  
 Casparus Kemke }
12. Julii.  
 Michaël Aeschillus Wiburgensis.
4. Augusti.  
 Georgius Michaëlis } Revalienses.  
 Ericus Michaëlis }
9. Septembris.  
 Johannes Bazius Smolandus.
15. Septembris.  
 Laurentius Erii Wasbogiâ-Westro-Gothus.  
 Andreas Helgonis Wasbogiâ-Westro-Gothus.
25. Septembris.  
 Heinricus Winter Livonus.
29. Septembris.  
 Ericus Erii Harckmann Westmann.
10. Octobris.  
 Erasmus Andreae Smalandia-Suecus.  
 Samuel Olai Smalandia-Suecus.  
 Ericus Laurentii Wermelandus.
- III. Rectore Laurentio Ludenio, Ph. et J. U. D., Poë. C., Professore Juris, Oratoriae et Poëseos, sequentes inscripti sunt:  
 Anno 1642 die 21. Novembris.  
 Ericus Brenolphi, Wermelandia-Suecus.
- 
- Anno 1643, die 21. Januarii.  
 Petrus Boedeten, natus in Odensee in regno Daniae, stipul. est.
23. Januarii.  
 Gustavus von Mengden, Nobilis Livonus, stipulatus est.  
 Nicolaus Kruse, Narva-Livonus.
30. Januarii.  
 Henricus Michaël Rollenberch, Mulhusinus Thuringus.  
 Sigismundus Panphiliani, Lypnicensis Moravus.
6. Februarii.  
 Casparus Guilhelmus Marquardt, Nobilis Borussus.
8. Februarii.  
 Martinus Benedicti Biderburgensis, Finno.  
 Simon Eschilli, Norbothniensis.

28. Februarii.

Eberhardus Tydiche, Eselensis, stipulatus.  
 Henricus Sonnenschein, Halberstadiensis Saxo.

1. Martii.

Johannes Marci Mannilius, Ostrobotniensis.

3. Martii.

Johannes Kühno, Neostetinensis Pomeranus.

1. Aprilis.

Johannes Christophorus Kirstenius, Swidnicensis, Silesius.

20. Aprilis.

Jacobus Korbmacher, Revaliensis Livonus.

1. Junii.

Johannes Gilbert von Spangnard, Torgensis Misnicus.

23. Junii.

Thomas Rodde, Revaliensis Livonus, stip. est.

Jacobus Sitton, Nob. Suecus, stip. est.

24. die Julii.

Olaus Johannis Smolandus.

Sueno Andreae Smolandus.

Johannes Andreae Smolandus.

Sueno Bernhardi Smolandus.

Petrus Törstani Lohre (?) Smolandus.

25. die Augusti.

Jacobus Petri Columbus, West-Gothus.

die 30. Augusti.

Sueno Petri Humbla, Smolandus.

Petrus Arvidi Swart, Wermelandus.

die 11. Septembris.

Johannes Gūthemius, Rigensis Livonus stipulatus.

Andreas Suenonis Dimbodius, West-Gothus.

Petrus Petri, Smolandia-Suecus.

Andreas Magni, Smolandia-Suecus.

Isacus Erici, Smolandia-Suecus.

Ernestus Christierni, Livonus, stipulatus est.

Clavidus Christierni, Livonus, stipulatus est.

Johannes Melchior, Dorp. Livonus, stip. est (*von späterer Hand* juravit A. 54 d. 8. Martii).

die 16. Septembris.

Matthaeus Liebeseer, Pomer. Colbergensis.

Otto Gerhard Kleebeck, Nobilis Livonus, stipulatus est.

Die 23. Septembris.

Andreas Laurentii (*von späterer Hand corrigirt in Andreae*) Malmenius, Sudermannus.

Petrus Petri (*von späterer Hand zwischen geschrieben: Byringius*) Gillingbergensis, Sudermannus Suecus.

Ericus Erici Torsiliensis, Sudermannus Suecus.

Die 28. Septembris.

Johan Hinrich Strieck, Nobilis Livonus.

Die 5. Octobris.

Johannes Raspe, Dorpatensis Livonus, stipulatus est.

Die 9. Octobris.

Haraldus Haraldis Sveo-Livonus stip. est.

Die 26. Octobris.

Jacobus Pinnerius, Ungarus.

Die 28. Octobris.

Andreas Koschkull } Nobiles fratres, Sveo-Livoni, Generosi Dni Castellani, Chiliarchi et Praesidis terrestris Dn. Andreae Gustavus Koschkull } filii, stipulati sunt.

Rectore M. Johanne Erici Stregnensi, Astronom. et physic. profess., sequentes matriculae huic nomina sua dederunt.

1643, 12. Novembris.

Philippus Halbach Rostochiensis Megapolitanus.

Nicolaus Ahasveri Vesmannus.

die 4. Decembris.

Magnus Rein, Nilandus, stip. est.

5. Decembris.

Johannes Witte, Revaliensis Livonus.

7. Decembris.

Otto Proebsting, Livonus, stip. est.

Diedericus (Theodorus) Johannes Proebsting, Livonus, stip. est.

8. Decembris.

Christianus Joachimi Jheringius, Südermannia-Suecus, stip. est.

1644, 26. Januarii.

Johannes Johannis, Kexholmensis.

Johannes Hindrici, Noteborgensis.

Andreas Johannis, Viburgensis.

27. Januarii.

Henricus Daneel Revaliensis.

Hermannus Khaal, Revaliensis, stip. est.

- Johannes Christophorus Svartz, Reval, stip.  
 Bartholdus Dellinghausen, Reval., stip.  
 Georgius Veindt, Reval., stip.  
 Henricus Sonne, Reval., stip.
7. Februarii.  
 Torerus Erici Vestrogothus.
24. Februarii.  
 Leonhard Johann von Fitinghoff, Nob. Liv.  
 Franciscus Bernhard Brackel, Nob. Liv. -  
 Otto Friedrich von Fitinghoff, Nob. Liv.
7. Maji.  
 Henricus Andreae Pernensis.
18. Junii Prorectore Laurentio Ludenio, U. J. D.  
 Benedictus Olai Leerbogaecus, Sudermannia-Suecus (*von späterer Hand  
 geschrieben: Vegrelius*).
20. Junii.  
 Claudius Olai West-Gothus.
22. Junii.  
 Martinus Martini, Buxtehuta-Bremensis.
29. Junii.  
 Mauritius Lemnerus, Naumburgensis, Misnicus.
12. Julii.  
 Jacobus Petri Smolandus.
3. Augusti.  
 Dittmar Slottmann, Dorp. stipul. est.  
 Johannes Slottmann, Dorp. stipul. est.
19. Augusti.  
 Gottfried Walter, Bornâ-Misnicus.
11. Septembris.  
 Andreas Erici Winsberg (Windberg?) Sudermann.  
 Daniel Danielis Hauff (Stauff?) Südermannus Nycop.  
 Christophorus Johannes Dringenberg, Dorpatensis, stipulatus est.
30. Septembris.  
 Arvidus Laurentii Hygridius, Westgoth.
8. Octobris: Ericus Andreae Holstenius, Vesmann.
- II. Rectore M. Salomone Matthiae, S. S. Theologiae Profess. ordi-  
 nario, Sequentes Studiosi matriculae huic nomina sua dederunt.

- Anno 1644. Novemb. die 19. Novemb.
- Jonas Nicolai Bringander, Smolandensis.
- Benedictus Petri, Smolandus.
- Jonas Petri, Smolandus.
- Johannes Simonis, Ingermannius.
- Joachimus Schmidt, Dorpatensis, stip. est.
- Ericus Henrici Holmensis, stip. est.
- December, die 4. Decembris.
- Augustinus Eberhardt, Gryphisvald. Pom.
- Anno 1645 d. 29. Januarii.
- Johannes Uthlandus, Chemnicio - Teuto - Bohemus.
- d. 30. Januarii.
- Conradus Bilstein } Kokenhus. Livoni, stipulati sunt.
- Georgius Knoblauch }
- d. 14. Februarii.
- Martinus Glunck, Revalia-Livonus.
- d. 27. Febr.
- Martinus Weiss Risenb. Borussus.
- d. 14. Martii.
- Alexander ab Essen, Nobilis Livonus.
- d. 17. Maji.
- Guilielmus Cronmann, Nobilis Livonus.
- Johannes Cronmann, Nobilis Livonus.
- Joachimus Cronmann, Nob. Liv. stip. est.
- Ulricus Pholer (?) Dorpatensis Livonus stip. est.
- d. 19. Maji.
- Johannes Canuti Wermelandia-Suecus.
- d. 22. Maji.
- Johannes Jochimus Wittichius, Colledâ-Thuringus.
- d. 12. Julii.
- Gabriel e Salma } Stockholmienses Sueci.
- Johannes e Salma }
- d. 6. Augusti.
- Jonas Jonae Stoeding Westro-Gothia-Suecus.
- Petrus Erici }
- Petrus Nicolai } Smolandia-Sueci.
- Daniel Suenonis }
- Ericus Jonae Westro-Gothia-Suecus.
- Eodem.
- Johannes Erici Stockholmiensis, stipulatus est.

d. 19. Augusti.

Lucas Valentini Ilianus (Hianus?) Wesmanniâ-Suecus.

d. 29. Augusti.

Gudmundus Suenonis Lidenius Smolândus.

d. 2. Septembris.

Nicolaus Olai Loevingius

Petrus Jonae

} Smolandia Sueci.

d. 24. Septembris.

Daniel Laurentii Flojerus

Sueno Laurentii

} Smolandia-Sueci.

Eodem.

Abrahamus Georgii Tawonius, Finno.

d. 26. Septembris.

Laurentius Jesperi Walerius, Hesingiâ-Suecus.

d. 15. Octobris.

Andreas Nicolai Westrogothiâ-Suecus.

Eodem.

Bernhardus

Sueno

} Lohmann Livoni Sueci, stipulati sunt.

d. 31. Octobris.

Andreas Jonae Hellenius, Arosiensis.

Ericus Jeremiae Muntelius, Wesmannia-Suecus.

Elias Henochi, Wesmannia-Suecus.

Isaacus Samuelis Franck, Wesman. Suecus.

Georgius Georgii Gezelius, Wesman. Suecus, stipulatus est.

Rectore M. Johanne Georg Gezelio, Graecae et Orientalium Ling.

P. P., sequentium studiosorum nomina huic matriculae inserta sunt.

1645. In Mense Novembri.

d. 18. Ambernus Haquini Pryntzius

Johannes Petri Falck

Paulus Petri Ravingius

} Vest. Sueci.

die 24. Tobias Samuelis Ackerbaum, Dorpatensis Livonus, stipul. (von späterer Hand: juravit d. 17. Martii Anno 1654).

die 28. Johannes von Hauszen, Reval. Liv.

1646. die 8. Januarii. Johannes Bommer, Oberpalensis Livonus stipul.

Antonius Stadler, Dorpat. Livonus, stip.

die 14. Johannes (K?) Rosen, Revaliensis Liv.

die 21. Georgius Thiell, Revaliensis Liv. stip.

Joachimus Salemann, Revaliensis, Liv., stip.

- die 26. Bartholdus Greffenius, Rigensis, Liv., stip.
- die 28. Julius Bryning  
Georgius Wick (tt?) } Revaliensis, Livoni, stip.  
Henricus Vestringius }
- die 30. Gotschalk Cremer, Revaliensis, Liv., stip.  
Johannes Rosenbach, Revaliensis, Liv. stip.  
Joachimus Warnichen, Dorpatensis, Liv. stip.
2. Februarii. David Reimerss von Rosenfeldt, Nob. Livonus, stipul.
- die 6. Petrus Faber, Habsaliensis, Livonus.  
Matthias Andreae Litander, Habsaliensis, Livonus.  
22. Februarii.
- Thomas Schrowe, Revaliensis, Livonus.  
Hendricus Hochgreff, Revaliensis, Livonus, stip.  
Casparus Pegau, Dorpatensis, Livonus, stipul.  
Rotgerus a Tiesenhausen, Nob. Livonus, stip.  
3. Martii.
- Georgius Simonis, Dorlâ-Thuringus.  
21. Maji.
- Zacharias Koch, Fritzvaldensis, Marchiacus.  
Petrus Horn, Dabra-Pomeranus.
- die 29. Martinus Ressler, Riga-Livonus. (*Von späterer Hand verwick-  
sen auf den 25. Febr. 1637.*)  
die 5. Junii.
- Albertus Schwartz, Regiomontanus.
20. Jonas Ficinus, Pernovia-Livonus.  
Arvidus Sigismundus Brandt, Wismariensis, Megapolitanus, stipul.
6. Julii. Petrus Johannis Wichovius, Nerikia-Suecus.
31. Augusti. Thomas Kühn, Riga-Livonus.
12. Septemb. Benedictus Laurentii } Westrogothiâ-Sueci.  
Sueno Benedicti }  
Simon Haquini } Smolandiâ-Sueci.  
Jacobus Petri }  
Laurentius Suenonis } Westrogothiâ-Sueci.  
Jonas Petri }
14. Septembris. Andreas Schinneck, Rigensis.  
Johannes Matthiae Tigpel (?) Revaliensis.  
Andreas Otto ab Essen, Nobilis Livonus, stipulatus est.
22. Septembris. Nicolaus Andreae Batochius } Smolandiâ-Sueci.  
Truilus Petri Tingerus }

14. Octobris. Daniel ab Essen, Livonus  
 Hermann Witte, Livonus } stipulati sunt.  
 Salomon Matthiae, Dorp. Liv. }
28. Octobris. Ericus Olai Wullsteen, Westro-Gothus, stip. (*von späterer Hand*: juravit Anno 54 d. 28. Jan.)  
 Nicolaus Trottonius, Smolandus, stip.

Rectore M. Joachimo Schelenio, Mathematicum Inferiorum Professore ordinario, sequentes studiosi Matriculae nomina sua dederunt.

Ao. 1646. d. 19. Decembr. Andreas Andreae Goethander, Westro-Gothus. Anno 1647. d. 20. Februarii. Ulricus Herbers, Narva-Livonus, stip. est.

die 27. Febr. Jodocus Holste } Riga-Livoni, stip.  
 Stephanus Lotichius }

die 13. Martii. Henricus Niewerts } Revaliensis, stip.  
 Bartholomaeus Vinhagen }  
 Matthias Clementis Curmannus, Aboensis.

die 12. Maji. Johannes Georgius Patkul, Nobil. Liv. stip.  
 Henricus Laurentii Biur, Kexholmensis.

die 20. Maji. David Lotichius, Riga-Livonus.

die 29. Junii. Martinus Franck, Narva-Livonus, stip.

die 13. Julii. Magnus Samuelis Asp, Ostro-Gothus.  
 Johannes Olai Kilensis, Westmannus.  
 Johannes Christierni Arosiensis, Westmannus, stip.

die 10. Augusti. Jonas Gothonis, Smolandia-Suecus.

die 25. Septembris. Olaus Erii Dunkerensis Sudermannus (*von späterer Hand geschrieben*: Sundolius).

die 9. Octobris. Andreas Christierni Arosiensis, stip.

die 19. Octobris. Benedictus Canuti Tallbergius.

die 29. Octobris. Johannes Karolus Kolerus, Ambergâ-Palatinus.  
 Henricus Michaël, Sorâ-Lusatus.

die 1. Novembris. Albertus Dobbin, Rostochiensis, stip.

IV. Rectore Andrea Virginio, S. S. Theol. D. et Prof., sequentes studiosi nomina sua huic matriculae dederunt.

d. 5. Novembris Anni 1647. Simon Theodori Smolandia-Suecus.  
 Daniel Magni Smoland.  
 Arvidus Andreae Smoland.

die 2. Decembris. Johannes Kreilingius, Osenbrügo-Westphal.  
 Dionysius Günternichius, Rugiâ-Pomer.

d. 4. Decemb. Bartholdus Heinrici Wiburgo-Carel.

die 16. Decemb. Andreas Erii Uplandus.

- d. 9. Jan. Anni 1648. Eberhardus Müllerus, Revaliensis }  
 Gothardus von Rinteln, Revaliens. } stipulati sunt.  
 Cyriacus Martens, Revaliensis }  
 Thomas Eke, Revaliensis }
- d. 15. Febr. Eberhardus Yxkul, Nob. Liv. }  
 Olaus von Boerger, Wiburgo-Carelius, juravit } stipul. sunt.
30. Jan. 1651.  
 Ludovicus Rapius, Pernoviensis.
- d. 4. Martii. Georgius Andreae Stülstadius Wesman-Suecus.
- d. 21. Martii. Michael Preuss, Dorpatensis }  
 Gideon Noeling, Neoviensis } stipulati sunt.
- d. 22. Martii. Johannes Justus Ludenius, Lipsia-Misnicus.
- d. 29. Martii. Sigfridus Georgii Neoviensis.  
 Jacobus Matthiae, Bothniensis.
- d. 24. Aprilis. Matthias Andreae Poronerus Finlandus.  
 Andreas Bartholdi, Wiburgo-Carelius.  
 Georgius Matthiae, Wiburgo-Carelius.  
 Johannes Caspari, Finlandus.
- d. 13. Maji. Jacobus Zimmermann, Pernaviensis }  
 Nicolaus Gransien, Revaliensis } stipulati sunt.
- die 8. Junii. Michaël Moellenbeck }  
 Bernhardus Moellenbeck } Liv. stipulati sunt.  
 Heinricus Moellenbeck }
- die 24. Junii. Laurentius Johannis Stalenius, Upsaliensis.  
 Elaus Nicolaus Tollenius, Wermlandus.  
 Haquinus Theodori Bergovius, Smolandus.  
 Petrus Broderi Underus, Smolandus.  
 Laurentius Danielis Modulerus, Gevalensis.
- die 17. Augusti. Balthasar Neander, Dorp. Liv.
- die 21. Septembris. Daniel Eberhardi GryphisWalden-Pomeranus.
- d. 1. Octobris. Andreas Virginius, Nobilis, Dorpati in Livonia natus.  
 Gregorius von Santen, Dorpato-Livonus.  
 Andreas Schloeff, Dorpato-Livonus.
- die 4. Octobris. Nicolaus Laurentii Neolandus.  
 Matthaeus Willebrandus, Gorlosio-Megapolitanus.
- die 9. Octobris. Johannes Megalinus Smolandus.  
 Johannes Andreae Dryander, Smolandus.  
 Gualterus Averdunck }  
 Heinricus Averdunck } Dorpatenses.  
 Jacobus Gamalielis Bergius Livonus.  
 Johannes Doerffer, Livonus.

- d. 21. Octobris. Samuel Klempke, Dorpatensis.
- d. 27. Octobris. Johannes Schëper, Aboensis.
- d. 31. Octobris. Olaus Sononis, Westro-Gothus.  
Stephanus Magni, Westro-Gothus.
- d. 1. Novembris. Petrus Bernhardi Smolandus.  
Johannes Gregorius Holmensis.
- d. 6. Novembris. Benedictus Nicolai Nerilius.
- d. 20. Decembris. Andreas Wirginus, Dorpatensis.  
Bernhardus Werginius, Dorpatensis.  
Elias Johann. Printz }  
Johannes Printz } Dorpatenses.
- Anno 1649, die 9. Januarii. Georgius Dunte }  
Johannes Brüning } Revalienses, stip. sunt.
- III. Rector Henrico Hein, U. J. Doctore et Professore, sequentes studiosi huic matriculae sua nomina inseri voluerunt.
- Anno 1649, Januarii d. 30. Nicolaus Kohl } Germani, Arensburgo-Osi-  
Andreas Kohl } lienses, stipulati.
- Februarii d. 20. Benedictus Johannes Berch, Nob. Livonus, stipulatus.
- Martii d. 19. Jonas Torstani Lohm, Smolandus, stipulatus est.
- Martii d. 29. Samuel Austermannus, Neolandus.
- Maji d. 1. Matthias Nicolai, Westro-Gothus.
- Maji d. 10. Johannes Piscator, Thuringius.
- Maji d. 12. Bronto Matthiae, Cronstadius Wermolandus.
- Junii d. 25. Ericus Henrici, Wiburgo-Carelius.  
Laurentius Laurentii, Wiburgo-Carelius.
- Augusti d. 2. Daniel Petri Terserus, Wesmannus.  
Hermannus Baur, Rigensis.  
Matthias Rivius, Curlandus Nobilis.
- d. 17. Henricus Platzmann, Narvensis, stipulatus est (*von anderer Hand steht beigeschrieben*: juravit anno 54, 16. Febr.).
- d. 27. Johannes Suenonis Lidenius, Smolandus.
- Septemb. d. 7. Laurentius Amberni, Ostro-Gothus.
- d. 11. Nicolaus Nüchken }  
Justus Boesegeld } Dorpatenses, stipulati sunt.  
Andreas Anderson }  
Petrus Laurentii Arbogensis Wesmannus.  
Nicolaus Jonae Arbogensis Wesmannus.
- d. 13. Olaus Haraldi Olivallius }  
Laurentius Laurentii Hulthenius } Westro-Gothi.  
Ingevaldus Amberni Weringius }

- Octobr. d. 2. Andreas Olai Uextorfius, Smolandus.  
 Olaus Nicolai Oestenius, Nericiensis.  
 Carolus Johannis Stulenus, Ubsaliensis } stipulati sunt.  
 Bernhardus Henrici, Stockholmensis }  
 Petrus Adolphi, Ubsaliensis }
- Octobris d. 31. Daniel Olai Morgenstierna, Nob. Suderm.  
 Laurentius Haquini Ralander, West-Goth.  
 Nicolaus Suenonis Nielandus, stipulatus est.
- III. Rectore M. Salomone Matthiae, S. S. Theologiae Professore Publico, sequentes studiosi inscripti sunt.
- Anno 1649 d. 29. Decemb. Olaus Simonis, Boerckiensis, Finno.  
 d. 25. Januarii. Anno 1650. Johannes Jacobi, Ingermannus.  
 d. 26. Januarii. Heinricus Wiging, Wendensis Livonus, stipulatus est.  
 d. 28. Januarii. Salomon Gubertus, Livonus.  
 d. 10. Februarii. Georgius Willbrandt, Revaliensis } stip. sunt.  
 Johannes Eiche (Luhe? Luhr?) Revaliensis }  
 Rotgerus zum Brincke, Dorp. stip. est.  
 Salomon Press, Dorp., stipulatus est.
- d. 6. Martii. Benedictus Canuti Cunelius, Finno.  
 d. 8. Martii. Heinricus Kleinschmidt, Livonus.  
 d. 25. Martii. Jonas Petri, Ostrogothus.  
 d. 17. Junii. Nicolaus Erici Utraeus, Sudermannus.  
 d. 21. Junii. Andreas Georgii Savonius.  
 Olaus Jonae Austrelius.  
 Erlandus Erlandi Berne, Ingrius.
17. Julii, Prorectore Laurentio Ludenio, J. U. D.  
 Paulus Henrici Kerponius, Thavoniâ-Finno.
3. Augusti. Petrus Bergman, Dalcarliâ-Suecus.
10. Septemb. Johannes Reuter, Rigensis, stipulatus est.
25. Septemb. Johannes }  
 Gabriel } Amberni, fratres germani, Westrogothi.
- Eodem. Brynolphus Arvidi }  
 Daniel Simonis }  
 Magnus Erici } Wermelandiâ-Sueci.  
 Torstenius Laurentii Mylander }
- Ericus Johannis Nericiâ-Orebroënsis — stipulatus est.
- d. 3. Octobris. Zacharias Johannis Colliander }  
 Petrus Benedicti Eiung (?) }  
 Nicolaus Benedicti Hagenius } Smolandiâ-Sueci.  
 Georgius Johannis Hoffmannus }

- Rectore Sebastiano Wirdig, Phil. et Med. D., Seq. Studiosi recepti.
13. IXbris. Josias Josephi Fugdonius, Stregnensis.
30. IXbris. Sueno Erici Scriberus, Westmannus.
19. Xbris. Henricus Erici Nylandus.
- 1651, 20. Januarii. Petrus Bärger, Nycopensis.
30. Januarii. Olaus von Börger, Wiburgo-Carelus juramentum praestitit,  
anno 1647 15. Febr. inscriptus.
- Bergerus Magni, Smal-Suecus.
31. Januarii. Matthias Matthiae Tavonius }  
Nicolaus Andreae } Wiburgenses Careli.  
Johannes Hemmingi Willerius }  
Michaël Samuelis }  
Johannes Johannis Boistrenius, Ingermanniâ-Fenno.
2. Februarii. Samuel Winckler, Leutmariensis Bohemus } stipulati sunt.  
Johannes Vestringius, Revaliensis Livonus }
4. Februarii. Michaël Graman Thuringus Ilmenensis }  
Bernhardus Rosenbach }  
Johannes Barnerus } Revaliensis Liv.  
Casparus Korbmacher } stipulati.  
Antonius Fonne }  
Hartmannus Fonne }  
Johan Hartman Graman, Moscoviensis }  
Johann Ewerd Weyer } Dorpat. Livoni  
David Weyer }
5. Februarii. Jacobus }  
Benedictus } Sterncreutz, Nobiles Finnones, fratres.  
Ericus }
19. Februarii. Matthias Tuntzelmannus Pernoviensis } stipulati.  
Andreas Dietmann Arensburgensis }
22. Februarii. Benjamin Simonis Kroock, Nötheburgensis Ingermannus.  
Christiernus Andreae Kunt, Taipalensis Carelus.
4. Martii. Matthaëus Matthiae Buderbergius, Ingria-Suecus }  
Justus Erici Albogius, Ingria-Suecus } stipulati.  
Henricus Crosekenius, Goldenbeckensis Livon. }  
Hinricus Schinckel, Dorpatensis Livonus }
6. Martii. Achatius Samuelis Walenius, Suecus.
18. Martii. Ericus Albogius Suecus, Pastor et Praepositus Iwangrodensis.
24. Martii. Isaacus Gabrielis Rothenius, Finno.
23. Aprilis. Christophorus Schmiedt, Tangermundâ-Marchiacus, Biblio-  
pëgus.

22. Maji. Magnus Laurentii Farlingius, Suecus Uplandus.
18. Junii. Johannes Petrus Thaurivius, Stargardensis Prutenus.  
Everhardus Reimerus, Curo-Semgallus Salgaliensis.
30. Junii. Matthias Blasii Tempelius Hapsaliensis.  
Henricus Thomae Langius }  
Philippus Clementis } Revalienses.
25. Julii. Johannes Erici Ostrobothus.
12. Augusti. Johannes Olai Vegrelius Südermannus,  
Olaus Andreae Arpenius Sudermannus.  
Andreas Andreae Lundius Livonus.
17. Augusti. Reinerus von Scheiden, Amstelodamensis, stipulatus.
19. Augusti. Andreas Petri }  
Carolus Georgii } Tunenses.
2. VIIbris. Johannes Benedicti Fyholmenius, Sudermannus.  
Laurentius Erici Bonelius, Wermelandus.  
Johannes Erici Luth, Sudermannus.  
Johannes Magni Wintrosius (vius?)  
Magnus Nicolai Magnolius }  
Olaus Benedicti Bechius } Nericenses.  
Laurentius Jonae Blyberg  
Magnus Laurentii Westadins.  
Zacharias Erici Lundius, Sud.  
Nicolaus Andreae Labeckius. (*von späterer Hand geschrieben*: Wermelandus).
4. VIIbris. Andreas Erici Sudermannus.  
Benedictus Magni, Phoenix, Ostrogoth.  
Laurentius Jonae, Westrogothus.  
Johannes Stephani, Halenus.  
Ericus Benedicti, Sudermannus.  
Johannes Petri Dalenius.  
Petrus Laurentii Sandalis Nericensis.  
Detlavus Kölner }  
Ericus Olai } Sudermanni.  
Johannes Andreae ynnerstadius.  
Nicolaus Erici Folkelius, Nericensis.  
Zacharias Laurentii Betelius Ostrogothus, stipulatus, juravit  
Anno 1654, d. 27. Jan.  
Christianus von Husen, Livonus }  
Sebastianus Simonis Nycopensis } stipulati.  
Johannes Eliae Hellenius Südermannus }

- Johannes Laurentii Stregnensis.
26. IIXbris. Johannes Johannis Sundius Noremontanus Suecus.
- II. Rectore M. Johanne Erici Stregnensi, Philosoph. Professore ordinario et juris extraordinario, sequentes Studiosi huic matriculae nomina sua dederunt.
25. Novembris 1651: Christophorus Krause Hal. Saxo.
10. Decemb. Abrahamus Laurentii Sundius Nericiensis.
- 1652 d. 19. Januarii. Andreas Būstorpius Ascaniensis Saxo.
25. Februarii. Johannes Stoffenbergius Stolpensis Pomeranus.
1. Maji. Georgius Otto Stiernhielm, Nob. Suecus } stipulati sunt.  
Gustavus Erici, Suecus }
- Johannes Michaëlis Bock, Viburgensis.
21. Junii. Petrus Nicolai Arhantz Ostrogothus.
20. Julii. Petrus Petri Lancelius Nericiensis (*von späterer Hand geschrieben*: Pastor Rapinensis in Districtu Dorpatensi).
29. Julii. Andreas Forselius Livon. } stipulati sunt.  
Nicolaus Olai Dunstanus (?) Livon. }
7. Aug. Benjamin Matthiae, Wiburgo-Carelus.
26. Augusti. Conradus Reitzius Molibergensis.  
Christianus Heuerus, Radibergensis Misnicus.
31. Augusti. Andreas Benedictus Smolandus.  
Benedictus Andreae } Smolandi.  
Sueno Nicolai }  
Philippus Sebastiani }
8. Septemb. Petrus Beronis Scherling Smolandus.
30. Septemb. Ericus Klöffver, Nob. Suecus, stipulatus est.
8. Octobris. Olaus Jonae Calmariensis Smolandus.  
Sveno Gudmundi Smolandus.
15. Octobris. Haquinus Amundi Fridzbergius Westrogothus.
21. Octobris. Reinholdus Petri Fresaeus Viburg.
- IV. Rectore Laurentio Ludenio, Ph. et J. U. D. Poë. C. Caes., sequentes Studiosi inscripti sunt.
- Anno 1652. Die 16. Novembris. Samuel Forelius, Westmannus.
- Die 18. Novembris. Christianus Kelch, Gryphishagiâ-Pomeranus.
- Die 19. Novembris. Olaus Jacobi Sylvius, Wermelandiâ-Suecus.
- Die 9. Decembris. Ericus Benedicti Lundius, Ubsaliensis Ublandus.
- Die 13. Decembris. Thorerus Esberni Pontelius Orëbroënsis Nericius.
- Anno 1653. Die 8. Januarii. Johannes von Wirkedus, Dorpatensis, Livonus, stip. est.
- Johannes Salenius, Ringensis, Liv., stip. est.

22 + 3

5 2

- Die 8. Januarii. Gustavus Salenius, Ringensis. Livonus, stipulatus est.  
 Christophorus Salenius, Ringensis, Livonus, stip. est.  
 Georgius Salenius, Ringensis, Livonus, stipulatus est.
- die 13. Januarii. Nicolaus Olai Arelius, Neric.
- die 5. Februarii. Samuel Simonis Globizensis, Ingricus.
- Die 15. Februarii. Antonius Heidrich, Revaliensis Livonus.  
 Gerhardus Dunte, Revaliensis Livonus, stipulatus est.
- Die 17. Februarii. Nicolaus Laurentii Avonius, Aboënsis, Finno.
- die 28. Febr. Leonhardus Moerner, L. B. in Tuna.
- die 28. Febr. Johan Christoph Gryphiander, Lunaeburgensis.
- die 9. Martii. Johannes Bartholdi Wiburgensis, Carelius.
- die 21. Martii. Nicolaus Amberni Sylvius, Westgothus.
- Die 16. Aprilis. Petrus Danielis, Nerisia Suecus, stipulatus est.
- die 21. Maji. Emanuel Khemmer, Sichtungensis Ublandus.
- die 14. Junii. Johannes Laurentii Holm; Ummern, alias Martinus Kiri-  
 riche genandt.
- die. 30. Junii. Jacobus Gustavus Reimer v. Rosenfeldt, Nob. Liv. stip.  
 Everhardus Bahde, Revaliensis, Liv. } sunt.
- die 13. Julii. Johannes Neimeier, Rig. Liv.  
 Nicolaus Erici Aspengruen, Wiburgensis.
- die 26. Julii. Johannes Bartholdi, Finno, Carelius.
- die 27. Julii. Georgius Leschius, Raugensis, Livonus, stip. est.
- Die 19. Aug. Jonas Hemmingi Rydenius, Sudercopiâ-Ostrogothus.  
 Zacharias Johannis Austrelius, Ostrogothus.  
 Bothvidus Petri Wychman, Kudbyensis Ostrogothus.
- die 12. Septemb. Josua Laurentii Mörrk, Sudermannus Suecus.
- die 30. Septemb. Olaus Olai Geringius, Nycopensis Sudermannus.  
 Ericus Georgii Stregneusis, Wintrosius.
- die 6. Octob. Johannes Wendelmann, Reval. Livonus.  
 Laurentius Gustavi Wexioniâ-Smolandus stip.
- die 10. Octobr. Andreas Dryander, Smolandus.
- die 29. Octobr. Laurentius Erici, Lindensis Suecus.  
 Bodinus Erici, Wermelandus, Suecus, stipulatus est.
2. die Nov. Johannes Davidis Monerus }  
 Henricus Davidis Monerus } Fratres, in Savelaxia nati.
- II. Rectore M. Joachimo Schelenio, Mathem. Infer. Prof. Ord., huic  
 matriculae sua nomina dederunt sequentes studiosi.
- Anno 1654. die 20. Januarii. Johannes Loewenstein Pernoviensis stip.
- die 25. Januarii. Henricus von Borgen, Wyburgensis.

- die 27. Januarii. Zacharias Laurentius Betelius, receptus die 4. Sept. A.  
51, juramentum praestitit.
- die 28. Januarii. Ericus Olai Wulsteen, Westrogothus, juravit inscriptus  
die 28. Oct. Anno 46.
- die 16. Februarii. Henricus Platzmann, Narvensis, juramentum praestitit  
inscriptus d. 17. Aug. Anno 49.
- die 28. Februarii. Johannes Georgii Cervinus, Moeno-Francofurt.
- die 4. Martii. M. Petrus Simonius Loefgreen, OstroG.
- die 8. Martii. Johannes Melchior Dorp. jurav. inscr. d. 11. Sept. A. 43.
- die 17. Martii. Tobias Samuelis de Ackerbaum, Nob. juravit receptus d.  
24. Nov. Anno 45.
- die 21. Martii. Andreas Matthiae Niger Carelus.
- die 9. Maji. Wilhelmus Reimannus Elbingensis Borussus.
- die 17. Maji. Olaus Olai Ulopolitianus, Finno.  
Clemens Johannis Rothenius, Finno.  
Reinholdus Matthiae Rigensis, stip.  
Johannes Sigefridi, Rigensis, stip.
- die 13. Julii. Hieronymus Johannis, Finno.
- die 2. Augnsti. Petrus Claudius Bohemus Gutenbergensis.  
Jonas Andreae Jederenius, Sudermannus.
- die 14. Septembris. Fridericus Schwartzenberg, Piltênâ-Curlandus.
- die 6. Octobris. Laurentius Erici Rydenius Vestrogothus  
Nicolaus Suenonis Terbergius  
Jonas Nicolai Littovenius  
Andreas Jonae Glavander  
Laurentius Suenonis Enhoerning  
Benedictus Nicolai Bergenheim  
Jodocus Raspe, Dorpatensis, stip.
- die 19. Octobris. Johannes Jonae Hinnelius, Nycop. Suderm.
- die 20. Octobris. Johannes Aeschilli Petraeus, stip.
- die 20. Novembris. Sueno Suenonis Göck, Ostro Goth.  
Jonas Laurentii Lundius, Ostro-Goth.
- V. Rectore Andrea Virginio, S. S. Theol. D. et Profess. primario,  
nomina sua huic matriculae dederunt sequentes studiosi.
- Anno 1654, d. 17. Decemb. Stephanus Callenius, Finlandus.
- d. 18. Decemb. Bartholdus Simonis Roese, Finlandus.
- d. 19. Januarii Anni 1655. Andreas Jenichen, Camentio-Hexapolitanus.
- d. 1. Martii. Joachimus Casschenius Junior, Wolmaria-Livonus.  
Martinus Sigfridi, Wolmaria-Livonus.  
Johannes Erdmannus Casschenius, Wolmariâ-Livonus.

5 1

- Clavidus Feurborn, Holmia-Suecus, stipulatus est.  
 Thomas Pegius, Dorpato-Livonus, stipulatus est.  
 Laurentius Erii Runcl, Stockholmensis, stipulatus est.  
 die 14. Martii. Adamus Fridericus von Fischbach, Dorpatensis.  
 die 21. Martii. Lambertus Hohenstern, Dorpato-Livonus, stipulatus est.  
 die 23. Martii. Henricus Aeschilli Sergius, Neovia-Ingricus.

Petrus Christierni, Ingria-Suecus.

Thomas Erlandi Hiaern Ingria-Suecus } stipulati sunt.  
 Urbanus Erlandi Hiaern Ingria-Suecus }

d. 23. Aprilis. Christophorus Schlosshammer, Waltershusa-Thyringius.

d. 8. Maji. Franciscus Kroneman, Nobil. Liv.

Fridericus Kroneman, Nobil. Liv.

Martinus Rigeman a Loewenstern Nob. Liv. } stipulati sunt  
 Georgius Rothmisus (?) Rigensis } omnes.

Jacobus Balcius Dorpatensis

Bernhardus Balcius Dorpatensis

d. 29. Junii. Nicolaus Borges, Lubecensis, stipulatus est.

d. 6. Septembris. Johannes Henricus Balduinus, Livonus.

d. 11. Octobris. Laurentius Petri Soterus, Wasboia-Suecus.

d. 26. Octobris. Andreas Nicolai Bruun, Upsalia-Suecus.

IV. Rectore Henrico Hein, U. J. Doctore et Professore, Matriculae  
 huic sequentes studiosi sua nomina inseri curarunt. Anno 1655.

Decembris d. 5. Sueno Petri Boerning, O-Gothus.

Ericus Benedicti Bille, O-Gothus.

Dec. d. 8. Johannes Melinus

Jonas Benedicti Liung

Johannes Nicolai Alander

Sueno Suenonis } Smolandi.

Sueno Ebberj Jonerus

Samuel Colliander

Sueno Nicolai Chrysenius

Anno 1656 Jan. d. 16. Gebhardus Stabeman

Thomas Stampeel } Revalienses, stip. sunt.

Stephanus Kniper }

Johannes Gustavi Burmeister, Nob. Liv. } stipul.

Andreas Herlicius Revaliensis }

Jan. d. 17. Johannes Jacobi Lenander, Ublandus.

Jan. d. 23. Johannes Henricus Lenroth, Ubsaliensis.

Jan. d. 25. Johannes Murrer, Riga-Livonus, stip.

Jan. d. 26. Johann von Nummersen, Nob. Livonus.

Jan. d. 30. Magnus Duraeus, Comminister Neoviensis.

Martii d. 15. Jacobus Andreae Cupraeus, Borgensis.

Johannes Basili, Helsingforsensis.

Martii d. 20. Henricus Thomae Wiburgensis.

Michaël Jacobi Narvensis.

Johannes Olai Wermelandus Aeschinnus.

Johannes Tawast Neoviensis.

Olaus Petri Scarensis Sunderman.

Martii d. 26. Johannes Michaelis Revaliensis stip.

Aprilis d. 12. Johannes Martini Windemius, Wiburgensis.

Maji d. 10. Reinholdus Johannes Lemmius, Dorpat. stipul.

Pro-Rectore provisionaliter, in praesente Academiae statu bello Moscovitico turbato, constituto Andrea Virginio, S. S. Theol. D. et Professore primario, sequentes studiosi nomina sua huic matriculae dederunt. Anno 1657.

d. 10. Julii. Olaus Matthiae Neolandus.

Matthias Matthiae Krogerus Neolandus.

Ernestus Andreae Rothmaunus, Neolandus.

Arvidus Henrici Rosicus, Neolandus.

d. 15. Julii. Matthias Olai Hamarmannius, Tabastia-Finno d. 15. Julii.

Pestem fugiente Dno Pro-Rectore Andrea Virginio, D. et cum coeteris collegis, quibus meae, M. Georgii Preussii, S.<sup>ae</sup> Theologiae Professoris publici extraordinarii et Physices ac Logisticae ordinarii, in loco manentis, custodiae et fidei cessit haec matricula, cui nomina dederunt:

Anno 1658 3. Maji. Aaron Henrici Alnquist, Bothniensis.

Georgius Bing

Ericus Bing

Sylvester Bing

Daniel Bilow, Stockholmensis

} Fratres, Sueci, } stipul.

Pro-Rectore Elveringio, S. S. Theologiae Professore Ordinario.

Mense Octobri Anni ejusdem. Matthias Nicolai Siboensis.

Pro-Rectoratus vices obeunte Gabriele Elvering, S. S. Theol. Professore ordinario et Superintendente, nomina sua professi sunt Anno 1659 d. 26. Sept.

Arvidus Henrici Favonius } Nylandi.

Ericus Thomae Human }

Anno MDCLX d. IV. Junii Nomen suum matriculae dedit:

Thomas Andreae Botniensis.

d. 26. Junii. Johannes Georgii Kyander } Carelienses  
Laurentius Gabrielis Lumatensis (Dumatensis?) } ex Pomalâ.

Anno 1661 d. 9. Maji, Pro-Rectoris munus sustinente Georgio Preuss,  
S. S. Theologiae et Philos. Doctore et Prof. publ., in hanc studen-  
tium matriculam inserti sunt sequentes:

Nicolaus Tiesen  
Casparus Henricus Cumitius  
Johannes Schwabe  
Henricus Arning  
Ericus Gustavus Murrer  
Antonius Walde  
Henricus Schultz  
Johannes Lindau  
Conradus Murrer  
Ludovicus Schultz  
Henr. Ludewich Müllenbach  
Helmich Reinhold Ludewich  
Valentinus Salbert  
David Cumitius  
Jacobus Johannes Müllerus

Revaliensis Livoni, qui stipulatâ manû Aca-  
demiae legibus se subjecerunt.

Pro-Rectoris vices sustinente Gabriele Elvering, S. S. Theologiae  
Professore ordinario et Superintendente Revaliensi, Anno MDCLXIII  
d. XXVII. Martii matriculae studiosorum inserti sunt.

Johannes Henricus Cramerus, Nylandus  
Isacus Georgii Camenaecus, Tavastensis,  
Nicolaus Georgii Hinckel, Nylandus,  
Matthias Henrici Tyrensis

stipulati sunt.

d. XXIX. Aprilis. Johannes Martini Kiniander  
Thomas Henrici Cunander  
Samuel Thomas Trenander

Tawastienses.

d. 23. Junii. Henricus Clementis Krogerus, Nylandus.  
Henricus Jacobi Koskmannus, Nylandus.  
Johannes Sigfridi Koskovius, Nylandus.  
Johannes Henrici Koskenius, Nylandus.  
Reinholdus Johannis Gropmannus, Nylandus.

d. 30. Augusti. Isaacus Abrahami Zacharias, Nylandus.  
Gustavus Thomae Carelius, Nylandus.

Anno 1665, d. 23. Aprilis. Henricus Karstenius, Borgo-Nylandus.

d. 29. Aprilis. Johannes Erici Rayander, Nylandus.  
Johannes Henrici Stiesaeus, Nylandus.  
Ericus Erici Lööckmann, Nylandus.

Finis.

*Die wörtliche Uebereinstimmung dieser Abschrift mit dem, in Dor-  
pat befindlichen Original beglaubigt*

*Dr. Th. Beise.*

**Anhang.****Adjutorium nostrum, in nomine Domini.**

De moribus Studiosorum. C. 22.

1. Pietas ab omnibus nostris Studiosis et Civibus colatur, Religio discatur, Biblia quotidie mane et vesperi legantur, Deus recte et ardentè invocetur, ad honorem et gloriam Dei, ad incolunitatem hujus (Suecici) Regni omnia studia referantur.

2. Nomen Dei nemo vane usurpabit, vel Epicureis sermonibus spargentibus, vel corruptelis verae doctrinae defendendis, vel in Magicis praestigiis, et incantationibus et perjuriis. Nemo nomen Religionis Evangelii Dei ipsius praetexat privatis cupiditatibus: nec Scandalis doctrinae vel morum quis professionem suam deformabit. Omnes servate juramento confirmata Rectori, Magistratui et alii promissa. Quod si citati in iudicium a Rectore, cui jurarunt, non comparuerint, aut sententiae Rectoris et Consistorii parere contumaciter detrectaverint, qui arestum seu vadium violaverint, perjuri censebuntur et infames, et a Consistorio majore punientur Exclusionè.

3. Crebro audiendis concionibus, publicae precationi in templis et gratiarum actioni et similibus sanctis operibus omnes et singuli intersunto. Omnes ludi omittantur, a ministerio publico abducentes. Veneramini ministros verbi fideles, crebro accedite ad sacram synaxin, eaque juxta Pauli praescriptum utimini; qui secus fecerit, si admonitus non fecerit suum officium, punietur vel Carcere, vel ignominiosa Exclusionè.

4. Magistratum, Parentes et Praeceptores vestros honore afficite vosque iis reverenter subjicite, eis obedite et gratitudinem praestate; legibus honestis et Academiae pie morem gerite.

5. Nemo studiorum causa Dorpatum veniens ultra octo dies inscriptionem differat, sed omnes nomen suum apud Rectorem edant, et se ipsi hujusque successoribus et Academiae juramento astringant. Nec quisquam (in Civitate) non inscriptum in sua mensa alat. Qui nullas lectiones audiunt, si admoniti se non emendaverint, in patriam vel ad parentes ex Academia relegabuntur.

6. Nemo Magnifico Rectori, Professoribus et Praeceptoribus suis maledicat, injuste obloquatur, multo minus resistat sub poena arbitraria. Ad publicos actus, declamationes, disputationes, funera invitati sedulo frequenterque convenient. Ne quis chartas publice affixas, programmata Rectoris et Academiae Senatus et Professorum disputationes vel de aliis negotiis significationes sub eadem poena injussus refiget.

7. Propter Deum et publicae pacis conservationem, ab omnibus injuriis, vi et fraude, aliorum corpora et vitam laedentibus, a seditiosis

tumultibus, aedium oppugnantibus et coediibus [?] abstinete: nec indulgete odiis, livori et cupiditati vindictae, quâ saepius homines tristissimas calamitates sibi et totis gentibus attrahunt. Quod si quis in civitate globum plumbeum noctu praesertim ejaculatus fuerit, is sciat hoc ipso facto se in relegationis poenam incidisse. Si quis petulantiam exercuerit, grassatus sit, conflixerit sive sit provocans siue provocatus, ibidem relegabitur. Clamores nocturnos, discursationes, tumultus, fenestrarum elisiones, januarum effractiones vitate. Certum enim exitium secum ferunt, et poena auctorem sequetur vel Carceris vel severior; suntque haec eorum opera, qui in Cyclosum agmine aut Diabolorum lustris latrocinia exercent.

8. Unusquisque vos et corpus suum, quod est spiritus Sancti domicilium, possideat in sanctificatione et honore, ne polluat se libidinibus vagis, sed justis pudoris decus reverenter tueatur; Impuros n. calamitatibus et poenis obrui, primi mundi deletio, et exempla quotidiana testantur: iidem haereditatem regni Dei amittunt, et coecitate spirituali puniuntur. Pudorem igitur et verecundiam in omni vitâ sectemini, sobrietatem et temperantiam, quae castitatis nutricula et omnium donorum Dei conservatrix est, diligenter colite; occasiones quoque libidinum et intemperantiae loca, personas, tempora studiose vitate, in domos nuptiarum nemo irrumpat, cauponas fugiant, omnes et singuli Orgia Bacchi detestentur. Habitum se dignum quisque gerat, et vestitum; qui non paruerint, poenam exspectabunt.

9. Quisque suum teneat, ab alieno absteineat, suas res honeste augeat, onus paupertatis, si quis eo premitur, patienter ferat, sit *αὐταρχῆς*, honestis laboribus et fide ac diligenter in studiis *πενίαν* effugere studeat, nemini quis suum auferat, neminem defraudet. Vitent omnes non necessarios sumtus, qui in selluationes, convivia, luxum, vestitum et alias ineptias profunduntur; procul habeant mutationes temerarias, emacitatem et similes pecuniae pestes, emant non quod opus est, sed quod necesse est. Solvite cuique quod mutuo sumsistis, imprimis hospitibus, pro victu quicquid et habitatione illis debetur, et solvite fideliter et tempestive; nam et hoc vobis scitote praeceptum esse voce illa: Non furtum facies: quae furta vel exclusionem vel laqueo puniuntur. Sed et omnes ludos inhonestos, tesserarum, aleae, chartarum, et similes prohibemus, hâc addita comminatione: Si quis deprehensus fuerit, ludendo alienam pecuniam aut libros ad se transtulisse, Rectorem et Consistorium ablata reposcituos et praeterea utrumque de sententia Rectoris puniri debere.

10. Veritatem in omnibus doctrinae christianae partibus discendis, in omnibus literis et artibus atque disciplinis colendis, in contradictibus,

in sermone, in gestu, in voce, in moribus, in judiciis, amicitis, in tota vita, amate et constanter complectimini et retinete. Mendacia, falsas opiniones, in doctrina de Deo, in articulis vitae necessariis, omnes calumnias, obtreactiones, convitia, vanitatem, perfidiam, dolos, jactantiam, simulationes in dictis, factis et gestibus, tanquam Orcum fugite et execramini. Nullius mores infamia notate, nec bonos et innocentes fictis criminibus, sycophanticis calumniis, vel libellis famosis lacerate. In transgressores deprehensos infami exclusione e tota Academiae nostrae societate graviter animadvertemus.

#### Juramentum Studiosorum.

Ego N. N. sancte promitto, me velle hujus Academiae Rectori, dum in hac societate studiorum caussa haereo, debitam observantiam praestare, Academiae quoque statutis et Senatus Academici decretis lubens parebo; sive studiorum meorum directionem, sive morum censuram concernant. Deinde injurias mihi illatas temere et ex proprio arbitrio palam vel occulte non ulciscar, sed in his et aliis mihi molestis casibus Rectoris vel Senatus sententiae parebo. Tertio ex Academia non nisi cum Rectoris venia discedam. Ejusdem inhibitione vel Arresto detentus non aufugiam, nec nisi debita satisfactione creditoribus praestita supellectilem et res meas ex urbe transportabo. Si ob crimen aliquod vel relegatus fuero, vel ex Academia exclusus, statim ex hac Academia, et ex Urbe discedens mandato Rectoris et Consistorii parebo. Promitto quoque me promoturum commoda Academiae ad quemcunque statum pervenero. Ita me Deus adjuvet.

---

#### **Nachtrag** zu Nr. 1. dieser Miscellen.

Die oben **S. 92.** gedachte und in einem Auszuge aufgenommene Urkunde vom J. 1219 kann nunmehr, da das seltene Buch, darin sie abgedruckt ist, in der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg sich vorfindet, ihrem ganzen Inhalte nach mitgetheilt werden.

*Der römische König Friedrich II. verleiht dem Erzbischof Albert von Magdeburg, wegen seiner ihm bewährten Ergebenheit, die jenseits Livland belegenen Länder und Gebiete der Heiden und verordnet zugleich, dass Niemand in jenen Gegenden ein Land besetze oder ein Recht ausübe, ausser mit dem Zugeständniss des Magdeburger Erzbischofs, auch sollen die dort neuerdings eingesetzten Bischöfe von demselben ihre Bestätigung erhalten und die den Ländern und*

*Einwohnern von ihm ertheilten Rechte auch unter dessen Nachfolgern ihre Geltung behalten. Zu Hagenau im Elsass, d. 25. März 1219.*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Rex semper Augustus et Rex Siciliae. Gratitude regia nunquam perulcius elucescit, nisi cum gratiae nostrae magnificentia in profectus extenditur devotorum, maxime quando ipsorum merita postulant et requirunt. Cum igitur Magdeburgensis Ecclesia et dilectus princeps noster Archiepiscopus ejusdem Ecclesiae a principio promotionis nostrae ita in devotione nostra constanter extiterit, ut nulla unquam ipsos a nobis vel potuerint damna dividere seu tribulatio separare, honoribus et profectibus eorundem tanto propensius tenemur intendere, quanto ab ipsis obsequia percepimus gratiora. Oportet igitur nos illis minora concedere, quibus maxima non debemus in tempore opportuno negare. Ideoque notum esse volumus, tam praesentibus quam futuris, quando nos eidem archiepiscopo et successoribus ejus ac praedictae Magdeburgensi ecclesiae in perpetuum regia auctoritate donamus omnes terras et provincias paganorum ultra Livoniam et circa ipsius terminos constitutos, quae ipso praesente vel comparante (*leg. comparente*) ad fidem conversi fuerint christianam, hoc nostro regio sancientes edicto, ut nec possessiones, nec jurisdictiones aliquis possideat in eisdem, nisi ea de gratia Magdeburgensis (*add. ecclesiae*) valeat impetrare. Quando Archiepiscopos et Episcopos in terra contigerit ordinari a Magdeburgensi Archiepiscopo regalia illi suscipiant reverenter. Omnes quoque terras christianas a romani imperii dominio alienas, quae de illis finibus praefato Archiepiscopo praesente vel promovente fuerint imperio subjugatae, ipsi ac ipsius nihilominus ecclesiae subjecimus et donamus cum omni plenitudine juris praedicti, jus autem, quodcumque terris illis aut incolis eorundem memoratus Archiepiscopus concesserit, salvum semper ipsis permaneat sub quibuslibet Archiepiscopis ecclesiae nominatae. Ut autem praedicta donatio inconvsula semper maneat, ecclesiae saepe dictae praesens privilegium super ea conscribi praecepimus et imaginis regiae impressione muniri, statuentes ut nulla omnino persona alta vel humilis hanc donationem nostram praesumat infringere, vel ei aliquo modo contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumerit, centum libras auri componat, quarum medietas fisco cedat, reliqua medietas passis injuriam persolvatur cum restitutione damnorum. Testes hujus rei sunt Everhardus Saltzburgensis Archiepiscopus, Henricus Episcopus Basiliensis, Hugo Morbacensis Abbas, Hermannus Marchio de Balniis, Wilhelmus Marchio de Montis Ferrati, Comes Ernestus de Felsecke, Theodoricus de Trebetz, Anselmus Marschalkus curiae nostrae, Richardus Camerarius noster et alii quam plures. Signum Domini Friderici secundi romani regis invictissimi. Ego Conradus Metensis, imperialis aulae cancellarius vice Domini Moguntinensis Archiepiscopi, totius Germaniae Archicancellarii, recognovi. Acta sunt haec anno ab incarnatione Domini MCCXVIII Indictione VII regnante Domino Friderico secundo romanorum rege gloriosissimo. Datum Hagenowe X. Kal. Aprilis.

In *Sagittarii Historia Magdeburgensis* § 13, abgedruckt in *F. E. Boysen Allgem. histor. Magazin* (6 Stücke, Halle 1767—1770. 3.) 2tes Stück S. 120—122. [Die S. 93. bei Boysen angesetzte Seitenzahl 210 ist ein Schreibfehler für 120.]